Der Fenstergärtner.

Leitfaden

für Dilettanten und Blumenliebhaber,
denen nur ein beschränkter Raum,
etwa ein Fenster, Blumentisch, eine Veranda, ein Zimmer,
oder ein kleines Gärtchen zur Verfügung steht

von

C. A. J. Kruse,
Kunst- und Landschaftsgärtner.

Mit Illustrationen.

Zweite Auflage.
Preis 50 Pfennig.

Neu-Ulm.
Chr. Stah'ls Verlag.
1883.

Im gleichen Verlage ist erschienen:

Aabel, M., Das Einmachen der Früchte und die Bereitung der **Fruchtsäfte**, nebst gründlicher Anleitung zur Bereitung von **Liqueuren** Preis 50 Pf.

Allfeld, Dr. jur., Der neue Rechtsweg in Bayern — 50 Pf.

— , — — , Sammlung der in Bayern geltenden Reichs- und Landesgesetze strafrechtlichen Inhalts Mk. 6. —

Anton, Dr. C., Die eßbaren Pilze und Schwämme, nebst Angabe ihrer Zubereitung — 50 Pf.

Klein, M., Die Tranchirkunst. Mit Abbildungen — 50 Pf.

Hohenester, Amalie, Arzeneimittelschatz Mk. 6. —

— — — —, Urinkunde — 30 Pf.

Junggesellenkochbüchlein — 50 Pf.

Knödelküche, die bayrische — 20 Pf.

Die Lapinfleischbereitung. Mit Abbildungen — 50 Pf.

Die Lapinzucht. Von einem Elsässer — 20 Pf.

Wie müssen **Lapinfelle** behandelt werden — 20 Pf.

Die Taube. Mit Abbildung verschiedener Brieftauben — 50 Pf.

Die Hühnerzucht. Zum Nutzen und zur Zierde. Mit Abbildungen Mk. 1. —

Sailer, Dr. C., Der Komet. Populäre Darstellung über Beschaffenheit und Bewegung der **Kometen** Mk. 1. —

Ostermayr, Schreibvorlagen zur raschen Verbesserung der Handschrift — 30 Pf.

Der

Fenstergärtner.

Leitfaden

für Dilettanten und Blumenliebhaber,

denen nur ein beschränkter Raum,
etwa ein Fenster, Blumentisch, eine Veranda, ein Zimmer,
oder ein kleines Gärtchen zur Verfügung steht

von

C. A. J. Kruse,
Kunst- und Landschaftsgärtner.

Mit Illustrationen.

Zweite Auflage.

Preis 50 Pfennig.

Neu-Ulm,
Chr. Stahl's Verlag.
1883.

Fenstergärtnerei.

Dieses Werkchen, dessen Grenzen der Herr Verleger so eng gezogen, daß es sich der äußersten Kürze befleißigen muß, um den beabsichtigten Zweck eines

„Leitfadens für Dilettanten und Blumenliebhaber, die sich zu ihrem Vergnügen nur die Benutzung eines heizbaren Zimmers, etwa noch eines anderen vor Frost zu sichernden, vielleicht auch eines Theiles eines trockenen Souterrains, wenn recht günstig, vielleicht einer glasbedeckten Veranda oder Balcons, oder etwa eines kleinen Gärtchens gestatten",

wenigstens einigermaßen zu erreichen, kann sich daher nicht auf ausführliche Pflanzenbeschreibungen, botanische Bestimmungen u. dergl. einlassen und nur in kurzen Andeutungen, Culturanweisungen, Blüthezeit, kurze Farbenbezeichnungen der Blumen angeben, ebenso müssen Angaben über Bereitung der Erdarten, die auch selbst für geringen Bedarf größere Räumlichkeiten beanspruchen, jederzeit aber in brauchbarem Zustande von den jetzt überall angesiedelten Kunstgärtnern leicht zu beschaffen sind, übergangen werden und nur der Begriff der einzelnen Sorten erklärt und bestimmt werden. Ebenso ist die Anzucht zu übergehen und nur etwa anzuführen

„Anzucht aus Stecklingen von gutgereiftem, halbreifem, grünem krautartigen Holze, im Herbst, Sommer oder Frühjahr, Wurzelstecklingen (etwa Fingerglied langen Stücken dicker Wurzeln), oder Samen",

sonst wäre es nicht möglich, bei der großen Anzahl beliebter und leicht zu behandelnder Pflanzen, (alle in der Cultur schwierigen sind selbstverständlich ausgeschlossen) auch nur einigermaßen den Ansprüchen, die gerechtermaßen an vorliegenden Leitfaden zu machen sein dürften, zu genügen, dagegen ist desto mehr Rücksicht auf ein eifriges, nicht fachmäßig erfahrenes Publikum genommen, mit dem der Verfasser lange Jahre nachhelfend zu verkehren Gelegenheit hatte und noch hat und zwar mit großen Erfolgen, denn

ein Theil derselben hat die Liebhaberei bis zur Gründung großer Gärtnereien mit mehreren Treibhäusern zu ihrem Vergnügen getrieben, alle aber nach ihren Verhältnissen dem Vergnügen der Pflanzencultur gehuldigt, theilweise schon bis in höheres Alter.

Dieses Büchlein soll also nur ein Leitfaden sein; mehr, vielleicht Ausführlicheres, kann keine theoretische Anweisung geben, man bedenke stets, daß

ohne Praxis kein Erfolg, und Lehrgeld auch der beste Theoretiker geben muß; kommen wir alten Praktiker doch nicht ohne häufiges Lehrgeld davon, indessen bei offenen Augen und guter Anleitung wird der Erfolg immer lohnender und jeder Erfolg ein neuer Reiz zum Weitergehen, der endlich selbst phlegmatische Temperamente zu einer Art Leidenschaftlichkeit erwärmt.

Möge dem lieben Leser auch dieser Erfolg nicht erspart werden!

Localitäten.

Dunkles und halbdunkles kaltes Souterrain.

Es gibt so manche schönblühende Pflanze, deren Ruheperiode gänzlicher oder theilweiser Mangel an Licht und kalte, nur frostfreie Temperatur, einen zeitweiligen Aufenthalt im dunkelen oder halbdunkelen, trockenen Souterrain gestattet, nur muß möglichst öftere Lüftung bei frostfreiem Wetter gestattet sein, damit sich nicht eine feuchte, Pilz- und Moderbildung begünstigende Athmosphäre bilden kann. Gut ist es, wenn man es ermöglichen kann, sämmtliche aufzustellende Topfpflanzen auf vom Boden 4—5 Centimeter entfernte Bretter, theils des besseren Abzuges des bei etwa nothwendigem Gießen ablaufenden Wassers wegen, theils um die am unteren Topfrande sich häufenden Wurzeln etwas wärmer als an den kalten Boden zu stellen, setzen kann; am Besten nutzt man die Räumlichkeiten durch leichte Stellagen von Dachlatten aus, die sowohl den Wasserabzug, als möglichst freie Lüftung zwischen Töpfen und Gewächsen begünstigen.

Pflanzen, die ein solches Dunkel oder Halbdunkel bei einer Temperatur von 2—4° Cels. (1—3° R.) ungefährdet mehrere Monate vertragen, sind: Acanthus, Agapanthus, Agave, Anemone, Araucaria, Arundo, Aspidistra, Aucuba, Calla, Calocasia, Campanula, Canna, Ceratonia, Chamaerops, Chrysanthemum, Convallaria, Crocosmia, Crocus, Cupressus, Cyrtomium, Deutzia, Dianthus, Diclytra, Echeveria, Eucomis, Eupatorium, Evonymus, Farfuguium, Ferraria, Fuchsia, Funkia, Galanthus, Galeoptolon, Gladiolus, Hedera, Helleborus, Hemerocallis, Hoteja, Hyazinthus, Hydrangea, Lachenalia, Laurus, Leucojum, Libonia, Lilium, Linaria, Lippia, Lobelia, Magnolia, Metrosideros, Mimulus, Mitriaria, Myrtus, Narcissus, Olea, Ophiopogon, Pancratium, Panicum, Penstemon, Phormium, Polianthes, Primula, Prunus, Panicum, Ranunculus, Retinospora, Rhododendron, Rohdea, Rosa, Rubus, Salvia, Santolina, Saxifraga, Scilla, Sedum, Sempervirum, Skimmia, Soldanella, Spiraea, Todea, Trachelium, Tricyrthis, Tritonia, Tropaeolum, Veronica, Viburuum, Vinca, Viola, Yucca.

Kaltes, frostfrei zu haltendes Zimmer. Hierzu ist jedes Zimmer oder Kammer, selbst bei nördlicher Fensterexposition zu verwenden. Falls es nur durch einen leichten Ofen oder durch Oeffnen der Thür nach einem heizbaren Raum, selbst bei strengster Kälte frostfrei zu halten ist. Günstiger als nördliche Exposition ist natürlich die südliche oder wenigstens östliche, weniger als diese die westliche. Die Temperatur kann sich zwischen 3 bis 5° C. (2—4° R.) bewegen, weil das etwas bessere Licht die Vegetation weniger verlangsamt als im kühleren, dunkleren Souterrain.

Die nördliche Lage verzögert die Vegetation gegen das südliche Zimmer meistens um 4 Wochen, da dieses bei hellen Tagen, selbst bei reichlicher Lüftung den Pflanzen mehr Licht, frische Luft und Wärme zukommen läßt.

Um möglichst viel Pflanzen aufstellen zu können, ist es zweckmäßig, sich Stellagen machen zu lassen, wodurch zugleich jeder Pflanze ein ihr zukommender Platz in Betreff Licht und Wärme und eine größere Freiheit gewährt wird. Solche Stellage fertigt man am Besten aus Knie- und Flacheisen durch Kopfschrauben verbunden, so daß dieselbe leicht aus-

einander genommen werden und anderwärts erforderlichen Falls aufgestellt werden kann. Die Bords lasse man aus nicht zu dicken Brettern (circa 2½ Centim.) gut glatt hobeln und mit guter Oelfarbe malen. Sie müssen dann mit einem 2 Centim. hohen Rande rings umgeben sein und auf dieselben eine Lage von gewaschenem feinen Gartenkies gebracht werden, wodurch die darauf stehenden Töpfe gut drainirt werden, was das Gedeihen und die Gesundheit der Pflanzen außerordentlich befördert.

Wer die Bretter mit Zink oder Blechkästen, die unter einander durch eine Röhre zum Abzuge des Wassers verbunden sind, belegt, wird bei ein wenig geneigter Stellung größere Reinlichkeit und Trockenheit erzielen. Diese Wasserableitung läßt sich ebenfalls bei hölzernen Bords zum großen Vortheile der Pflanzen und der Dauer der Bords anbringen. Bequem ist es auch und vortheilhaft, wenn die Stellagen auf leicht anzubringenden Rollen stehen, sie können dann leicht den Fenstern genähert und zum bequemen Gießen und Putzen der Pflanzen zurückgeschoben werden. Die Fenster sind am Besten mit Doppelfenstern zu versehen, die bei Nachlaß strenger Kälte für viel Licht erfordernde niedrige Pflanzen einen günstigen Aufstellungsplatz bieten. Das äußere Fenster ist mit einer leicht zu öffnenden Luftscheibe zu versehen, damit man auch bei kalter Witterung ab und zu ein wenig lüften kann. Pflanzen, die sich für diese Localität zum Ueberwintern eignen, sind: Acacia, Adianthum, Ageratum, Aloë, Alsophila, Amorphophallus, Aralia, Artemisia, Aspidium, Asplenium, Azalea, Balantium, Berberis, Bouvardia, Calceolaria, Camelia, Centaurea, Cereus, Cestrum, Chironia, Choisia, Chorizema, Cineraria, Cissus, Citrus, Clematis, Cobaea, Corea, Crassula, Cryptomeria, Cyclamen, Cystisus, Daphne, Datura, Desfontainia, Diosma, Disa, Disandra, Echium, Epacris, Erica, Eucaliptus, Eugenia, Fabiana, Fourcroya, Fragaria, Gardenia, Gazania, Greigia, Habrothamus, Hechtia, Heliotropium, Jasminum, Imatophyllum, Kalosanthes, Kennedia, Lantana, Lapageria, Lasiandra, Lastraea, Latania, Leptospermum, Leucophyta, Leucopogon, Lomaria, Lophospermum, Lotus, Lygodium, Maurandia, Melia, Menziesia, Mesembrianthemnm, Mikania, Nephrolepis,

Nerium, Nertera, Onychium, Orchis, Othonna, Opuntia, Passiflora, Pelargonium, Petunia, Phalangium, Phoenix, Pimelia, Pittosporum, Plumbago, Polygala Pritchardia, Pteris, Pultenaea, Reseda, Rhodochiton, Rhynchospermum, Richardia, Salvia. Sarrazenia, Scaforthia, Selaginella, Solanum, Sollya, Sparmannia, Stapelia, Struthiopteris, Tecoma, Testudinaria, Trionaea, Uhdea, Vallota, Veltheimia, Verbena, Veronica, Woodwardia.

Es ist leicht einzusehen, daß die für Souterrain aufgeführten Pflanzen, namentlich die immer grünen, sich im kalten Zimmer besser befinden werden als im Souterrain, zumal wenn es ziemlich dunkel und die Lüftung nicht so reichlich geschehen kann, ebenso kommt im kalten Zimmer manche dafür angeführte Pflanze im Winter eben durch, während sie bei höherer Temperatur im wärmeren Zimmer früher aus der Winterruhe tritt oder in Vegetation verbleibt, z. B. sämmtliche wärmere Farren, Latania, Phoenix und mehrere andere Pflanzen aus wärmeren Klimaten, die sich diese härtere Behandlung ohne Nachtheil gefallen lassen.

Das warme Zimmer. Um ein Zimmer während der kalten Jahreszeit stets auf die Temperatur von 5 bis 10° C. (4—8° R.) zu halten, ist es nothwendig, daß ein gutziehender, dick ausgesetzter Kachelofen die von der äußeren kalten Atmosphäre absorbirte Wärme ergänze. Der Ofen wird deshalb als Wärmeerzeuger hingestellt, weil die besseren Wasserheizungsapparate wohl selten im Zimmer eingerichtet werden dürften, wenn nicht das ganze Haus mit dieser Einrichtung versehen. Sollte Letzteres der Fall sein, so fällt natürlich der Ofen als überflüssig weg.

Bei fast allen neueren Häusern werden gleich beim Neubau mehrere vielleicht gelegentlich benöthigte Rauchröhren in der Brandmauer hinaufgezogen, oft ein Theil derselben zu Ventilationsröhren mit den Zimmern in Verbindung gesetzt. Sehr günstig ist es, wenn ein solches Rohr mit dem warmen Zimmer in Verbindung zu bringen ist und besonders günstig, wenn dasselbe dicht neben dem Rauchrohre des Ofens belegen, bei kaltem Wetter und stattfindender Heizung einen Theil der Wärme des Rauchrohres mitgetheilt bekommt und dadurch der Luftzug in demselben verstärkt wird. Man bringe, wenn es angeht, zwei dicht

verschließbare aber leicht zu öffnende Luftlöcher in der Nähe des Ofens, das eine mehr an der Decke des Zimmers, das andere mehr am Fußboden, etwa in der Höhe von 15 bis 20 Centimeter an.

Das Obere dient dazu, die überflüssige künstliche Wärme auszulassen, wenn die Sonne oder plötzlich eintretende gelinde Temperatur natürliche Wärme erzeugt, die Temperatur jedoch noch zu niedrig ist, um Fensteröffnungen zu erlauben, aber auch selbst dann entweicht die trockene obere Atmosphäre des Zimmers besser als aus dem weitgeöffneten Fenster, da die obere Luft im Zimmer, die wärmste, immer ziemliche Zeit braucht, bevor sie von der unteren kühleren soweit in der Temperatur herabgesetzt ist, daß sie es vermag, aus dem von der Decke des Zimmers mehr oder weniger entfernten geöffneten Fenster, zu entweichen. Dieser obere Ventilator ist nicht nur für die Gesundheit der Pflanzen wichtig, auch zur Erneuerung der Lebensluft der Bewohner ist er sehr förderlich und sollte nirgend fehlen, wo er anzubringen.

Der unten am Boden angebrachte Ventilator tritt erst bei dichter Schließung des oberen in Funktion, zumal wenn Beide in dasselbe Rohr münden. Er dient zur Entfernung der unteren feuchten und schweren Luft, die sich in Räumen, wo viel Pflanzen gehegt werden, immer findet und tritt besonders in Wirksamkeit, wenn bei künstlicher Erwärmung die oberen Luftschichten sich ausdehnend eine Pression auf die unteren ausüben und sie nach dem gut ziehenden Ventilator hintreiben. Besonders vortheilhaft wirkt derselbe bei lange anhaltender strenger Kälte, die nicht erlaubt, die Luftscheibe des äußeren Fensters zu öffnen.

Gut schließende, entweder mit dicht schließenden Läden oder besser mit guten Doppelfenstern, die sich nach innen öffnen lassen, verwahrte Fenster, die mit Luftscheiben versehen sein müssen, um zum Lüften nicht zu große Oeffnungen zu bieten, wenn die Temperaturdifferenz zwischen Innen und Außen noch zu groß. Außerdem bietet das Doppelfenster bei nachlassendem Frost jungen Aussaaten und überhaupt junger Anzucht einen hellen und namentlich bei Sonnenschein, durch steigende Wärme günstigeren Standort.

Nach ein wichtiges Erforderniß der gegen Süden gelegenen Fenster ist ein leicht zu regelnder Vorhang oder Rouleau


aus dünnem Stoff, um den nöthigen Schatten zu erzeugen, wenn die Sonnenstrahlen auf die vertikal stehenden Fenster am stärksten wirken. Je senkrechter die Sonnenstrahlen auf eine Glasscheibe fallen, um so mehr Licht und Wärmewellen gehen durch dieselbe hindurch, je schräger sie auf dieselbe fallen, desto mehr dieser Strahlen werden von der glatten Glasfläche in dem Einfallswinkel zurückgeworfen und unwirksam. Am stärksten wirkt die Sonne auf solche Fenster von Mitte Januar bis Ende März und dann von Mitte August bis Ende October. Im December, wo sie mit dem größten Winkel auf die Fenster fällt, sind die Wirkungen der Sonnenstrahlen durch die Winteratmosphäre geschwächt und ohne gefährdende Kraft. Im Sommer, wo die Sonnenstrahlen auf die ebene Erdoberfläche die stärkste Wirkung haben, verlieren sie einen großen Theil derselben durch die Reflection des vertical gestellten Glases. Die Einrichtung zum Aufstellen der Pflanzen mag eine ähnliche sein wie für das kalte Zimmer angedeutet, nur würden noch mehrere Bords nahe dem Ofen zu vielfachen Zwecken, Aussaaten, Antreiben von Knollen und Zwiebeln und dergleichen zu verwenden sein. Da die Localitäten sehr verschieden, so muß der Cultivateur erst seine Localitäten in Bezug auf Wärme und Trockenheit kennen lernen, und lassen sich für die Benutzung der Theile derselben allgemein gültige Regeln nur andeuten und heißt es auch hier practica docet, Erfahrung lehrt.

Bei sonstiger guter Behandlung würden in diesem temperirten Zimmer gedeihen und lohnend zu überwintern sein: Abutilon, Achimenes, Achyranthus, Althernanthera, Amaryllis, Anomatheca, Ardisia, Areca, Begonia, Bonapartia, Bowiaea, Cactus, Carludovica, Chlorophytum, Clerodendron, Coffea, Coleus, Corypha, Cyperus, Dasylirion, Dracaena, Echinocactus, Echinopsis, Epiphyllum, Erythrina, Ficus, Franciscea, Gesneria, Gloxinia, Haemanthus, Hedychium, Hemitelia, Hoya, Hymenocallis, Impatiens, Iresine, Mammillaria, Melocactus Naegelia, Orchis, Pandanus, Peperomia, Peristrophe, Philocactus, Philodendron, Pilea, Pilocereus, Pilogyne, Pincenectitia, Pitcairnia, Rivinia, Rochea, Stephanotis, Tabernaemontana, Thunbergia, Tillandsia, Torenia, Tradescantia, Tydea.

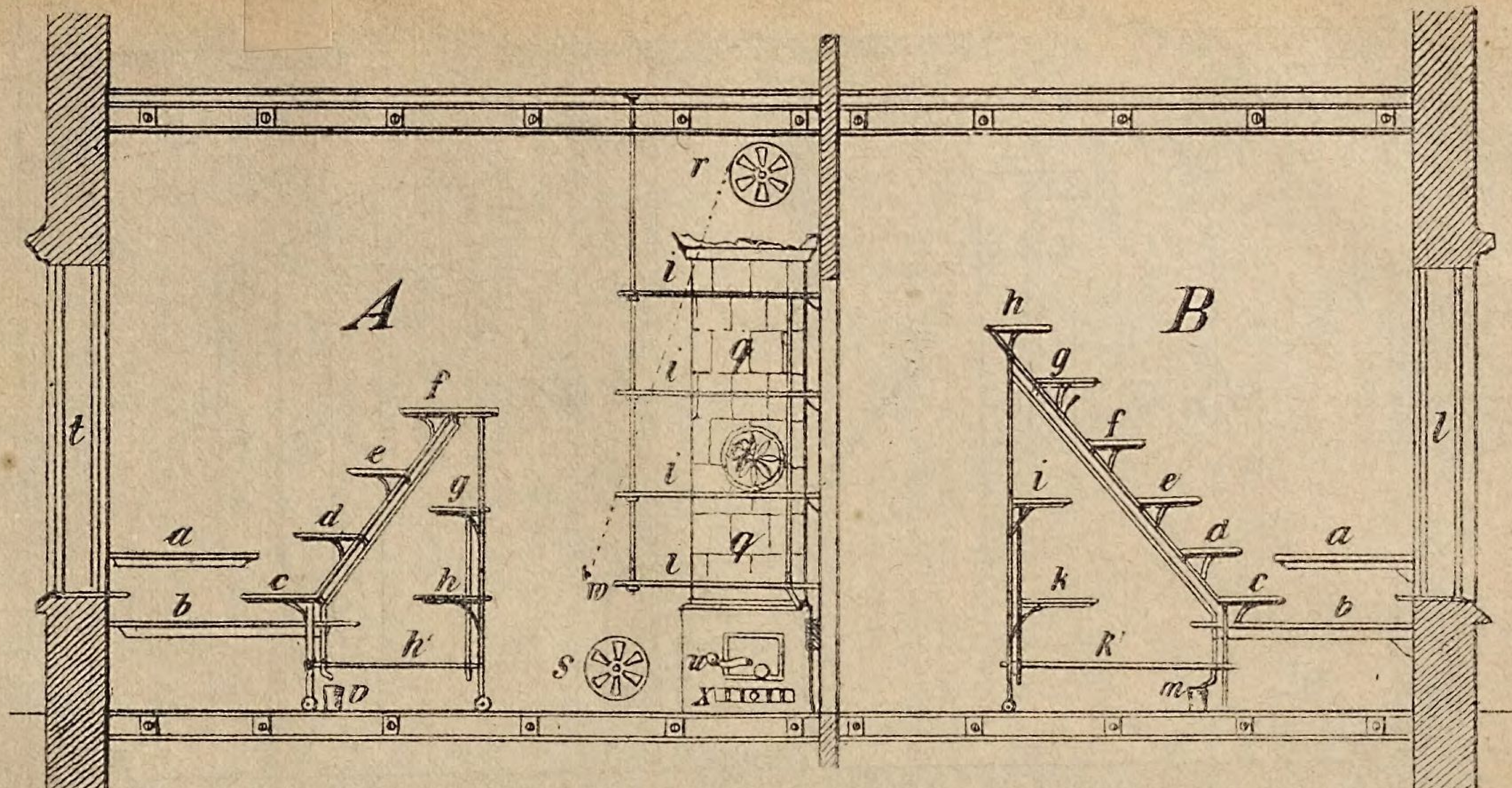
Wem zur Erweiterung seiner Culturen die Benutzung einer mit Glas gedeckten oder wenigstens auf 3 Seiten mit Glas umgebenen Veranda oder ähnlichen Balcons gestattet, dem bietet sich namentlich Gelegenheit, dieselben mit mehreren unserer so schönen Schlingpflanzen von innen und im Sommer von außen zu schmücken. Sind dergleichen Localitäten mit einer Heizvorrichtung und Winterschutz von außen versehen, so nähern sie sich schon in der Benutzung den Treibhäusern, nur pflegt das veränderte Verhältniß von Grundfläche zur Höhe im Gegensatz zum Treibhause dieselben etwas ungünstiger zu stellen.

Außerdem findet man dieselben außer in nördlichen Gegenden wohl meistens an der Nord-, Ost- oder Westseite des Hauses, sie würden also im Winter nur Pflanzen des kalten Zimmers zum Aufenthalt dienen können, im Sommer jedoch jeder Pflanze einen Platz zur Decoration darbieten. Derartige nicht zu stark wachsende Pflanzen sind für dunklere Stellen Epheu in verschiedenen Blattformen, Cissus antarcticus, Ficus stipulata und speciosa, das schöne kletternde Farn Lygodium scandens, für helle Stellen vor den Fenstern: die so schönen großblumigen Clamatis der patens, lanuginosa und Jakmanni-Varietäten, die prachtvollen Lapageria rosea und rosea alba, Lophospermum erubescens und Hendersoni, die verschiedenen Farben der Maurandien, Mikania senecioides und violacea, die raschwachsenden und hochsteigenden Passiflora coerulea, Loudoni, Impératrice, Josephine, Rhynchospermum jasminiflorum angenehm wohlriechend, die schön blaublühende, nicht hochwachsende Sollya heterophylla, die verschiedenen Thumbergia alata in weiß, gelb und orange, und die theils stark rankenden, theils niedriger bleibenden Tropaeolum, darunter besonders T. speciosum, pentaphyllum, mehrere hübsche einjährige und die Lobbianum-Varietäten.

An den Ost- und Westfenstern müssen Rouleaux zur Beschattung angebracht werden, wenn nicht nahestehende Bäume die zu starke Wirkung der Früh und Nachmittag tiefer stehenden Sonne auf die vertikalstehenden Glasflächen mildern. Ebenso muß die obere Glasfläche, wenn solche vorhanden, beschattet werden können und im obersten Theile der Veranda, möglichst nahe der Decke, Lüftungsapparate vorhanden sein. Wenn dieselbe nach Süden gelegen, muß



Grundriss.



Schnitt durch S. N.

natürlich die exponirte Seite gut mit Schattenvorrichtungen versehen sein.

Beschreibung der Illustration.

A. Das temperirte Zimmer nach Süden gelegen.
B. Das kalte Zimmer nach Norden gelegen.

A. Temperirte Zimmer.

a. Oberes Seitenbret am Fenster. } Kühlster Platz.
b. Unteres Seitenbret am Fenster. }
c. d. e. f. Stellagenbords.
g. h. h.' Unterstellagenbords.
i. i. i. i. Bords mit verschiedener Temperatur vom Ofen.
k. l. m. n. Bords in warmer halbdunkler Lage.
q. Dick ausgesetzter Kachelofen mit Zug nach Rauchrohr, o. Rauchrohr für den Ofen.
u. Luftdicht verschließbare Heizthür.
x. Luftdicht verschließbares Aschen- und Zugloch.
r. Oberer Ventilator mit Oeffnung nach Rohr, p. Grundriß.
s. Unterer Ventilator mit Oeffnung nach Rohr, p. Grundriß.
t. Fenster mit Doppelfenster. v. Wasserkasten für das Drainagewasser.

B. Kaltes Zimmer.

a. Oberer } Seitenbord am Fenster. (Kühlster Platz.)
b. Unterer }
c. d, e. f. g. h. Lichtbord auf der Stellage.
i. k. k. Unterstellagenbords.
m. Wasserkasten für das Drainagewasser.

Wenn die Veranda mit Heizvorrichtung versehen werden soll, ist die so wenig Raum beanspruchende und überall hin zu leitende Perkins-Hochdruck-Wasserheizung die zweckmäßigste, doch muß die Schlange in einem sogenannten Sparofen, der luftdicht abgeschlossen werden kann und stundenlang Feuer hält, gelegt werden, da sonst bei der schnellen Abkühlung derselben die Veranda leicht einfrieren könnte. Die Leitung der Heizröhren muß so geführt werden, daß das heiße Steigerohr erst längs der Außenwände unten, dann längs derselben so hoch oben, nahe der Decke,

dann erst später das Retourrohr ein oder erforderlichen Falles nochmals an den Außenwänden, natürlich im Innern der Veranda, zurückgeführt wird.

Gefäße zur Cultur.

Für Sämereien bedient man sich flacher Schalen von gebranntem Thon, die jedoch nicht glasirt sein dürfen. Sie müssen auch nicht so hart gebrannt und dem sogenannten Steingut ähnlich, sondern eben hart genug gebrannt sein, um die zum Gebrauche nöthige Festigkeit zu besitzen. Am Boden müssen sie je nach ihrer Größe mit 1, 3, oder 5 2—2½ Centimeter Durchmesser haltenden Löchern versehen sein, und diese Löcher müssen von innen heraus gedreht sein, nicht wie manche Töpfer dieselben von außen hinein machen, wodurch innen ein Rand entsteht, der den freien Abzug des Wassers hindert.

Dasselbe gilt von den Blumentöpfen, nur ist bei denselben, wenn sie eine gewisse Größe überschreiten, d. h. über 30 Centim. hoch und breit sind, es sehr zweckmäßig, wenn dann am Topfrande 3—4 Centim. über dem Boden noch 3—4 etwa 2 Centim. große Löcher angebracht werden, um Luft und Wasserabzug möglichst an dem Theile des Topfes zu erleichtern, wo eine Stagnation leicht Säurebildung und in Folge dessen Krankheit der Pflanze erzeugt.

Auch flacher Kästen bedient man sich zur Aussaat und müssen dieselben außer den hinreichenden Löchern auch am Boden außerhalb mit Leisten versehen sein, damit das Wasser frei abziehen und Luft eindringen kann.

Für größere Pflanzen bedient man sich der Pflanzenkübel. Dieselben müssen der größeren Dauer wegen aus Eichenholz gemacht, mit eisernen Bändern zusammengehalten und mit Handhaben zum Anfassen versehen sein. Letztere müssen bei kleineren Kübeln doch stets die Größe haben, daß man sie bequem anfassen, d. h. 4 Finger innerhalb und den Daumen außerhalb anlegen kann, und müssen zum Herunterklappen eingerichtet sein, um Raum bei der Aufstellung zu ersparen. Innerhalb sind die Hänge auf einem der inneren Kübelwand dicht anliegendem und befestigtem Stücke Eisenblech gut zu vernieten, damit sie beim Anfaulen

des Holzes nicht herausreißen und den Kübel früh unbrauchbar machen. Ebenso muß der wohl mit Löchern versehene Boden nicht vermittelst Nuthe in den Kübelrand eingelassen werden, sondern so passend gemacht, daß er in den nach unten verjüngten Kübel eingelassen, auf seinem Platze durch Anschließen an die Seitenwände festgehalten wird. Bei größeren Kübeln bedarf der Boden noch des Unterheftens eines Kreuzes, um sich in der Mitte nicht durchzubiegen.

Ein so gefertigter Kübel bietet den Vortheil, die zu verpflanzende Kübelpflanze leichter herauszubekommen, indem man den Kübel auf einen kleineren Kübel oder Klotz setzt und auf den Rand klopft, fällt derselbe nach unten und die Pflanze wird nicht so leicht beschädigt, und zweitens hat der Boden und Kübel eine größere Dauer, da gerade in der Nuthe und dem Rande des Bodens, der in dieselbe einfaßt, die Fäulniß zuerst vernichtend auftritt, dabei noch den Vortheil der leichteren Ersetzung des Bodens, der gewöhnlich zuerst angegriffen zu werden pflegt. Statt der Bänder bedient man sich bei äußerlich gerippten Kübeln gern eines starken Eisendrahtes, der durch eine Schraubenmutter mit rechts und links Gewinden fest angezogen werden kann, bei größeren pflegen die starken Eisenbänder auch durch Schrauben zusammengehalten zu werden, wodurch ein Ersetzen eines etwa schadhaft werdenden Theils der Kübelwand erleichtert wird. Das unterste Eisenband muß, namentlich bei größeren Kübeln stets über den Kübel so weit hervorstehen (3—4 Millimeter), daß der Kübelrand geschützt und das Eisen auf den Fußboden zu stehen kommt.

Beim Aufstellen der Kübel legt man Holzklötze von gleicher Höhe (2—3 Centm.) unter, damit Wasser und Luft durch die Bodenöffnungen freie Circulation hat und der eiserne Rand den Fußboden nicht beschädigt. Will oder muß man sich metallener oder glasirter (porzellanener) Gefäße bedienen, so verhütet man die Nachtheile derselben in Etwas, wenn man in dieselben einen gewöhnlichen Blumentopf hineinsetzt, oder wo dieses nicht angeht, die Wände so mit passenden Topfscherben umgiebt, daß die Wurzeln der Pflanzen nicht direct mit dem Metall oder der Glasur in Berührung kommen und Circulation von Wasser und Luft die Spitzen derselben berührt.

Befestigungen der Pflanzen und Namenbezeichnungen.

Nur wenige Pflanzen, die eine Höhe von 10—15 Centim. überschreiten, haben einen so festen steifen Wuchs, namentlich bei der Cultur im Zimmer, daß sie nicht einer Stütze bedürfen. Um ihnen zu Hülfe zu kommen, bedient man sich der Blumenstäbe. Die gebräuchlichsten und verwendbarsten sind die aus Kiefern- oder aus Tannenholz theils geschnittenen, theils durch Maschinen erzeugten.

Man wähle die Stöcke derselben nach dem Volumen der Pflanze, die dieselbe halten soll, nicht allein nach der Größe und Höhe, so würde z. B. derselbe Stab, der für eine Fuchsia von 30 Centm. Höhe völlig stark genug wäre, für einen Säulencactus von derselben Höhe oder eine Kronenmyrthe zu schwach sein und nichts sieht häßlicher aus als dicke Knüppel an schwachen Pflanzen. Ebenso gebe man den Pflanzen Stäbe von angemessener Höhe. So lange sie im Wachsen sind, müssen die Stäbe immer etwas höher gewählt werden, damit man sie beim Wachsthum, wenn nöthig, befestigen kann, ohne immer neue Stäbe und Bänder anwenden zu müssen.

Die Stäbe müssen möglichst glatt und gerade und am unteren Theile mit einer Spitze versehen sein. Beim Zuspitzen schneide man die Spitze möglichst kurz, denn je länger dieselbe, desto weniger sicher, steht der Stab in der Erde, namentlich bei kleineren Töpfen. Aber auch nicht zu scharf darf die Spitze sein, sonst würde sie, wo sie beim Einstecken eine dicke Wurzel trifft, dieselbe schwer verletzen, während die stumpfe Spitze die Wurzel bei Seite drängt und höchstens die Rinde derselben leicht streift. Trifft die scharfe Spitze beim Einstecken auf einen härteren Gegenstand im Topfballen, ein Steinchen oder dergleichen, so biegt sie sich um, zerreißt einen Theil der Wurzel, durch die sie hindurchgehen soll oder giebt auch dem Stabe eine schiefe Richtung, was Beides zu vermeiden ist.

Der obere über die Pflanze vorstehende Theil muß gerade und glatt abgeschnitten werden, wodurch häufig schwere Verletzungen durch scharf zugespitzte Stäbe vermieden werden.

Was das Anmalen derselben betrifft, so geschieht dies wohl nur meistens bei den größeren und stärkeren. Man wähle als Farbe eine dunklere Holzfarbe, die so wenig wie möglich auffällt, denn der Stab soll nicht die Pflanze zieren und durch grelle, prahlerische Farben, wo möglich mit grünen, goldenen oder scharlachrothen Knöpfen, sondern er soll nur eine nothwendige, leider nicht zu entbehrende Stütze sein. Wer hätte wohl nicht schon Gärten und Pflanzen mit weißen, grell grünen oder leuchtend gelben Stäben und Pfählen gespickt gesehen, an denen oft erbärmliche Pflanzenexemplare angeheftet waren, so daß man glauben sollte, die blendende Bespickung solle die mangelnde Cultur decken.

Bei der Anzucht besonders schöner Exemplare ist es zuweilen nöthig, mehrere Stäbe um eine Pflanze zu stecken, um abnorm wachsende Zweige in die erforderliche Lage zu bringen, wenn es aber irgend zu vermeiden geht, muß man jeder Pflanze nur einen Stab geben.

Der Stab muß auf die Hinterseite des Hauptstammes, nicht zu nahe an demselben, in durchaus verticaler Richtung behutsam hineingeschoben werden, dabei alle Zweige der Pflanze, die verletzt werden könnten, bei Seite gebogen, und bis auf den Boden des Topfes, oder die auf denselben liegende Scherbenschicht reichen.

Espaliers fertigt man, indem man an zwei rechts und links vom Hauptstabe am Topfrande schräg der Topfseite folgende eingesteckte Stäbe zwei oder mehrere in horizontaler Richtung durch Drath oder Bast vermittelst leichter Einschnitte befestigt. Sollte man dergleichen von Draht wünschen, so lasse man dieselben so weitläufig als möglich, als die Festigkeit erlaubt, machen, befestige dieselben im Topfe durch Stäbe und lasse sie gut mit Oelfarbe malen, damit der Rost die oft feinen Pflanzen nicht verletze.

Zur Anheftung der Pflanze an den Stab bedient man sich des überall käuflichen Lindenbastes oder der Raphia, eines sehr zähen, sich sehr dünn vertheilen lassenden Bastes, der wahrscheinlich das lange Blatt einer Gramina.

Bast ist anderem Bindematerial bei Topf- und kleineren Pflanzen vorzuziehen, theils der Billigkeit wegen, theils, weil er genügende Festigkeit bei hinlänglicher Dauer, aber auch nicht zu lange gewährt, denn Bindfaden z. B. oder

Blumendrath, deren man sich zuweilen bedient, haben das Unangenehme, bei nicht rechtzeitiger Lösung in die Pflanze einzuwachsen und sie dadurch zu schädigen und unansehnlich zu machen.

Bäume und Sträucher, größere und stärkere Rosenhochstämme, die den Winden exponirt, eines Pfahles bedürfen, heftet man am Besten mit gespaltenem oder ungespaltenem, durch Einweichen in Wasser geschmeidig gemachten Stuhlrohres an, was, wenn man es haben kann, dauerhafter als die gewöhnlich verwendeten Bindeweiden ist und dieselben an Festigkeit und Dauer übertrifft.

Raphiabast eignet sich besonders zum Gebrauche bei der Ausbildung junger Pflanzen, da er sehr dünn vertheilt, auch nicht von langer Dauer, jedoch so lange aushält, bis ein erneuertes Aufbinden des Zöglings nöthig. Ebenso aus demselben Grunde, der so feinen Vertheilung zum Aufbinden ausgebildeter blühender Pflanzen, die zur Ausschmückung dienen sollen, da die Bänder und Stäbe nur nothwendige Hülfsmittel und also möglichst unsichtbar sein müssen.

Lindenbast von guter Qualitat in angemessener Stärke giebt, ein wenig gedreht und nicht zu trocken, ein festes Band von 10—12 Monat Dauer, genügt also im Sommer die Pflanze ohne Erneuerung zu befestigen.

Jedem Dilettanten und Gärtner ist daran gelegen, seine Pflanzen auch dem Namen nach zu kennen und derselbe geräth leicht, zumal, wenn es ein nicht häufig vorkommender und er in längerer Zeit nicht genannt wird, in Vergessenheit. Deshalb findet man in jedem mit Liebe gepflegten Gärtchen wenigstens die Haupt- oder Lieblingspflanzen, z. B. hochstämmige Rosen, in jeder Blumenstube die Azaleen, Camelien u. s. w. und häufig von jeder Species und Varietät wenigstens ein Exemplar mit Namen oder Nummerbezeichnung, die den im Catalog geführten entspricht.

Am einfachsten bedient man sich zu diesem Zwecke der jetzt überall billig zu kaufenden Etiquettenhölzer aus Kiefern- oder Tannenholz, die je nach der Größe des Topfes in ebenfalls nicht zu prunkender Weise mit weißer oder gelber Oelfarbe leicht überwischt und bevor sie trocken, mit Bleistift beschrieben werden. Diese mit weichem Blei auf die

noch frische Oelfarbe geschriebenen Namen oder Nummern gleichen fast an Dauer den mit Oelfarbe geschriebenen, wenigstens bleiben sie so lange gut leserlich, als das in die Erde gesteckte Holz dauert, meistens 12—15 Monat und länger und dann findet sich wohl Zeit, es zu erneuern.

Zur Bezeichnung der einzugrabenden Pflanzen, Tulpen, Crocus, Hyazinthen u. s. w. bedient man sich viereckiger Stückchen Holz von 10—12 Centm. Länge, oder man nimmt Stückchen von Blumenstäben und schneidet sie auf einer Seite flach und schneidet die aus geraden Schnitten zu construirenden römischen Zahlen hinein, die sich bis zur Ausnahme aus der Erde vollständig leserlich erhalten.

Topfpflanzenerde

Die beliebten Culturpflanzen sind aus so vielen verschiedenen Ländern, und in diesen aus so verschiedenen Orten und Lagen in unsren Culturräumen zusammengebracht, daß es augenscheinlich ist, daß zu ihrem Gedeihen verschiedene Factoren erforderlich sind, außer verschiedener Wärmegrade, Feuchtigkeitszustände, Beleuchtung u. s. w. ist auch die Stelle, auf der sie wachsen, d. h. die Erde, aus der ihre Wurzeln einen großen Theil ihrer Nahrung ziehen, eine außerordentlich verschiedene und mannigfaltig zusammengesetzte. Es ist daher Sache des Cultivateurs, ihnen in dem beschränkten Raume des Topfes ein Aequivalent für Lebensmittel zu bieten, das die Wurzeln im Vaterlande auf weiterem Raume sich zu wählen vermögen, und zwar müssen wir ihnen diese Nahrungsmittel in möglichst löslicher Gestalt bieten, und wenn sie in angemessener Zeit die Quelle erschöpfen, müssen wir sie durch wiederholtes Verpflanzen zu ergänzen suchen. Die zur Pflanzencultur brauchbaren Erdarten finden sich theils vollständig vorbereitet in der Natur, theils werden sie künstlich zubereitet.

S a n d findet sich vielfach in verschiedener Gestalt überall auf der ganzen Erde in mannigfaltigen Farben je nach der Beimischung anderer Mineralien, hier haben wir es nur mit dem möglichst reinen Silicate, dem weißen Sande, zu thun. Auch dieser findet sich wieder als feinkörniger weicher, feinkörniger scharfer, gröberer, noch gröberer,

sogenannter Grand u. s. w. Für Culturzwecke ist der beste ein grobkörniger scharfer reiner Sand. Ohne denselben vermag die Pflanze nicht feste Wurzeln im Boden zu fassen, er bewirkt die Porosität des Bodens, indem die unregelmäßig gestalteten Körner Zwischenräume, wenn auch unendlich kleine, zwischen sich unvermeidlich machen und so Wasser und Luft den Durchzug gestatten. Gleichzeitig hält er auch Feuchtigkeit im Boden fest, so daß eine angemessene Menge Sand im Boden der beste Feuchtigkeitsregulator ist. Fortwährend lösen sich kleine Atome durch Kohlensäure, die sich in allen Bodenarten bildet und durch die Atmosphäre fortwährend zugeführt wird, Theilchen dieses Sandes auf und bringen den den Pflanzen unentbehrlichen Nährstoff Silicinium, der zum Aufbau aller, bei mehreren, namentlich den Gräseren (Gyramineen), sehr wesentlich ist.

Bekommt man ihn nicht ganz rein, namentlich mit Staub und Thontheilchen verunreinigt, so bleibt nichts übrig, als ihn mit Wasser so lange zu waschen, bis dasselbe als ungetrübte Flüssigkeit abfließt. Man findet ihn theils in Gruben in verschiedener Tiefe, theils in Flüssen. Lehm findet sich auch reich verbreitet in allen Ländern, theils an der Oberfläche, theils in verschiedener Tiefe unter derselben. Lehm ist rein thonige Erde (Aluminium) vermengt mit Kalk, Spath, kalihaltig und gefärbt durch Eisenoxyde. Zur Pflanzencultur wird er erst brauchbar, wenn er durch athmosphärische Einflüsse einen Theil seiner Bindekraft verloren und seine Bestandtheile lösbar geworden. Recht brauchbar erhält man ihn als Abfall alter Lehmmauern und Lehmgebäude, von Treibhauscanälen und abgerissenen oder umgesetzten Oefen. Nicht alle Pflanzen bedürfen seiner Beimischung zu ihrem Gedeihen, vielen aber ist er unentbehrlich.

Lauberde findet sich in der Natur am schönsten in Laubwäldern, deren Hauptbestand Eichen nnd namentlich Buchen. Wo das Laub derselben unberührt Jahr aus Jahr ein herabfällt und Schicht auf Schicht verwesend liegen bleibt, ist dicht unter der obersten Schicht und von da ab, so weit man noch den Ursprung erkennen kann, dies die sogenannte Lauberde. Sie muß, ebenso wie der Lehm, den Einflüssen der Atmosphäre eine Zeitlang ausgesetzt werden, bevor sie verwendbar. Dann wächst aber in dieser, Erde kann man

es eigentlich noch nicht nennen, fast jede Pflanze, sie enthält alle Pflanzennahrung in sehr löslicher Form. Wie die Lauberde ist ebenfalls ein organisches Product die

Haide und Moorerde. Beide sind aus sehr ähnlichen Pflanzen auf verschiedene Weise entstanden, Haideerde aus Haidegewächsen, Callunia Erica u. s. w., Moosen und Gräsern, die unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen auf meistens schwer das Wasser durchlassendem Sandboden, ohne jedoch dasselbe zu stagniren, gewachsen und abgestorben und Schicht auf Schicht immer wieder gewachsen und verwest sind. Sie findet sich daher, da auf solchen Stellen eine besonders üppige Vegetation meistens ausgeschlossen, auch nur in nicht mächtigen Lagern.

In stärkeren Lagern findet sich die auf nassem Grunde aus Sumpfmoosen (Sphaguum-Arten) und Sumpfgräsern entwachsene Torferde, auf der, wenn die Schichten sich über das Wasserniveau erheben, d. h. herausgewachsen sind, sich neben Scirpus, Iuncus und anderen feuchtem Grunde angehörenden Gräsern das Sumpfmoos abzunehmen und Ericeae anfangen vorherrschender zu werden. Je mehr die Erica die Sumpfgräser und namentlich Moose verdrängt, desto brauchbarer zur Topfcultur ist die Moorerde. Man verschaffe sich aber nur die oberste Schicht, die in steter Berührung mit der Atmosphäre und mindestens 6 Monate im Freien unter mehrmaligem Umstechen die überflüssige Säure eingebüßt hat. Eine andere sehr brauchbare Erdart, theils vegetabilischen, theils mineralischen Ursprungs ist die

Grassodenerde, sie wird gebildet durch den obersten Sodenabstich kurz abgegraster oder kurz gemähter Wiesen. Die beste Erde dieser Art liefern Wiesen mit sandig lehmigem oder mildlehmigem Boden. Eben so wie die Sode der Moorerde bedürfen sie ein mehrmaliges Umstechen, sind aber sofort nach Abtödtung der Grasstauden brauchbar. Die reichhaltigste präparirte Erdart, die

Misterde (Dungerde) setzt man aus dem Dunge des Rindviehes, der Pferde, Schafe, Hühner Gänse u. s. w. kurz aller lebenden Wesen zusammen. Privetdung aus Aborten würde ich dem practischen Gärtner zur Verwendung überlassen, da er der Mischung, selbst in sehr brauchbarem Zustande immer einen Geruch verleiht, der nicht ins Blumen-

zimmer paßt, und er gerade nicht unersetzlich ist, denn eine gute Rindviehdungerde, die zwei bis drei Jahre gut durchgearbeitet und wo möglich beim ersten Zusammensetzen mit ungelöschtem Kalk oder Gyps gut vermischt worden, genügt den Ansprüchen des eifrigsten Cultivateurs. Eine andere, weniger stickstoffreiche, jedoch für viele Pflanzen hinreichend ausgiebige und dabei lockere künstliche Erde, ist die

Composterde. Sie wird durch Abfälle aller Art, vegetabilischen und mineralischen Abfällen aus Garten, Küche und Haus durch öfteres Durcharbeiten zu einer vorzüglich verwendbaren Erdart. Ihr Hauptbestandtheil pflegt Unkraut zu sein, daher die Composthaufen stets sehr sauber gehalten werden müssen, da sie anfangs wahre Prachtstellen eines üppigen Unkrautberges bei Vernachlässigung vorstellen. Nach 3jähriger guter Bearbeitung liefern sie eine Erde, die bei aller Leichtigkeit Nährstoffe für alle Pflanzen in leicht löslicher Form ohne allzu viel noch etwa lebend gebliebene Samen ihres Bestandtheils hat.

Gartenwerkzeuge.

Außer den schon erwähnten Blumenstäben, Raphia und Lindenbast und der jedem Boden Bearbeitenden nöthige Spaten, Harke und Gießkanne ist für den Zimmergärtner unentbehrlich 2—3 gute Thermometer. Einer ist dringend nothwendig für's Freie. Das Gefühl sagt es zwar jedem Menschen, ob es warm oder kalt, wie nahe indeß die Temperatur über oder unter dem Gefrierpunkt steht, dies herauszufühlen, wird der Körper und das Gefühl leicht getäuscht, theils durch verschiedene Disposition, theils durch verschiedene Bekleidung beim Hinaustreten in's Freie, wo noch mehr oder weniger vorherrschende Zugluft die Kälte empfindlicher macht. Sicher giebt der Thermometer spätestens Nachmittags an, ob Frost für die Nacht bevorsteht, er zeigt, ob es nöthig, die Luftfenster und Ventilationen zu öffnen oder zu schließen. Man hänge ihn in nördlicher Exposition, frei von Gebäuden, wenn es angeht, in einem mit einer Glasscheibe versehenen Kasten, der oben und unten die Circulation und die Einwirkung der Luft auf das Instrument frei giebt, auf. Für das tem-

perirte Zimmer, und wer es ermöglichen kann, auch für das kalte hänge man den Thermometer an der kältesten Stelle, in größter Entfernung vom Ofen oder sonstigen Wärmequelle, damit man stets sehen kann, wenn Lüftung oder Erwärmung erforderlich.

Ein Maximum- und Minimumthermometer, aber unter Verschluß, dürfte zur Controlle der etwa mit Heizung und Lüftung Beauftragten zweckmäßig sein, muß aber nach jeder Prüfung wieder richtig gestellt werden, wenn er den Zweck der Controlle erfüllen soll. Mehrere gute Messer gehören ebenfalls zu unentbehrlichen Werkzeugen, von denen namentlich das zur Beschneidung der Pflanzen bestimmte, nie anderen Zwecken dienen darf, die die Schärfe der Schneide schädigen. Ein brauchbares Instrument, theils die Erde zu mischen, wenn die Hände dazu zu zart, theils Pflanzen aus Töpfen in den freien Gartengrund zu versetzen oder umgekehrt in Töpfe, ist der sogenannte Handescher (Handspaten, Pflanzkelle). Alle 3 provinzielle Namen für ein und dasselbe nützliche Geräth. Es wird durch aus starkem Eisenblech nach unten verjüngt zulaufende gebogene kellenartige Schaufel mit einfachem Handgriff gebildet und erleichtert vermöge seiner bogenförmigen Biegung, die jedoch nicht zu stark sein darf, runde Löcher auszuheben und ebenso im freien Grunde stehende, nicht zu große Pflanzen mit möglichster Schonung des Wurzelballens. Einige Hacken, die man sich erforderlichen Falls bei Bedarf leicht fertigen kann, gebraucht man beim Absenken von Ablegern, und etwas Baumwachs, am besten kaltflüssiges, stets bei Bedarf verwendbares, deckt Wunden, die atmosphärischen Einflüssen entzogen werden müssen. Zur Bewässerung der Topfpflanzen bedient man sich der Gießkannen. Man pflegt eine größere zum Begießen der Beete und Rasen im Garten zu benutzen, die im Winter häufig als Wasserbehälter dem Zimmergärtner dient und zwar sehr zweckmäßig, indem das darin befindliche Wasser allmälig die Zimmertemperatur annimmt und so zum Gießen am dienlichsten wird.

Ueber dieser größeren muß man noch eine kleinere zum Begießen der Blumen und Pflanzen haben. Soll dieselbe zwischen den Pflanzen gut verwendbar sein, so muß sie nicht größer und mit Wasser gefüllt, nicht schwerer sein,

als daß sie mit Leichtigkeit mit einer Hand zu regieren ist. Das Ausgußrohr muß ganz gerade, durchaus nicht gebogen, in eine feine Spitze mit einer Oeffnung von 4—5 Millimeter auslaufen und diese Spitze 2—3 Centim. über das Niveau des Wassers, wenn die Gießkanne gefüllt, hervorragen. Dadurch wird das Gießen sehr erleichtert, der Strahl des Wassers trifft bei einiger Uebung den rechten Topf und Fleck und spült nicht, wie beim Gebrauche der verwerflichen gekrümmten Spitze, die Erde von den Wurzeln und hakt sich nicht überall an die Zweige und Blätter der Pflanzen, was bei deren gewöhnlich gedrängtem Stande im Zimmer und Winterquartier sonst nicht zu vermeiden.

Dagegen ist die Stellung der Brause, wie gewöhnlich bei den käuflichen Gießkannen, in der Richtung des Rohres unzweckmäßig. Dieselbe muß auf einem 8—10 Centim. langem Stücke Rohr etwa in einem Winkel von 60° nach auswärts befestigt sein und dieses Rohr muß genau zum Aufstecken auf das entsprechende der Gießkanne passen. Die Brause selbst muß mit der Dicke des Zuflußrohres in Proportion stehen, damit Letzteres die für den Abfluß der Brause nöthige Quantitat Wasser zuströmen lassen kann. Ohngefähr würde bei einer Brausefläche von 5—6 Centim. ein Röhrendurchmesser von 20—22 Mill. genügen. Dann muß die Brausefläche mehr gerade als gewölbt sein, damit die Brausestrahlen nicht zu sehr getheilt, sondern nur für die Pflanze oder den Topf treffen, für die sie bestimmt sind. Will man Sämereien oder Töpfe gießen, dreht man die Brause nach unten, bei leichter Besprengung der Sämereien oder Gewächse dreht man sie nach oben, man wird vermeiden, sowohl Erde als Sämereien oder kleine Pflanzen von den Töpfen fortzuschwemmen, was bei der gewöhnlichen Richtung der Brause unvermeidlich.

Recht brauchbar zur Besprengung größerer Pflanzen ist eine mit Brause versehene Handspritze, wie dieselben, von Messing gefertigt, überall verkäuflich.

Das Wasser.

Da die Pflanze durch ihre Wurzeln Nahrungsmittel nur in völlig dünnflüssigem Zustande aufzunehmen vermag,

so ist das Wasser für ihr Gedeihen unentbehrlich. Das beste Wasser zum Begießen der Pflanzen ist Regenwasser, nächst dem fließenden Wasser aus Flüssen und Bächen oder nicht salzhaltigen Seen. Ist man genöthigt, Brunnenwasser zu verwenden, so darf dasselbe durchaus nicht übermäßig kalkhaltig sein, wodurch die Erde im Topfe fest werden und schon der Kalkgehalt des Wassers den Wurzeln vieler Pflanzen nachtheilig sein würde. Die Prüfung auf übermäßigen Kalkgehalt ist leicht, man fülle ein reines helles Glas mit dem verdächtigen Wasser und hauche einige Male nach tiefem Athemholen in das Glas hinein, bleibt es klar, so hat keine Bildung von kohlensaurem Kalk durch die Kohlensäure des Athems stattgefunden und das Wasser hat, selbst wenn es hart genannt werden sollte, doch zu wenig freien Kalk suspendirt, um nachtheilig wirken zu können.

Die Temperatur des Wassers muß womöglich gleich sein der Temperatur, in der die Pflanzen leben, eher ein paar Grad höher.

Brunnenwasser muß, wenn es auch völlig unschuldig, einen oder ein paar Tage der Luft exponirt werden vor dem Gebrauche, um so viel als möglich vom Sauerstoff derselben aufzunehmen.

Anzucht und Vermehrung.

Die Anzucht und Vermehrung der Pflanzen geschieht durch Aussaat, Stecklinge und Ableger. Veredelung ist zwar auch eine Vermehrung der Art auf Kosten des Individuums, also eine uneigentliche Vermehrung.

Aussaat. Zur Aussaat bedient man sich der vorher beschriebenen Schalen oder flacher Kästen, in Ermangelung beider zur Noth der Blumentöpfe. Nachdem man die Löcher in den Gefäßen mit Scherben bedeckt, belege man den ganzen Boden der Gefäße mit einer guten Lage von Topfscherben, beim Gebrauche von Töpfen fülle man dieselben bis zur halben Höhe mit Scherben an. Auf diese Lage bringe man eine Schicht grober Moor- oder Rasenerde bis auf 1½ Centim. vom oberen Rande, auf diese

Schicht 1 Centim. fein geriebene Haide- oder Moorerde zu gleichen Theilen, mit reinem Sand gut vermengt. Hat man milden alten Lehm, so ist derselbe für viele Sämereien, etwa zum vierten Theile beigemengt, sehr dienlich. Hierauf ebnet man die Fläche, nachdem man das Gefäß einige Male leicht aufgestoßen, und drückt dabei die Oberfläche leicht an. Auf diese obere Fläche streut man die Samenkörner, je nach ihrer Größe, nicht zu dicht. Auf die Samen bringt man von derselben feinen Erdmischung so viel, daß die Samen mit einer Schicht, die 2 bis 3mal so dick ist, als die Samen selbst, bedeckt sind. Nachdem man nochmals leicht angedrückt, gießt man mit der nach oben gerichteten Brause vorsichtig an, bis man glaubt, daß die Erde im Gefäße vollständig angefeuchtet ist. Sämereien, die eine beständige Feuchtigkeit verlangen und die man ihrer Kleinheit wegen nicht gern oft gießt, bedecke man mit einer Glasscheibe, bis sie aufgelaufen sind, es wird dadurch das Austrocknen verzögert. Da die Sämereien, sobald sie gekeimt, viel Licht verlangen, so dürfte man genöthigt sein, sie in die Nähe des Fensters zu stellen, dann müssen sie aber dem direkten Einflusse der Sonnenstrahlen entzogen und leicht schattirt werden, wozu schon ein Stück dünnes Papier genügt.

Sind die Pflänzchen aufgelaufen und haben über den Samenlappen das erste große Blattpaar gemacht, so ist es Zeit, dieselben zu verpflanzen. Für sehr kleine Sämereien wählt man kleine Töpfchen, füllt sie wie die Samennäpfe, jedoch mit der Erdart, die die Pflanze bedarf, und pflanzt mehrere derselben in einen Topf (pikiren). Bei größeren rasch wachsenden Pflanzen pflanzt man nur eine in einen kleinen Topf, um sie später in einen größeren zu verpflanzen.

Einige Sämereien keimen weniger gut, andere gar nicht, wenn sie mit Erde bedeckt sind, diese dürfen nur auf die Erde gesäet und angebraust und die Töpfe mit Glas gedeckt werden, um sie stets gleichmäßig feucht zu halten. Zweckmäßig ist es auch, solche Sämereien, sowie alle leicht faulenden und alle feinen Samen mit einer dünnen Schicht vorher getrockneten und dann klein geriebenen Torfmooses (Sphagnum) zu bedecken, was sie hinlänglich vor dem Aus-

trocknen schützt, ohne den Zutritt der Luft abzuschließen, in dem Maaße, wie eine noch so dünne Erddecke.

Die Sporen der Farrenkräuter, die sich theils unter den Blättchen der Wedel, theils auf einem gewöhnlich abnorm geformten Wedel oder Stengel, meistens in kleinen Häufchen, reihen- oder sammtartig zusammengestellt zeigen, sowie die Samen der Orchideen säet man am besten auf Scheibchen im Wasser, auf geweichter Torfsoden von 3 bis 4 Millim. Dicke, die man in Schaalen oder Töpfen mit guter Scherbenunterlage auf reinen Sand legt und andrückt. Die Töpfe muß man mit Scheiben bedecken und damit man die feinen Körnchen durch Begießen nicht abspült, setze man die Töpfe oder Schalen in Untersätze, die man stets mit Wasser füllt, das dann vom Sande und Torfe in genügender Menge aufgesogen wird.

Sind die Farrenkräuter aufgelaufen, was man erkennt, sobald die Torfstücke mit Moos überzogen scheinen, so pikire man diese feinen scheinbaren Moospflänzchen, indem man dieselben mit der Spitze des Messers behutsam aus dem Torfe hebt und ebenso behutsam in, wie vorher beschrieben, zubereitete Töpfchen mit sandiger und etwas lehmiger Haide- oder Moorerde in angemessener Distanz pflanzt und behutsam angießt. Aus diesen Pflänzchen (Protothallus) oder vielmehr Pflanzenkuchen bildet sich unterhalb derselben erst die eigentliche Pflanze, die dann bald durch ihre Wedelchen sich erkennbar machen wird und bis dahin ist es gut, die pikirten Protothallus mit einer Scheibe zu bedecken. Da die Orchideen Monocotyledonen nur mit einem Blatte erscheinen, so warte man nicht umsonst auf das erste Blattpaar, lasse lieber das zweite Blatt erscheinen, bevor man sie verpflanzt, zumal wenn man nicht gar zu eng gesäet und nicht allzuviel Pflanzen aufgelaufen sind, was übrigens selten der Fall.

S t e c k l i n g s a n z u c h t. Die Zeit, wenn man die Stecklinge von einer Pflanze machen kann, d. h. mit Erfolg, ist bei vielen Pflanzen sehr verschieden, im Allgemeinen, wenn man Gelegenheit zu einem erwärmten Platz für dieselben hat, kann man das Stecklingsholz in etwas weniger gereiftem Zustande gebrauchen, als wenn dieselben einen kühleren Standort haben. Wenn überhaupt keine Gelegen-

heit zu einem warmen Platz für dieselben (Warmbeet) geboten, sollte man sich nicht vergeblich bemühen, zartere Pflanzen aus Stecklingen ziehen zu wollen, da der Erfolg zu wenig lohnend, ja leicht abschreckend werden kann.

Bevor man die Stecklinge zurecht schneidet, richtet man sich Töpfe zur Aufnahme derselben vor. Man wähle dieselben so groß, daß mehrere derselben unter einer auf den Topf zu stülpenden Glasglocke oder gewöhnlichem Trinkglase Platz haben, fülle den Topf, wie bei der Aussaat beschrieben, mit Topfscherben, auf dieselben eine Schicht grober, mit Sand zur Hälfte vermischter Moorerde und darauf feine sandige Moorerde. In den Stecklingsnäpfen muß jedoch die Schicht mit der feinen Erde so tief sein, daß die Basis des Stecklings noch in derselben nach dem Einpflanzen zu stehen kommt. Stehen keine Glocken und Gläser zur Disposition, so kann man sich auch tieferer und größerer Töpfe bedienen, die nach Füllung mit genügender Erdschicht so hoch sind, daß die in denselben gepflanzten Stecklinge die Höhe des Topfrandes nicht erreichen, welcher dann mit einer Glasscheibe zu decken, um den Steckling in feuchter Luft zu halten.

Hat man die Gefäße vorbereitet und gut angegossen, so schneide man sich die Stecklinge zurecht. Hierzu wähle man passende Zweige von 5—6 Centim. Länge, schneide 2—3 Millim. unter dem untersten Blatt oder Blattpaar mit scharfem Messer gerade durch und nachdem man mit einem spitzen Stäbchen in die Erde des Stecklingstopfes ein Loch gestochen, setze man den Steckling in dasselbe und drücke ihn sanft an. In jeden Topf stecke man so viel, als die Glocke oder das Gefäß fassen kann, ohne sich zu sehr zu beengen.

Die fernere Behandlung beruht auf gleichmäßiger Feuchtigkeit, öfterem, womöglich täglichem Abspülen der Glocke oder Scheibe und Schutz gegen direkte Sonnenstrahlen.

Mehrere Pflanzen vermehren sich leicht durch Blatt-Stecklinge.

Statt des Zweiges steckt man den Blattstiel in die Erde, so daß das Blatt in möglichst senkrechter Richtung in der Erde steht, ebenso bei Augenstecklingen, d. h. Blätter,

die mit einem Auge abgeschnitten sind. Bei Blättern, die aus der Blattsubstanz oder den Adern junge Knospen treiben, steckt man das Blatt so hinein, daß die untere Blattfläche auf der Erde zu liegen kommt.

Zu bemerken ist noch, daß man die Blätter von den Stecklingen nicht abschneiden darf, die untersten kommen mit in die Erde mit ihrer Basis, mit Ausnahme der Pflanzen, die leicht faulende und zarte Blätter haben.

Eine für Fenstergärtner sehr zu empfehlende und für sehr viele Pflanzen anzuwendende Stecklingszucht ist die, die Stecklinge in reines Wasser zu stecken. Man wählt dazu größere oder kleinere Fläschchen (Medicingläser), füllt dieselben bis an den Hals mit Wasser, steckt den Steckling nach Entfernung der nicht mit hineingehenden Blätter in das Glas, so daß er je nach der Größe 4—5 Centim. im Wasser steht, schließt die Oeffnung neben dem Stecklinge mit Moos oder Watte, damit das Wasser nicht zu schnell verdunste. Diese Stecklinge können viel Sonne vertragen und solche mit lederartigen Blättern wachsen sogar am besten im vollen Sonnenlichte. Viele Pflanzen, die ohne Warmbeet anzuziehen, nie gelingt, wachsen mit Leichtigkeit im Wasser, z. B. Dracaena, Ficus u. dergl.

Sobald man sieht, daß die Stecklinge sich bewurzeln, lüfte man die Glasglocke oder Scheibe und gewöhne sie an die Luft. Nach 8—12 Tagen sind sie fähig, verpflanzt zu werden.

Hierzu kippe man vorsichtig den Stecklingstopf aus, indem man die Finger der linken Hand auf die Erde zwischen oder neben die Stecklinge legt und den Topf umgekehrt leicht aufstößt oder den Rand klopft. Nachdem man den größten Theil der mit Wurzeln durchwachsenen Erde als Ballen in der Hand behalten, löse man behutsam eine Pflanze nach der andern heraus und pflanze sie in die ihr zukommende Erde. Leicht angebraust halte man sie ein paar Tage schattig und hüte sie vor dem austrocknenden Luftzuge, härte sie allmälig ab und pflege sie weiter.

Anzucht durch Ableger. Der Ableger unterscheidet sich dadurch vom Steckling, daß er mit der Mutterpflanze in Verbindung bleibend durch Einschnitte und Senkung in die Erde (daher auch Senker genannt) zur Bewurzelung

und zum Selbstständigwerden genöthigt wird. Man wendet diese Vermehrung, die etwas langwieriger und umständlicher als Stecklingsanzucht ist meistens nur in Fällen an, wo es an Gelegenheit zu letzterer fehlt (z. B. bei Nelken) oder wo die Stecklingsanzucht überhaupt sehr schwierig, wo nicht unmöglich ist, z. B. Lapageria rosea u. andere. Das Verfahren ist folgendes: Man beuge einen Zweig der abzulegenden Pflanze, der die angemessene Länge und Reife des Holzes hat, auf die Erde oder einen daneben placirten Topf herab und schneide ihn unter einem Blattknoten, da, wo das halbreife Holz es gestattet, etwa zu einem Drittel oder Hälfte ein, führe den Schnitt, den Zweig spaltend, nach oben, um das Niederbeugen der Schnittstelle zu ermöglichen und der Spitze die aufrechte Stellung zu erleichtern. Diese Schnittstelle befestige man durch ein Häkchen oder Draht fest in die Erde und drücke dieselbe gut an. Wird die Erde stets gut feucht gehalten und der Ableger nicht gestört, so wird er in angemessener Zeit Wurzeln machen und sein fortschreitendes Wachsthum zeigt, daß es Zeit ist, ihn durch allmäliges Durchschneiden seiner Verbindung mit der Mutterpflanze selbstständig zu machen, worauf er dann in kräftigere Erde und passendes Gefäß verpflanzt werden kann.

Bei vielen Pflanzen wendet man auch eine Vermehrung durch Wurzelstecklinge an. Man bedient sich dazu der dicken Wurzeln, die man der Mutterpflanze entnimmt, dieselben in Stücke von 4—5 Centim. Länge schneidet, in gut drainirte mit sandiger Erde gefüllte Töpfe oder Schalen legt und zum Verhältniß ihrer Dicke mit wenigstens gleich dicker Schicht sandiger Erde bedeckt. In angemessener Zeit, je nach der Wärme des Standortes, zeigen sich die jungen Pflanzen, die dann allmälig abgehärtet, behutsam herausgehoben, verpflanzt werden können. Hierzu gehört gewissermaßen auch die Vermehrung lilienartiger Zwiebelpflanzen durch Zwiebelschuppen. Man bricht diese Schuppen behutsam von der Mutterpflanze und behandelt sie genau wie Zweigstecklinge, indem man die Bruchstelle nach erfolgter Abtrocknung an der Luft an schattiger Stelle, in beschriebene Töpfe und Erde 10—12 Millim. tief einpflanzt und zwar feucht, aber nicht naß hält. Glasbedeckung

bedürfen die Schuppenstecklinge nicht. Nach einiger Zeit bilden sich an der Basis der Schuppe kleine Zwiebelchen, die dann weiter zu kultiviren sind.

Das Verpflanzen.

Jede Pflanze erschöpft durch das fortschreitende Wachsthum allmälig die Nährstoffe der Erde des Gefäßes, in dem sie gezogen wird, und häuft an den Rändern derselben ihre Wurzeln so an, daß dieselben sich selbst zerstören, indem sie im Gedränge sich gegenseitig Nährstoffe, Wasser und Luft, abschneiden; es wird daher nöthig, dieselbe zu verpflanzen. Wie oft dies nöthig, richtet sich nach dem der Kultur gemäßen rascheren oder langsameren Wachsthum, stärkerem oder schwächerem Blühen des Individuums und der größeren oder geringeren Reichhaltigkeit des Bodens, in dem sie steht. Die Blüthe, sowie die Frucht nehmen die ganze Energie der Pflanze in Anspruch und erschöpfen den Boden ebenso wie rasches Wachsthum.

Das Verfahren dabei ist folgendes: Nachdem man sich mit passender Erdart für die zu verpflanzenden Pflanzen versehen, für passende Erneuerungstöpfe, die, wenn schon gebraucht, innen und außen rein gewaschen und abgetrocknet sein müssen, mit klein geklopften Topfscherben versehen, nehme man die Pflanze in die linke Hand, halte die Finger neben den Hauptstamm auf den Ballen und kehre keine Pflanzen um, klopfe oder stoße an den Topfrand und man wird Wurzelballen und Topf leicht trennen können. Nachdem man den Gesundheitszustand des Wurzelsystems geprüft, entfernt man zuerst mittelst eines zugespitzten Stäbchens den unteren Theil des Wurzelballens mit der Scherbenunterlage, indem man hineinsticht und den Wurzelfilz zerreißt. Hierauf bearbeitet man den ganzen Ballen, so daß die äußere Filzbildung zerstört und ein Theil der alten Erde entfernt werden kann. Pflanzen mit feinen, haardicken Wurzeln, die längere Zeit unverpflanzt oder dichten Wurzelfilz gebildet haben, kann man auch mit dem Messer diesen Filz abschneiden; nachdem man den Ballen hübsch abgerundet, löst man mit dem spitzen Stäbchen die alte Erde aus dem verjüngten Ballen. Alle Pflanzen mit fleischigen Wurzeln müssen dagegen schonender behandelt

werden, wenn man nicht ein Warmbeet zur Disposition zur beschleunigten Wurzelbildung hat. Sind die Wurzeln faul und ungesund, so nehme man das Messer zur Hülfe und schneide unnachsichtlich alle kranken Theile weg. Nachdem man noch die etwa zu lang herab- und herumhängenden Wurzeln gestutzt, nehme man den neuen Topf, der dem vorhandenen Wurzelsystem, dem mehr oder stärkeren Wachsthume der Pflanze und der Jahreszeit angemessen sein muß, belege Loch und Boden mit genügender Scherbenunterlage, die ebenfalls dem Individuum und seinem Gesundheitszustand angemessen sein muß, indem kranke Pflanzen und langsam wachsende besonders mit starker Drainage versehen sein müssen; auf die Scherbenunterlage schütte man eine Lage Erde, die für die Pflanze passend parat liege, halte dann den Ballen der Pflanze so, daß der Hauptstamm senkrecht in der Mitte des Topfes zu stehen kommt und fülle so lange Erde zu, als ein gelindes Aufstoßen des Topfes Nachfüllen erforderlich macht. Dann fülle man die Ränder des Wurzelballens und den Zwischenraum bis zum Topfrande durch Nachstopfen mit einem flach abgestumpften Stäbchen, indem man ringsumher dasselbe so lange hineinsteckt, bis man fühlt, daß alle Zwischenräume gut ausgefüllt, wovon man sich noch durch Klopfen mit den Fingerknöcheln an die Seiten des Topfes überzeugen kann, da hohle Stellen sich von dem Klange der ausgefüllten merkbar unterscheiden. Nachdem der Topf bis oben angefüllt, ebene man durch gelindes Drücken mit Finger und Hand die Oberfläche und das Werk ist geschehen.

Da alle zum Verpflanzen zu benutzende Erde nicht trocken, sondern feucht zu verwenden ist, ist es nicht rathsam, die Pflanzen, namentlich zartere, sogleich anzugießen, außer, wenn die Luft sehr heiß und trocken, die Pflanzen durch beschleunigte Ausdünstung erschöpft; man stelle sie schattig auf und überbrause die ganze Pflanze leicht mit aufrecht stehender Brause. Den zweiten und bei feuchter Witterung vielleicht den dritten Tag dürfte es erst erforderlich sein, die Topferde gründlich zu bewässern, jedenfalls muß es geschehen, wenn die jungen Triebe matt zu werden beginnen.

Bei größeren Kübelpflanzen sieht man sich genöthigt, wenn man dieselben verpflanzen will, sie auf eine Unterlage

so hoch aufzustellen, daß man mit Leichtigkeit nach Wegnahme des alten den neuen Kübel unter den Ballen bringen kann. In dieser Stellung ist die Pflanze, nicht der Kübel, so zu befestigen, respective aufzuhängen, daß sie bei entfernter Unterlage in derselben Lage verbleibt.

Nachdem dies geschehen, entferne man die Unterlage und das Gefäß, in dem sie gestanden, indem man so lange auf den Rand desselben klopft, bis es herabfällt. Sind die Kübel nach vorher beschriebener Weise mit nicht eingefugtem, sondern nur hineingelegtem Boden gefertigt, dann braucht man die Pflanze, wie dabei beschrieben, nur auf erhöhter Lage aufzustellen, den Kübelrand herabzuklopfen und den Boden unter dem freigewordenen Ballen wegzuziehen.

Nachdem auf die eine oder andere Weise der Wurzelballen frei geworden, bearbeitet man denselben wie eben beschrieben, entferne so viel als möglich der alten Erde ohne die stärkeren gesunden Wurzeln zu sehr zu schädigen, alle schadhaften und kranken schneide man ab. Hierauf setze man die Pflanze in den mit angemessener Drainage und Erde versehenen Kübel und befestige dieselbe durch gelindes Einstampfen zwischen Wurzelballen und Kübel, damit keine Zwischenräume bleiben, die nur animalischem und vegetabilischem Ungeziefer Raum und Gelegenheit zur Existenz und Vermehrung bieten.

Nach dem Verpflanzen besprenge man mit der Gießkanne oder besser noch mit der Handspritze die Kübelpflanze tüchtig und wiederhole dies, wenn trotz des schattigen Aufstellungsplatzes derselben sie schnell abtrocknet, mehrere Male des Tages. Nach 1 oder 2 Tagen helfe man ihr durch einen tüchtigen Guß auf den Ballen. Sind die verpflanzten Gewächse nach 4 bis 6 Tagen hinreichend fest geworden und beginnen die neugebildeten Wurzelspitzen ihre Funktionen zu verrichten, so können sie auf ihrem gewöhnten Standort aufgestellt werden.

Die Frage, zu welcher Jahreszeit ist es am zweckdienlichsten, die Gewächse zu verpflanzen, ist dahin zu beantworten: Die geeignetste Zeit ist kurz vor und kurz nach Beginn der Vegetation, damit die sich neu bildenden Wurzeln frischen Boden und reiche Nahrung finden. Pflanzen, die sehr rasch wachsen, bedürfen ein mehrmaliges Verpflanzen in

einer Saison, sonst gebe man im Allgemeinen beim Verpflanzen Töpfe von angemessener Größe, die im Laufe des Sommers durch die Wurzeln gefüllt werden. Absterbende oder einziehende Zwiebeln und Knollen, sowie staudenartige Pflanzen verpflanzt man nach dem Einziehen oder während der Ruheperiode, bevor sie neue Wurzeln machen. Lilien pflanzt man erst in kleinere Töpfe, doch mit 3—4 Centim. Erde bedeckt, sobald sie den Blüthenstengel durchtreiben, ohne Störung der Wurzeln in größere, aber so tief, daß der Zwiebelkopf mindestens 4—5 Centim. unter die Erde kommt.

Das Beschneiden und Pinciren.

Fast jede Pflanze ihrer Natur ohne alle Hindernisse überlassen, bildet sich zu einem malerischen Busch, Pyramide oder irgend einer schönen idealen Form aus, mancher freilich scheint die Natur nur Trieb zur Mißbildung, wenigstens nach verwöhntem menschlichen Geschmacke, wie wir dergleichen auch im Thierreiche finden, beigelegt zu haben. Bei der Cultur, namentlich in so einseitig beleuchteten, so unnatürlich erwärmten und beengten Räumen, ist es unvermeidlich, daß die Pflanze sich selbst überlassen, ein unschönes Ansehen bekommt. Dieses zu verhindern, gebrauche der Cultivateur außer Stab und Bast vorzüglich sein Messer. Das Messer ist das nützlichste, aber auch schädlichste Instrument oder Werkzeug in der Hand des Gärtners, je nachdem Kopf oder geschickte Hand es führt. Nach erfolgtem Abblühen bedarf jede cultivirte Pflanze eines sorgfältigen Ausschneidens, man kürze alle abgeblühten Triebe bis zu darunter befindlichen kräftigen Augen mit Berücksichtigung einer der Pflanze angemessenen Form, ohne sie gewaltsam in unnatürliche Fesseln zu zwängen, alles schwächliche, alles im Innern einer Krone, Pyramide oder sonstigen Form verkümmerte Holz entferne man gänzlich durch glatten Schnitt am Hauptstamme und Wurzelhals. Im Spätherbst entferne man bei laubabwerfenden Pflanzen alles nicht völlig ausgereifte Holz, sowie im Frühjahr vor Beginn der Vegetation alles Holz, das im Laufe des Winters durch irgend welche Ursache

gelitten. Hiermit ist die Thätigkeit des Messers beschränkt. Im Laufe der Vegetation versehen die Nägel des Daumens und Zeigefingers der rechten oder linken Hand die Function des Messers (Pinciren). Man kneife die weichen Triebe solcher Zweige, deren üppiges Wachsthum eine Mißbildung der Form, die man der Pflanze zu geben gedenkt, verursachen würde, ohne Weiteres bis dahin ab, wo die neu hervortretenden Augen die Form ergänzen würden und mit diesen neuen Trieben verfahre man ebenso.

Durch dieses Auskneifen würde man zuletzt immer schwächere Triebe hevorlocken und schwächliche, wenn auch schöngeformte, aber leider wenig oder gar nicht blühende Exemplare erziehen, daher ist auch hier eine Grenze. Im Allgemeinen wird man wenig oder gar keine Fehler machen, wenn man Folgendes berücksichtigt:

Alle holzartigen und laubabwerfenden Sträucher dürfen nach Johanni nicht mehr pincirt werden, bis auf besonders üppige Zweige, die man meistens schon bei ihrem Entstehen am zweckmäßigsten unterdrückt. Sie pflegen sich an älterem Holze zu entwickeln und bedarf man ihrer nicht, um geschwächte Zweige zu ergänzen, so kneife man sie gleich ab, da sie den darüber stehenden Zweigen die Kraft nehmen.

Der Grund, warum man zu Johanni (es kommt eben nicht auf den Tag an, und Witterung und Klima schieben den Termin um 8—14 Tage weiter hinaus) aufhören muß, ist der, daß alle diese Pflanzen ihre Blüthen an deren Sommerholze entwickeln, daher auf dessen kräftiger Ausbildung und später ruhiger ungestörter Saftbewegung der kräftige Blüthenflor gegründet ist.

Einige holzartige Pflanzen entwickeln ihre Blüthen auch am älteren Holze wie Pirus, Prunus und verschiedene; diese gestatten ein Ausschneiden auch bis zum Herbst, erfordern es zuweilen, um noch im Sommer schwaches Blüthenholz zu kräftigen.

Bei den krautartigen kann man durch früheres oder späteres Unterlassen des Pincirens die Blüthezeit beschleunigen oder verzögern, nur setze man es nie bis zur Schwächung der Pflanze fort.

Bei Pflanzen mit scharfen oder leicht oxydirenden Säften, wie den Prunus- und Ficus-Arten vermeide man womöglich das Messer, wenn man sich irgend durch

Pinciren helfen kann, ebenso dürfen die kräftigen Zweige der gelbblühenden Rosen nur wenig gestutzt werden, da die Blüthentriebe sich meist an den Knospen nach der Spitze zu ausbilden. Durch Aufmerksamkeit auf den Blüthenstand der Pflanze wird man bald Fehler vermeiden lernen. Hat man Exemplare, die außer Zucht und Banden, dann schneide man ohne Rücksicht auf die Zeit, nur nicht so spät, daß die jungen Triebe nicht mehr ausreifen können, die Pflanze in Form, einerlei, ob man einjähriges oder mehrjähriges Holz kürzen muß.

Das Begießen.

Eine der wichtigsten Verrichtungen des Pflanzenzüchters, sowohl in Beziehung auf Zeit als Maß, ist das Begießen und nirgends werden in der Cultur mehr Mißgriffe gemacht als hier.

Folgendes ist in Bezug auf Zeit sowohl als Maaß zu berücksichtigen: Pflanzen in scheinbarem Ruhezustande, denn in Wirklichkeit ruht die Vegetation nur in völlig durch Kälte erstartem Zustande, der indessen häufig den Tod zur Folge hat, müssen weniger oft und weniger stark begossen werden, eingezogene, ohne sichtbar lebende Theile vegetirende Pflanzen müssen nahezu trocken gehalten werden, ebenso alle sehr saftreichen (Succulenten) während der Ruhezeit.

Beim Eintritt der Vegetation, die sich durch Schwellen der Endknospen oder Anschwellen der Zwiebeln und Knollen oder Erscheinen des Triebes an der Erdoberfläche bemerkbar macht, ist die Feuchtigkeit zu vermehren und darf die Pflanze nie wieder trocken werden, ohne nachtheilig auf die feinen Aufsaugespitzchen der jungen Wurzeln zu wirken. Indeß ist dabei zu berücksichtigen, daß vorausgesetzt ist, daß jeder Topf angemessen drainirt und mit angemessener Erdart versehen. Im Frühjahr, bei weiterem Fortschritt der Vegetation, muß besonders das Wetter mit in Betracht gezogen werden, neben dem Standorte der Pflanze. So lange dieselbe noch im Zimmer, den atmospärischen Einflüssen zum Theil entzogen, dagegen der mehr trockenen Zimmerluft exponirt, bei sonnigem Standort dürfte ein

tägliches tüchtiges Bewässern erforderlich sein, sowie Abends und Morgens ein erfrischendes Spritzbad, das gleichzeitig den Feuchtigkeitszustand des Zimmers auf die erforderliche Höhe bringt. Je schattiger der Standort, je weniger bedarf man ergänzender Feuchtigkeit. Von Mitte Mai an wird ein großer Theil der Pflanzen des kalten Zimmers, wo die Gelegenheit geboten, in den Garten hinausgebracht. Dieselben dürfen nicht gleich der Sonne exponirt, sondern 3—4 Tage erst im Schatten aufgestellt an die Luft gewöhnt werden und dann erst an der ihnen bestimmten Stelle mit den Töpfen bis an den Topfrand eingesenkt werden. Unter jeden Topf mache man, nachdem man die Form für denselben in der Erde gebildet, mit einem Pfahle ein 8—10 Centm. tiefes Loch und dann setze man den Topf hinein und drücke die Erde um den Topf fest an. Das hineingestochene Loch hat den Zweck, die Drainage, d. h. den freien Abzug des Wassers zu befördern und gleichzeitig das Eindringen von Ungeziefer durch die Scherbenunterlage zu erschweren und größtentheils zu verhindern.

Bei den im Freien eingefütterten Pflanzen ist noch mehr wie bei den im Zimmer verbliebenen, die Witterung zu berücksichtigen, die Töpfe und der in ihnen befindliche Wurzelballen sind zwar dem Austrocknen nicht so ausgesetzt, wie der dem freien Luftzuge im Zimmer preisgegebene, im Gegentheil saugt der poröse Topf aus seiner Umgebung, wenn dieselbe feucht ist, stets Feuchtigkeit ein und auch hierauf ist beim Gießen Rücksicht zu nehmen, dagegen ist die Verdunstung in der freien Luft bei Trockenheit derselben und vermehrter Wärme und zur Zeit stattfindendem, lebhaftem Wachsthume eine außerordentlich lebhafte und muß durch reichliches Gießen und Spritzen ergänzt und befördert werden. Bei anhaltendem starken Regen unterbleibt Gießen und Spritzen im Freien gänzlich und hat man nur noch nachzusehen, daß das Wasser nicht auf den Töpfen stehen bleibt, was ein Zeichen gehinderten Abzuges ist und ist derselbe baldmöglichst wieder zu reguliren. Nach Aufhören des Regenwetters ist ebenso wie bei Sprühregen, der öfters mit warmem Wetter tagelang anhält, besondere Aufmerksamkeit nöthig und ist es besser, lieber einen nassen Topf nochmals zu gießen, als etwa einen vom Regen

vielleicht nur zur Hälfte durchnäßten vor demselben ausgetrockneten Ballen dem Verderben auszusetzen. Es ist Thatsache, daß Unaufmerksamkeit bei solchem Wetter dem Unerfahrenen mehr Pflanzen tödtet als die größte Hitze. Der oben feuchte Topf täuscht das Auge, und die unteren Wurzeln vertrocknen, bevor die geringe, bei solcher Temperatur rasch verdunstende Feuchtigkeit zu ihnen herabsinken kann.

Bei fortschreitender Jahreszeit und stärkerem Ausreifen des Holzes und zugleich verminderter verhältnißmäßiger Ausdünstung zeigt Pflanze und Topf schon den verminderten Bedarf der Ergänzung von Feuchtigkeit, bis die Pflanze in ihrem Winterquartiere Anfangs einen vermehrten Bedarf, namentlich an sonnigen und warmen Tagen bei reichlicher Lüftung, wo die Ausdünstung an die umfließende, trocknere Luft reichlicher ausfließt, durch Abtrocknen der Ballen und Töpfe anzeigt. Der Ballen füllt nun auch den Topf, die Wurzelspitzen liegen gedrängt an den porösen Topfseiten, sind also stets in Berührung mit der äußeren Luft, die ihnen fortwährend Feuchtigkeit entzieht, die durch Gießen ergänzt werden muß.

Licht und Wärme nehmen immer mehr ab, die Lebhaftigkeit der Vegetation vermindert sich, außer bei im Winter blühenden Pflanzen; bei diesen ist daher auch das Gießen zu verringern. Viele ziehen gänzlich ein, sind dunkel zu stellen und bedürfen bei niedriger Temperatur nur geringe Feuchtigkeit.

Schließlich ist es wohl zweckmäßig, sich Rechenschaft darüber zu geben, was bewirkt man durch das Gießen?

In physikalischer Beziehung; ist der erste Erfolg, daß das in den Erdballen eindringende Wasser die in demselben befindliche Luft heraustreibt, es sinkt zu Boden und ihm nach folgt ein neuer Luftstrom, also Erneuerung der Luft im Wurzelballen und Erfrischung des ganzen Wurzelsystems. Diese erneute Luft bringt eine neue Zufuhr von Sauerstoff und Kohlenstoff oder Kohlensäure mit, die an und für sich Nährstoff, gleichzeitig auf die im Boden befindlichen Nährstoffe zersetzend einwirken, die so zersetzten oder zur Auflösung vorbereiteten Nährstoffe löst das Wasser auf und macht es den Wurzeln möglich, dieselben aufzusaugen und weiter zu führen.

In chemischer Beziehung ermöglicht das Wasser diese Auflösung und Zersetzung durch sein Eindringen in die feinsten Poren der Substanzen, die ihm zur Auflösung dargeboten werden. Das Wasser selbst enthält, namentlich bei Ozongehalt der Atmosphäre, stets einen Theil Ammoniac, d. h. flüssigen Stickstoff, ein Hauptnährstoff der Pflanze, den die Wurzel nur in dieser Form aufzunehmen vermag, und Schwefelsäure in sehr geringer Menge, dieses sowie Kali und Natronsalze führen uns Regengüsse zu, sowie das fließende Wasser stets geringe Mengen Silicium, Kieselsäure, aufgelöst enthält, einen zum Aufbau der Pflanze, für viele, z. B. der Gräser in ziemlicher Menge nöthigen Nährstoff. Das Wasser ermöglicht allein das Aufsteigen und die Verbreitung der Nährstoffe über die ganze Pflanze durch die Wurzeln als wässerige Lösung, durch die Poren der Blätter als Wasserstoffgas in der Rückwirkung bis zur Wurzelbildung unaufhörlich thätig. Es verhindert als Wasserdunst durch Verdunstung aus Wurzelballen und Erde eine zu starke und zu beschleunigte Ausdünstung und dadurch erzeugte Verdickung der Säfte, abnehmender Möglichkeit der Circulation und abnehmender und verhindernder Vertheilung der Nährstoffe, d. h. das Absterben aus Mangel an Nahrung, Absterben, Verhungern, oder eigentlich mehr Verdursten.

Lüftung.

Im Allgemeinen tritt Lüftung der Zimmer für Pflanzencultur erst dann ein, wenn die Temperatur durch natürliche Wärme oder künstliche (Heizung) über den erforderlichen Culturgrad gestiegen, indessen erhöht sich die Grenze dieses Grades um 5—6° C., wenn helles Wetter den Gewächsen erhöhte Thätigkeit gestattet, nachdem die Vegetation begonnen. In der Ruheperiode ist höhere Temperatur entschieden zu vermeiden und befördert reichliche Lüftung die Gesundheit der Culturen.

Jederzeit ist Rücksicht auf die Temperatur der Luft im Freien zu nehmen, um die Lüftung und die Größe derselben zu bestimmen.

Im kalten Zimmer lüfte man in der Ruheperiode, sobald der Thermometer im Freien über 0 steht und eine

steigende Neigung hat, schließe das Fenster, sobald bei fallendem Thermometer derselbe den 4.° oder 5.° erreicht hat, damit das Zimmer für etwa eintretende Kälte einer Zugabe künstlicher Wärme entbehren kann. In frostfreien Nächten kann, selbst wenn die äußere Temperatur auf 1° herabsinkt, eine theilweise Lüftung stehen bleiben.

Im temperirten Zimmer muß die Lüftung besonders sorgfältig in Obacht genommen werden. In demselben ist ein großer Theil der Pflanzen, besonders Winterblüher, in Vegetation, erschöpfen die Atmosphäre des Zimmers an Nährstoffen und bereichern sie durch Ausdünstung, die stagnirend denselben nachtheilig wird. Es ist deshalb gut, täglich des Morgens eine Lüftung stattfinden zu lassen. Ermöglicht wird dieselbe durch die bei Beschreibung des temperirten Zimmers erwähnten Ventilatoren, wo es möglich, dieselben anzubringen. Sie treten natürlich allein in Wirksamkeit, sobald die äußere Temperatur unter 0° C. ein Oeffnen der Fenster nicht gestattet und künstliche Wärme erforderlich macht. Zuerst des Morgens, bevor die Heizung stattgefunden oder in Wirksamkeit tritt, lüfte man das obere Ventil. Sobald die Heizung zu wirken beginnt, schließe man sie wieder, um nicht unnöthig kostspielige Wärme zwecklos entweichen zu lassen. Wenn die Temperatur des Zimmers um 2—3° erhöht, öffne man die untere Klappe. Die Luftschicht des Zimmers wird durch die Wärme im oberen Theile ausgedehnt und drängt auf die untere, die theilweise unter den Thüren entweichen wird, aber noch lebhafter durch den unteren Ventilator, dessen Abzugsrohr neben dem Rauchrohr liegend, innen etwas erwärmt, einen lebhaften Luftzug befördert.

Tritt im Freien Erwärmung, angemessen der im Zimmer zu haltenden Temperatur oder wird dieselbe im Zimmer bedeutend erhöht durch Sonnenwärme, so lüfte man je nach der äußeren Temperatur durch theilweises oder ganzes Oeffnen der Fenster und wenn nöthig, auch der Thüren. Gut ist es, wenn im äußeren Fenster eine Luftscheibe, d. h. Scheibe mit Scharniren versehen, angebracht ist, wodurch man die Menge der einströmenden Luft noch genauer den Erfordernissen anpassen kann.

Erdmischungen.

Um Weitläufigkeiten zu vermeiden, wird bei den Culturen der einzelnen Pflanzen nur kurz angegeben werden: Misterde, Moorerde, Lauberde, daher, da dieselben in reiner Gestalt theilweise zu viel Nahrung, die nicht genügende Verwendung finden dürfte, auf einmal darbieten, auch ihr physischer Zustand weder genügende Drainirung ermöglichen, noch locker genug für Ausbreitung des Wurzelsystems sich halten ließe, demselben, auch wenn sie rein sind, ein wichtiger Bestandtheil, die Kieselsäure (Silicium), die der Sand hergiebt, fehlt, nur in Mischung mit derselben, ebenso Laub- und Misterde, wie Laub- und Moorerde und Mist- mit Moorerde zur Cultur verwendet wird.

Alle Erdarten müssen in nicht zu sehr verkleinerten Theilchen, d. h., nicht durch feine Siebe gerieben und am Besten stets mit ¼ bis ⅓ des zu verbrauchenden Quantums mit grobem Sande gut vermengt werden. Es ist besser, die Pflanzen lieber noch einmal zu verpflanzen, als ihnen zu reiche Nahrung und erschwerten Abzug von Wasser und Luft zu geben. Der Fenstergärtner darf sich in dieser Beziehung nicht auf denselben Standpunkt wie der Gärtner stellen. Letzterem stehen in seinen Warmbeeten und Treibhäusern Hülfsmittel zur Disposition, die ihm erlauben, Manches zur Förderung der Vegetation anzuwenden, was dem Ersteren nur schwere Verluste bereiten würde.

So muß der Fenstergärtner vorsichtig in Verwendung von Hornspähnen, Knochenmehl und Guano als Beimengung der Erdmischung sein, und würde diese Parforceculturen jedenfalls besser ganz vermeiden. Will man den Gewächsen in der Periode üppiger Vegetation einen für nöthig befundenen Nahrungszuschuß zu gute kommen lassen, so beschränke man sich auf die sehr fördernde

flüssige Düngung.

Da man im Zimmer und kleinen Gärtchen unmöglich so düngen darf, daß den Besucher üble Gerüche vertreiben, so dürfen nur schwache Lösungen von Guano, Hornspähnen, Knochenmehl oder starke Verdünnungen von im Wasser gelöstem Kuhmist verwendet werden. Gewöhnlich hat der

Cultivateur bei den Proben damit erst Lehrgeld zu bezahlen, da die Qualität, d. h., der Prozentsatz des Zusatzes zum Wasser vielfältig zu mannigfaltig gegeben wird und häufig nach dem Motto: „Viel hilft viel.“

Gerade die sehr verdünnten Nährstoffe gehen am schnellsten in Pflanzenstoffe über, durch Durchströmung und Verarbeitung in den Zellen der Pflanzen, und nicht jede Pflanze verträgt dasselbe, wie dasselbe bei Mensch und Thier der Fall ist.

Eine gute Probe für die Unschädlichkeit einer wässerigen Lösung von Dungstoffen ist die leicht blaßrosa Färbung hineingelegter Streifen von blauem Lackmuspapier; je dunkler dasselbe sich röthet, desto gefährlicher. Man probire darnach den Prozentsatz eines zu verwendenden Dungstoffes aus und bleibe stets bei der geprüften unschädlichen Qualität.

Sehr gut scheint sich die concentrirte Pflanzennahrung, sowohl feste wie flüssige, von J. Willord und von Cannel zu bewähren, auch ist der Preis bei nicht zu ausgedehnten Culturen kein zu bedeutender.

Dungguß darf überhaupt nur dann angewendet werden, wenn günstiges Wetter, d. h., wenn fruchtbares Wetter und üppiges Wachsthum einen raschen Verbrauch der Nährstoffe veranlassen, d. h., nicht bei kranken oder ruhenden Pflanzen, und fördert, richtig angewendet, die Cultur außerordentlich.

Verzeichniß

der mit Erfolg zu cultivirenden Pflanzen in alphabetischer Anordnung.

Abutilon hybrid. Blume in verschiedenen Farbennüancen, weiß (Boule de neige), gelb (Fleur d'or), blutroth (Van Houtten), dunkelpurpurroth (La Lorraine), buntblättrig A. Sellowianum, Darwini tessalalum. Blüthezeit das ganze Jahr. Laub- und Misterde, temperirtes Zimmer. Stecklinge von halbreifem Holz die ganze Saison hindurch.

Acacia. Blume weiß, gelb und gelblich im Frühjahr von Januar bis Juni. Gute Sorten: A. armata, dealbata, Drummondii, lophanta, paradoxa, verticillata. Moorerde, auch Laub- und Moorerde. Stecklinge Februar und August, halbreifes Holz. Kaltes Zimmer.

Acanthus latifolius. Blume unbedeutend grünl. weiß. Malerisch schöne Blattpflanze mit großen lederartigen Blättern. Staude. Misterde. Souterrain. Anzucht aus Samen, der lange liegt, bevor er keimt. Januar.

Achimenes. Blumen in vielen Farbennüancen. Weiß (longiflora alba, longiflora Cherub), scharlach (Trevirania splendens), blau (longiflora celestial). Laub- und Moorerde. Temperirt. August. Theilung der Knöllchen, Stecklinge u. aus Samen. Die trockenen wurmförmigen Knöllchen müßen auf die Erde im Topf so gelegt werden, daß sie mit einer Schicht Erde bedeckt werden können, doppelt so dick als sie selbst, im Decbr. oder Januar, dann warm in die Nähe des Ofens gestellt bis sie austreiben und eben feucht gehalten werden, später mehr Licht und Feuchtigkeit. Wenn sie abgeblüht, läßt man sie abtrocknen, stellt sie dunkel und warm und schützt sie nur vor dem Vertrocknen. Blüthezeit: Sommer.

Achyranthes. Verschaffelti und foliis aureo variegatis. Blume unbedeutend grünl., mit rothen und grünen goldgefleckten Blättern. Misterde. Temperirt. Stecklinge im Frühjahr, wachsen in der ganzen Saison.

Adianthum. Farrenkräuter mit größeren oder kleineren ein- bis dreifach, mehrfach gefiederten Wedeln. Zierliche und prächtige Decorationspflanzen. Laub und Laub- und Moorerde. Temperirt nach dem Verpflanzen im Februar. Sobald die jungen Wedel kommen feucht, und später selbst naß im kalten Zimmer. Im Winter die wärmeren Arten temperirt, schattig. Einige schöne härtere Arten sind: A. capillus Veneris, amabile, assimile, crispulum, cuneatum, Cunninghami decorum, diaphanum, formosum, gracillimum, pedatum, palmatum, rubellum, setulosum venustum, Williamsii, pubescens, Veitchii u. s. w. Bei heißem Wetter und trockener Luft muß durch Spritzen der Umgebung eine feuchte Atmosphäre erzeugt, sie selbst aber nicht gespritzt werden.

Agapanthus. Lilienartige Pflanze mit dicken, fleischigen Wurzeln. A. umbellatus. Blüht blau Juli, August. Souterrain. Vermehrung durch Theilung. Verpflanzen gleich nach dem Abblühen.

Agave. Pflanzen mit sparrig stehenden fleischigen, stachlichen Blättern. Blüthe weißgeblich, grün, erscheint bei den meisten erst im hohen Alter. Kaltes Zimmer. Misterde. Vermehrung durch Theilung und Wurzelsprossen. Schön sind: A. americana, a. fol. variegatis, a. fol. aureomarginatis, A. coerulescens, Deserti, filifera, horrida, maculata, Parryi spectabilis, striata, univittata. Reichl. Wasser bei warmem Wetter und tüchtig überbrausen.

Ageratum. Blume blau. Sommergewächs, aus Samen im März zu ziehen. Verschiedene Zwergvarietäten sind schön, blühen vom Mai bis zum Abfrieren, oder in Töpfen gezogen den Winter hindurch im temperirten Zimmer, nahe am Fenster. A. mexicanum nanum mit seinen Varietäten, besonders Cannels d'warf, Swanley blue und Malvern beauty. Vermehrt sich auch leicht aus Stecklingen und ist dann strauchartig. Aletrix syn. Dracaena.

Alocasia metallica. Prächtige blau metallisch glänzende Blätter. Temperirt, im Winter warm und nicht zu feucht. Schöne Blattpflanze. Misterde. Vermehrung durch Sprossen am dicken Wurzelhals.

Aloë. Blüthe in verschiedenen Farben. Cultur wie Agave. Hübsche Arten: A. longiaristata, nobilis, picta.

Aloisia. Blüthe röthlichweiß, unbedeutend. Bei der Berührung der Blätter duftend nach Orangenblüthe. Misterde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge von halbreifem Holz. (Synonymon, Lippia citriodora, Verbena tryphylla.)

Alsophila australis. Schönes Baumfarren. Lauberde. Temperirt schattig. Reichlich Wasser und Brausen auf den Kopf nicht die Wedel. Alle Baumfarren wachsen in feuchten Schluchten oder Hochwäldern, lieben außerordentlich viel Feuchtigkeit. Besprengen des Stammes und Wasser auf den Kopf, dann bedeckt sich der ganze Stamm mit jungen Wurzeln und der Kopf nimmt an Stärke, die Wedel an Größe zu.

Alterranthera. Niedrige krautartige Pflanzen mit schöngefärbten Blättern. Misterde. Vermehrung durch Stecklinge die ganze Saison. Temperirt. A. amabilis und amoena, die schönsten rothen, A. paronichioides, major aurea, leuchtend goldgelb.

Amaranthus salicifolius. Schön sich bauende Pyramide mit bunten Blättern. Einjährig. Anzucht aus Samen. März. Temperirt.

Amaryllis. Blüthe groß in vielen Nüancen von weiß, roth und bunt. Misterde. Temperirt. Vermehrung durch Wurzelbrut und Samen. Im Herbst läßt man sie einziehen und stellt sie warm in die Nähe des Ofens, verpflanzt sie, worauf viele bald treiben und die Blüthe zeigen. Nicht einziehen darf die schöne winterblühende robusta. Dagegen formosissima pflanzt man in den freien Grund im Garten, nimmt sie vor dem Froste heraus, läßt sie abtrocknen, hängt sie an den Ofen, wo sie gegen Weihnachten oder später die Knospe zeigen wird und dann eingepflanzt und allmählig feucht gehalten werden muß. Blüthezeit Frühjahr.

Amorphophallus Rivieri. Schöne Blattpflanze mit buntem Stengel, der nur ein großes Blatt bringt. Blume braun, von üblem Geruch. Zieht im Herbst ein. Verpflanzen im Januar in Misterde und warm stellen. Temperirt.

Anemone. Staudenartig: A. japonica dunkelrosa, A. j. Honorice Jaubert rein weiß. Cultur wie alle Topfstauden, in Vegetation feucht, im Ruhezustande nach dem Einziehen fast trocken. Kalt. Misterde. Mit knolligen Wurzeln: A. coronaria in verschiedenen Farben, gefüllt und einfach. Nach dem Einziehen abtrocknen und trocken an trockenen Stellen frostfrei aufbewahren. Laub mit Mist. Kann jederzeit eingepflanzt und dadurch zu verschiedenen Zeiten in Blüthe gebracht werden. Sehr schön A. fulgens, dunkelscharlach. Kalt. Nach dem Einpflanzen feucht zu halten. Vermehrung durch Theilung.

Anomatheca cruenta. Zierlich. Zwiebelgewächs mit dunkelscharlachrothen, kleinen niedlichen Blumen. Temperirt. Kann durch verschiedenzeitiges Einpflanzen zu verschiedenen Zeiten zum Blühen gebracht werden. Laub- und Moorerde. Nach dem Blühen läßt man sie einziehen. Vermehrung durch Brut.

Aralia Sieboldi. Blume unbedeutend grünlichweiß. Schöne Blattpflanze mit großen lederartigen Blättern. Mist und Lauberde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge, Wurzelstecklinge, Samen.

Araucaria. Prachtvolle Coniferen, besonders schön A. excelsa, A. Cunninghami, Mülleri, häufiger A. brasiliensis. Moor- und Lauberde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge, Samen und Veredelung.

Ardisia crenulata. Blume weiß, setzt gern schöne dunkelscharlachrothe Früchte an, die über und zwischem dem dunkelgrünen Laube eine hübsche Pflanze bilden. Misterde. Temperirt. In der Blüthezeit viel Luft und überhaupt reichlich Wasser. Vermehrung durch Stecklinge und Samen.

Areca sapida, (Syn. Seaforthia robusta), Baueri und A. lutescens (Hyophorbe indica, Syn.), A. Baueri und rubra. Ziemlich harte prachtvolle Palmen, die beiden ersten ziemlich rasch wachsend. Misterde. Temperirt. Reichlich Wasser und Dungguß, bei warmem Wetter reichlich spritzen.

Artemisia Stelleriana. Silberweißes Blatt. Blume gelb. Misterde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Arundo Donax foliis variegatis. Staude mit langen silberweißbunten Blättern. Misterde. Souterrain. Naß in der Vegetation, trocken in der Ruhe.

Aster chinensis. In den verschiedenartigsten Formen und Farben. Sommerpflanze. Kalt. Aussaat April bis Mai. Misterde. Blüthezeit: Juli bis Winter.

Aspidistra elatior (Plectogyne punctata Syn.). Harte ausdauernde Blattpflanze. A. e. foliis variegatis, buntblätterig, schön. Misterde. Temperirt. Kalt und Souterrain. Die Pflanze gedeiht überall, im Schatten und in der Sonne. In der Vegetation naß. Vermehrung durch Theilung. Die orangefarbenen, violett randirten Blumen erscheinen dicht über der Erde.

Aspidium. Zum Theil harte und schöne Farren, Cultur wie Adianthum. Temperirt. A. violascens, grandifolium, (A. polymorphum), A. macrophyllum, (A. fraxinifolium), kalt und einziehend auf Souterrain. A. filix mas, mit vielen Varietäten. A. spinulosum, A. pallidum.

Asplenium. Sehr schöne Farren, theilweise temperirt. Belangeri, bulbiferum, decussatum, diversifolium, formosum, serra majus. Kalt und Souterrain: A. Adianthum nigrum, ebenum, Trichomanes. Cultur und Vermehrung siehe Adianthum. Einige, wie Belangeri, belliferum und andere, bilden auf den Wedeln junge Pflänzchen, die sich leicht bewurzeln als Stecklinge behandelt.

Athyrium. Schönes hartes Farrn. Kalt und Souterrain: A. filix femina, (Asplenium filix femina), mit vielen Variationen. Cultur wie Adianthum.

Aucuba japonica. Harte Blattpflanze mit theils grünen, theils verschiedenartig buntgezeichneten Blättern, die weiblichen, wenn männliche zur Befruchtung vorhanden, mit prächtig scharlachrothen, großen Beeren. A. j. latimaculata (femina), albo marginata, grandidentata, Himalaya, macrophylla u. s. w. weiblich, A. j. ilicifolia, longifolia und andere männlich.

Azalea. Die Azaleen stammen aus verschiedenen Gegenden, China, Indien und Kleinasien. A. indica, pontica, mollis und viscosa. Sind alle schönblühende, theilweise wohlriech., namentl. pontica u. viscosa. Hybriden.

A. indica. Kalt, im Sommer halb schattig im Freien aufzustellen. Reichlich Wasser in der Vegetation, darf auch in der Ruhe nicht zu trocken werden. Bis Anfang Juni in gute Form zu bringen, dann die Triebe frei wachsen lassen. Schöne Sorten sind, theilweise gefüllt, theils einfach blühend, beide aber gleich schön: Weiß: Mademoiselle van Eeckhoute, alba crispiflora, alba magnifica, Bernhard Andreae alba, Cleopatra, Madm. Leonie van Houtte, Melusine, Reine de Portugal, Schnee, Triomphe des doubles blancs. Rosa: Alice, Aurelia, Bernhard Andreae, der Friede, Emil Liebig, Helene Thelemann, Jean van Geert, Ludwig Leopold Liebig, Non pareil, Président Ghellink de Walle, Siegmund Rücker, Souvenir du prince Albert. Verschiedene Nüancen von roth, orange, dunkelroth, Doctor Lucas, Elfriede, Fidelio, Friedrich der Grosse, Hermann Seidel, Joseph Mardner, Kaiser Wilhelm, Liebig's superba, Roi des Belges, Rothkäppchen, Siegfried, Wilhelm Scheurer, Madame de Ghellink, Perfection, Comtesse de Gomer, Vulcan. Moorerde. Vermehrung durch Stecklinge im Frühjahr und Sommer. Sobald sie im Frühjahr sich rühren, heller Platz und reichlich Wasser. A. pontica und viscosa. Souterrain. Blumen in allen Farben, viele Varietäten u. Hybriden. Moorerde. Vermehrung durch Samen und Veredlung. Seltener durch Stecklinge. Laub abwerfend. A. mollis. Souterrain. Blumen gelb und Nüancen von gelb und roth. Cultur wie pontica und hält ebenso bei leichter Bodendecke im Freien aus. Blüthezeit der Azaleen April, Mai, Juni.

Balantium antarcticum. Härter in der Belaubung als Alsophila, Cultur, Standort und Erde ebenso.

Bambusa Fortuni fol. albo lineatis u. aureo lineatis. Freilandstaude, aber hart, im Topf überall zierend. Kalt oder temperirt. Compostерde.

Beaucarnia recurvata (Syn. Pincenectitia tuberculata) und glauca. Eigenthümlich nach der Wurzel zu keulenartig verdeckter Stamm, schöne Blattpflanze. Blume gelblich grün. Cultur wie Agave.

Begonia. Gewächse theils mit knolligem, theils staudenartigem Wurzelstock, theils prachtvoll gezeichnete große Blätter, und theils Hybriden mit schönen großen oder gefüllten Blumen. Lauberde und Mist und Lauberde. Misterde. Anzucht aus Stecklingen, Blattsteckl. und Samen. Schöne Species: a. knollige: boliviensis, Chelsoni, Davisi, Froebeli, Manicata, Sedeni, semperflorens, parvifolia; b. staudenartige: atropurpurea, incarnata, argyrostigma, metallica, Hybriden zwischen boliviensis, Pearcii, incarnata und Froebeli in brillanten Farben, theilweise gefüllt; c. Blattbegonien, größtentheils ursprünglich Varietäten und Hybriden zwischen Rex und Lazuli, zwei Species vom Himalaya. Knollen und Stauben im Frühjahr bis zum Austreiben in die Nähe des Ofens zu stellen. Im Wachsthum bedürfen alle reichlich Wasser. Blüthezeit der Knollenbegonien vom Sommer bis in den Winter, der Staudenbegonien im Sommer.

Berberis Darwini. Blume leuchtend dunkelgelb, wohlriechend. Mist und Lauberde. Kalt oder Souterrain, aber hell, da sich im Winter die Blumen entwickeln. Vermehrung aus Samen. Blüthezeit: Februar, März, April.

Blechnum brasiliense. Schönes Baumfarrn. Temperirt, sonst Cultur wie Alsophila.

Bonapartia histrix und **juncea**. Blume weiß. Schöne Decorationspflanzen. Cultur wie Agave.

Bouvardia. Blumen in weiß, rosa, dunkelroth und scharlach. Laub und Misterde. Nach der Blüthe stark zurückschneiden, im Sommer im Freien aufzustellen, besser noch in lockerer Erde an warmer Stelle auspflanzen, Ende August wieder einpflanzen mit Schonung des Ballens. Blüht vom Juli oder August den ganzen Winter hindurch. Feuchtigkeit mäßig. Anzucht aus Stecklingen und Wurzelsteckl. Weißblühend: alba elegans, alba odorata, Alfred Neuner (gefüllt, weiß), bridalwreath, jasminoides, rosa: conspicua, elegans bicolor, Hogard, Queen of roses, unique, Vreelandi, dunkler und scharlach: coccinea, Van Houtti, leyantha. B. Président Garfield, gefüllt roth.

Bowiea volubilis. Blume unbedeutend, grünlich weiß. Ein rankendes Zwiebelgewächs mit eigenthümlicher spargelähnlicher Belaubung. Eignet sich zur Benutzung als rankende Pflanze oder zur Cultur in Ampeln. Treibt nach dem Einziehen und vierwöchentl. Ruhe in warmer Anregung leicht wieder. Misterde mit Moorerde. Temperirt.

Calceolaria. Man kultivirt staudenartige und strauchartige. Die ersteren und von diesen, namentlich die Zwergsorten, behandelt man als Zweijährige, säet sie im Mai und Juni aus, in Moorerde, cultivirt sie schattig und feucht, überwintert sie im kalten Zimmer an kühler Stelle, oder heller im Souterrain, und stellt sie vom März an heller, nachdem man sie nochmals verpflanzt und gibt ihnen reichlicher Wasser. Blumen groß, prachtvoll getigert oder getupft, von Mai bis Juli, können weder Spritzen noch Regen vertragen. Strauchartige mit hellgelben und braunen Blumen, blühen den ganzen Sommer von Mai bis Spätherbst. Anzucht aus Stecklingen im October und November, die sich leicht bewurzeln. Laub- und Misterde.

Calycanthus praecox. (Syn. Chimonanthus fragrans.) Blume mattröthlich, gelbgrün. Blüthezeit December, Januar, Februar. Laub- und Moorerde. Vermehrung durch Samen und Ableger. Der prachtvolle Duft zu dieser an wohlriechenden Blumen nicht reichen Jahreszeit macht die sonst unansehnlichen Blumen werthvoll.

Calla aethiopica. (Richardia.) Große, weiße, trichterförmige Blume. Blüthezeit verschieden, meistens April und Mai. Sie verlangt als Wasserpflanze stets reichlich Wasser, nur wenn sie im Winter im Souterrain cultivirt wird, was sie sehr gut verträgt, muß sie nur feucht, nicht naß gehalten werden. Vermehrung durch Sprößlinge an dem dicken Wurzelstock. Reiche Misterde. Temperirt. Kalt. Souterrain.

Calocasia. Schöne Blattpflanzen, der Calla sehr nahe verwandt. Cultur ebenso in temperirtem Zimmer. Blumen selten und nicht so schön als Calla. Gute Sorten: C. antiquorum, macrorrhiza, coerulescens, esculenta, violacea.

Camelia japonia. Bekannte, allgemein geschätzte Blume, in Farben von rein weiß, bunt bis dunkelroth. Moorerde. Halbschattiger Standort. Besprengen bei trockener Luft und reichlich Wasser beim Wachsthum, etwas knapper nach vollendetem Trieb und beginnendem Knospenansatz, aber ja nicht trocken. Kalt. Bei Entwickelung der Knospen vermehrte Bewässerung aber nicht Bespritzen. Weißblühende sind: Alba elegantissima, alba plena, Buff, Fimbriata, Mathotiana alba, Prinzessin von Preussen, The bride, Unica; weiß, bunte: Angelo Cochi, Comte de Nesselrode, Chandlerie elegans, Giovanni Santerelli, Jenny Lind, Lavinia Maggi, Madame AmZroise Verschaffelt, Mad. Cachet, Mrs. Cope, Nazzari, Ninfa del Tebro, Principessa Bacciochi, Professore bannetti, Stella polare, Triomphe de Wondelghem, Valle Varedo (Valdeveredo); rosa, roth und dunkelroth: Auguste Delfosse, Commensa, Comte Bourtourlin, Eugénie de Masséna, Florida, Giardino Schmitz, Imbricata, Laura, Lemichezii, Leopold I., Mercedes, Perfection, Polinto, Riccardo Gobden, Thecla Ferreti, Vicomte de Nienport. Sämmtlich Musterblumen in Zeichnung, Bau, Größe und Blüthenreichthum. Blüthezeit: März, April, Mai, Juni.

Campanula. Sämmtlich Stauden mit blauen oder blaßblauen Blumen. Misterde. Souterrain. Blüthezeit: Frühjahr. Schön sind: C. carpathica, pulla und rotundifolia, soldanelliflora plena. Behandlung wie bei allen Stauden, reichlich Wasser in der Wachsthumsperiode, weniger nach der Blüthe und sehr wenig nach dem Einziehen. Vermehrung durch Theilung, Wurzelstücke und Samen.

Canna. Blumen gelb, röthlich, scharlach und dunkelroth, Blätter grün, in dunkelbraunroth übergehend, röthlich und dunkelroth. Sie zieren durch Blätter und Blüthen. Temperirt. Reichlich Wasser von oben und unten, sehr nahrhafte Misterde, häufiger Dungguß, öfteres Verpflanzen. Blüthezeit: im Herbst und Winter. Vermehrung durch Theilung der Wurzelknollen u. Samen. Bis zum Austreiben in der Nähe des Ofens.

Carludovica palmata und **atrovirens**. Schöne staudenartig sich ausbreitende, niedrige Palmen. Cultur wie Areca. Vermehrung durch Theilung.

Centaurea. Halbsträucher mit zierenden silberglänzenden und candidissima mit weißen Blättern. Blume unschön gelb. Kalt. Sandige Misterde, im Winter trockener Platz und vorsichtig gießen. Vermehrung durch Stecklinge und Samen. Schön sind: candidissima, gymnocarpa plumosa und montana, mit großen blauen Blumen.

Ceratonia siliqua, der Johannisbrodbaum. Blume röthlich weiß im Frühjahr. Zeichnet sich durch sein rothes junges Laub aus. Laub- und Misterde. Vermehrung durch Samen.

Cereus. Blume weiß, rosa und dunkelroth, theils temperirt, theils kalt zu stellen. Im Winter trocken aber hell zu placiren, nur C. grandiflorus (Königin der Nacht) an warmer, heller Stelle zu placiren. Misterde mit Lehm und sehr guter Drainage. Schön sind: C. grandiflorus und die kalten C. flagelliformis, C. f. cristatus, pruinosus und speciosissimus. Sobald sie Wachsthum zeigen, feucht und bei gutem Wetter spritzen. Blüthezeit: Sommer. Vermehrung durch Stecklinge.

Cestrum aurantiacum. Blume orangefarben, erscheint im Herbst, September, October. Misterde. Temperirt. Im Sommer ins Freie. Vermehrung durch Stecklinge.

Cheirantus annuus. Die bekannte und beliebte Sommerlevkoye. Blumen jetzt fast in allen Farben, Anzucht durch Samen, Misterde mit etwas Lehm, gute Drainage. Sommerpflanze. Ch. cheiri, Goldlack. Blumen in gelb bis dunkelbraun, gefüllt oder einfach von angenehmem Geruch. Anzucht aus Samen. Das erste Jahr am Besten im freien Grunde ausgepflanzt, im Herbst in den Topf gepflanzt und schattig gestellt, im Winter kalt oder Souterrain. Misterde mit etwas Lehm. Blüthezeit: April und Mai.

Chironia grandiflora und **Fischeri.** Blumen rosa in Frühjahr. Laub- und Moorerde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Chlorophytum Sternbergianum. (Cordyline vivipara.) Blume unbedeutend grünlichweiß, bildet am Ende der Blüthenstengel neue Pflanzen und wächst so immer weiter, wenn dieselben herabhängen, oder die neuen Pflanzen an Korb oder rissigen Baumstämmchen hinaufwachsen können. Harte, vielvertragende Ampelpflanze. Misterde mit Torfstückchen gemengt, bieten den fleischigen, knollenartigen Wurzeln losen Grund. Schöne Ampelflanze. Kalt und temperirt. Vermehrung durch Sprossen an dem Blüthenstengel, nicht durch Theilung, wenn dieselbe zu vermeiden.

Chamerops humilis. Sehr langsam wachsende und Ch. excelsa schneller wachsende, hübsche, sehr harte Palmen, die mit jedem Platze, selbst den ungünstigsten, kalt oder warm, sich eine Zeit lang begnügen. Cultur siehe Areca.

Choisia ternata. Immergrün mit weißen wohlriechenden Blumen im Frühjahr. Laub- und Misterde. Kalt. Durch Stecklinge zu vermehren.

Chorizema varium. Mit dünner, langer Verzweigung. Blume bläulichlila. Erde: Moorerde, im Winter sehr vorsichtig gießen. Vermehrung durch Samen und Stecklinge. Kalt. Blüht im Frühjahr. Ch. ilicifolium rothblühend.

Chrysanthemum indicum. Blume weiß, gelb und roth und deren Nüancen. Es giebt deren großblumige und Pomponchrysanthemum mit kleinen Blüthen. Blüthezeit im Herbst und Winter, von October bis Januar. Man cultivirt auch Sommer-Chrysanthemum, die aber von den dann blühenden Astern und ähnlichen anderen schöneren Blumen übertroffen werden. Die Chrysanthemum werden meist sehr stiefmütterlich behandelt, indem man sie im Freien auspflanzt und Anfang September mit Wurzelballen in möglichst kleine Töpfe zwängt. Das giebt nun große Exemplare, die wegen zu Dichtstehen der Verzweigung ihr Laub verlieren und an jedem Zweige höchstens eine vollkommene Blume bringen. Gut behandelt lohnen sie die Cultur. Man pflanze sie im Januar oder Februar, je einen Wurzeltrieb, in kleinere Töpfe; wenn sie sich in denselben gut bewurzelt, verpflanze man sie in größere

Töpfe, unterdrücke alle Verzweigungen und Ausläufer, bis sie die Höhe von 12 bis 15 Centimeter erreicht haben, dann nehme man ihnen die Spitze. Hierauf läßt man 3 Triebe wachsen, entspitzt diese wieder in einer Länge von 6 bis 7 Centim. Aus diesen duldet man wieder 2 Triebe, so daß jede Pflanze auf einem Stamm 9 bis 12 Triebe hat. So oft der Topf ausgefüllt, müssen sie wieder verpflanzt werden und dürfen die Spitzen der Zweige nach Johanni nicht mehr berührt werden. Sollten Anfang September die Töpfe sehr ausgewurzelt sein, so nehme man ihnen so viel von dem oberen Theile des Wurzelballens, daß man ihnen recht kräftige Erde auffüllen kann und bringe sie von ihrem Standorte im Freien unter Glasschutz. Bald werden sie, reichlich mit Wasser versorgt, Knospen und Blumen bringen. Auf diese Weise kann man auch Hochstämmchen von 50—70 Centim. Höhe ziehen, die namentlich vom Pomponchrysanthemum sich hübsch präsentiren und sehr reich blühen. Da sie leicht aus Stecklingen wachsen, kann man durch Auguststecklinge oder Ableger in Töpfe niedrige, leicht und vollblühende Exemplare ziehen. Reichhaltige Misterde und häufiger kräftiger Dungguß. Wenn unter Glas heller, luftiger Standort. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge oder Wurzelsprossen. Während des Wachsthums und Standes im Freien, gut an einen Blumenstock geheftet und ebenso die Verzweigungen, die gern ausbrechen, wenn sie recht kräftig und vom Regen oder Wind dazu angeregt werden.

Cineraria cruenta. In mannigfaltigen Farben von weiß bis blau, einfach und gefüllt. Die Einfachen, schöner als die Gefüllten, lieben viel Feuchtigkeit, sowohl in der Erde als Atmosphäre. Misterde. Anzucht und Cultur wie staudenartige Calceolaria. Kalt und hell.

Cissus antarctica. Immergrüne, schnellwachsende Pflanze, an schattigen, jedoch nicht zu dunklen Ständen. Misterde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Citrus. Orange. Blüthe weiß, sehr wohlriechend, erscheint zu verschiedenen Zeiten, fast im ganzen Jahre, je nach der Behandlung und dem Standort. Leichte, lockere, dabei reiche Erde, Lauberde mit Kuhmist und gute Drainage

erforderlich zum Gedeihen. Man zieht Wildlinge aus Samen und veredelt dieselben mit Reisern von Pomeranzen und Apfelsinen oder Myrthenorange, bildet durch Schneiden und Pinciren hübsche Kronen und läßt sie dann zeitig im Frühjahr blühen, in der Blüthezeit reichlich Luft, dann setzen sie gut Früchte an, die bis zum Herbst und Winter bei warmem Standort sich orange färben u. zwischen dem schönen dunkelgrünen Laube die Bäumchen schmücken. Die Zwergart C. chinensis zieht man meist aus Stecklingen und lassen sich hübsche Büsche mit Früchten beladen oder dito kleine Hochstämmchen ziehen. C. nobilis, die Mandarinorange, zieht man hauptsächlich der delicaten Früchte wegen, doch darf dieselbe zum Reifen der Früchte nicht im kalten, sondern temperirten Zimmer überwintert werden.

Clematis. Die großblumigen Clematis in Farbennüancen von weiß bis dunkelblau sind Lieblingsbekleidungspflanzen für niedrige Wände im Freien, werden auch viel in Töpfen an Spalieren von 1 bis 2 Meter hoch gezogen. Sie erfordern Misterde mit etwas Lehm und in der Vegetation reichlich Wasser und Dungwasser. Schön sind die patens, Jackmanni und lanuginosa Hybriden, besonders a) weißblühende: Albertine, Miss Batemann, Mrs. Moore, Rendatleri, patens floribunda, Vesta, Déesse, Henryi, Impératrice, Eugénie, lanuginosa candida, lanuginosa nivea, Marie Defossé, Mrs. Quilter, Otto Froebel, Reine blanche; die kleinerblühende C. graveolens flammula robusta mit starkem Wohlgeruch. b) Weißbunte und bunte: Albert Victor, die duftende Fair Rosamund, Lady Landesborough, lilacina plena, Lord Derby, Lord Mayo, patens floribunda, Standishii, Sylph, Vestale, Bélisaire, Gloire de St. Julien, Jeanne d'Arc, Lady Caroline Nevill, Louis van Houtte, lanuginosa plena, Lawsoniana, Madame van Houtte, Thomas Tennant, Star of India. c) Hellblau, dunkelblau, violett und andere dunkele Farben: Calypso, Clara, Duke of Edinbourgh, Lord Napier, Lucie, Minos, Mrs. Baker, Mrs. Villiers Lister, Sir Garnet Wolseley, Sophia flore pleno, The queen, Aureliana, Belle d'Orleans, excelsior, Gem, La mauve,

lanuginosa, lanuginosa latifolia, Marie Léfebre, Modèle, ornata, purpurea elegans, reginae, sensation, Symesiana, van Houtti, Victoria, the Schah, William Kennet, André Leroy, Gipsy queen, Jackmanni, Mad. Granger, magnifica, nigricans, Prince of Wales, Renaulti grandiflora, rubro violacea, Sunbridgensis, velutina purpurea. Kalt oder Souterrain, auch im Freien, die Töpfe 3 Centimeter tief eingefüttert und leicht gedeckt, die Spaliere entfernt und die Ranken leicht mit Erde bedeckt. Blüthezeit: von Juli bis November.

Clerodendron fragans. (Volkameria.) Wohlriechende weiße Blumen, vom Juli bis November blühend, Moor- und Lauberde und reichlich Wasser, womöglich zuweilen Dungwasser und mehrmaliges Verpflanzen. Temperirt. Sehr schön scharlachroth blühend sind C. squamatum, splendens und Bethunianum. Das rankende C. Thompsonianum verlangt Spalier und blüht weiß mit rother Corolle. Alle verlangen feuchte Atmosphäre, weil sie leicht vom Ungeziefer (Thrips) leiden, deshalb häufiges Bespritzen bis zur Blüthe.

Clethra arborea. Blume weiß, ähnlich der Blume der Convallaria (Maiblume), im Frühjahr, April und Mai. Eigentlich ein Baum, jedoch aus Stecklingen gezogen schon in kleinen Exemplaren blühend, wenn er durch Pinciren zu hübschen Exemplaren gezogen, schöne Belaubung, harte Pflanze. Kalt. Laub- und Moorerde.

Clianthus magnificus und **puniceus.** Dunkelscharlachrothe Blumen im Frühjahr. Moorerde, halbschattiger Platz, kalt, öfteres Bespritzen. Der schöne, als Sommerpflanze aus Samen gezogene C. Dampieri und besonders die Varietät „Deutsche Flagge“ erfordert nicht zu kleine Gefäße, öfteres Verpflanzen, ohne die Wurzeln zu beschädigen, in sandige mit Stücken alten Kalks vermischte säurefreie Moorerde, besonders reiche Drainage und dann reichlich Wasser, aber die silberfarbenen haarigen Blätter nicht bespritzen. Die andern Clianthus vermehrt man durch Stecklinge. Hübsche Kronenstämmchen gibt C. puniceus auf Colutea arborescens veredelt.

Clintonia elegans und **pulchella.** Hübsche blaublühende Sommerpflanzen, die im März ausgesät, von Mitte bis Ende Mai zu blühen anfangen, nicht zu dick in Töpfe mit Misterde ausgesät, in denselben verbleiben oder in mehrere Töpfe vertheilt werden.

Cobaea scandens. Hochrankende mit lilablauen Glocken reichblühende Pflanze. Große Gefäße mit Misterde oder besser von Mitte Mai an ins Freie gepflanzt. Dient zur Bekleidung von Wänden und Säulen, wo sie an Fäden sich selbst anheftet. Ueberwinterung kalt. Vermehrung durch Stecklinge, besser durch Samen im Februar ausgesät.

Coffea arabica. Gelblich weiße duftende Blumen und corallen- oder scharlachrothe Früchte. Eine gute Stubenpflanze, die gern, gut gepflegt, Blüthen und Frucht bringt. Da sie leicht Ungeziefer, Schildläuse bekommt, muß sie öfters gewaschen werden. Moorerde und Lauberde. Temperirt. Anzucht aus Samen und Stecklingen, heller Platz.

Coleus variets. Prachtvolle Blattpflanzen in den mannigfaltigsten Zeichnungen, Blume lawendelblau, meist im Herbst erscheinend. Anzucht aus Stecklingen und Samen, ersteres sehr leicht, nur faulen sie leicht, deshalb trocken oder im Wasser. Es wachsen viele leicht faulende Stecklinge häufiger im Wasser besser an, als im Stecklingstopf. Laub- und Misterde, Stellung recht sonnig desto schöner die Blattfärbung.

Convallaria majalis. Maiblume, Maililie: die dem Lande im October entnommenen, am besten 3jährigen Keime werden von den jungen Keimen befreit, die Wurzeln auf die Länge von 6—8 Centim. eingestutzt und 10 bis 12 Stück in 10 bis 12 Centim. große und weite Töpfe so eingepflanzt, daß zwischen die Wurzeln Erde kommt und die Köpfe über der Erde bleiben. Dann werden sie am besten in die Erde gegraben, so daß die Köpfe mit 4—5 Centim. Erde bedeckt sind und frostfrei mit Laub oder kurzem Dünger gedeckt. Wenn man sie allmälich herausnimmt, stellt man die Töpfe möglichst warm am Ofen, bedeckt die Köpfe mit Moos und stülpt, um trockene Hitze zu den Keimen zu dringen zu verhindern, umgekehrte Töpfe auf den

Maiblumentopf und hält sie sehr naß, indem man ihnen Wasser von 20—30° Cels. von oben giebt. Stehen sie sehr warm, ist es auch gut Untersetzer darunter zu stellen und dieselben voll Wasser zu halten. Je nach der Wärme kommen sie in 4 bis 6 Wochen in Blüthe. Wenn sie die Länge von 3—4 Centim. erreicht haben, muß man sie ohne das Moos zu entfernen, heller stellen. Bei den zuerst warm zu stellenden ist es räthlich, einige schwache Keime mit einzupflanzen, die nur Blätter bringen, damit die sonst ohne Blätter erscheinenden Blumen des grünen Blattschmuckes nicht entbehren. Die später und langsam getriebenen, bringen mit den Blumen auch Blätter. Mist- oder Composterde. Zur Zierde sind auch die Knollen von C. polygonatum (Waldglöckchen) verwendet. Stücke derselben mit Augen und Wurzeln versehen, pflanzt man in Töpfe, jedoch muß Knolle und Keim 1 Centm. hoch mit Erde bedeckt sein und stellt sie ins temperirte Zimmer, aber nicht in die Nähe des Ofens. Schlanke Stengel mit Blättern und weiße Glöckchen, die nach unten hängen erscheinen bald und geben eine decorative Pflanze. Misterde mit Composterde.

Coprosma Baueriana variegata, weißbuntblättriger, immergrüner Strauch durch schöne Belaubung zierend. Stecklinge. Mist- oder Composterde. Kalt.

Cordyline (Dracaena). Blume unansehnlich, gewöhnlich weiß. Pflanzen von decorativem Wuchs und theilweise hübsch gefärbten Blättern. Temperirt. Vermehrung durch Wurzelknollen, die nach unten wachsend, die Pflanzen häufig aus den Töpfen heraustreiben, abgeschnitten und umgekehrt eingepflanzt, eine oder mehrere neue Pflanzen geben. Schneidet man die Pflanzen davon ab, wenn sie eben bewurzelt, so treibt die Wurzelknolle (eigentlich ein Wurzelausläufer) noch mehrere junge Pflanzen, ebenso leicht wachsen die gesteckten Köpfe der Pflanzen, und die kahlen Stämme in Sand gelegt und warm gestellt bringen überall junge Pflanzen. Moorerde und Lauberde. Hübsche Sorten sind die mit grünen Blättern: australis (syn. Bauerif), brasilianis syn. Eschscholtiana, cannæfolia, indivisa, conguesta (Charleswoodia), latifolia,

nutaus, rubra, b. Buntblättrige: amabilis, aurantiaca Baptisii, Bausei, Casanovæ, Cooperi, Duffii, Fraseri, Anerleyeneis, Ernestii, Knausii, jucunda, Mrs. C. I. Freake, Mrs. Wills, rex, Robinsoniana, reginae, speciosa, Tellingii, terminalis, terminalis alba, voluta, Willsii. gloriosa, Guilfoylii. Die buntblättrigen sind fast alle durch Kreuzung aus Samen gezogene Gartenerzeugnisse. Moorerde mit Misterde und etwas Lehm.

Correa, weiß und mattroth blühende Pflanze, blüht im Frühjahr. Kalt, Moorerde. C. alba vermehrt sich leicht durch Stecklinge und dient den besseren Sorten cardinalis und speciosa als Unterlage zum Veredeln.

Corypha (Livistona) australis. Langsam wachsende harte Palme. Kalt oder temperirt. Cultur wie Areca.

Cosmophyllum cacaloiides (cacaliæfolium). Großblättrige Decorationspflanze, besonders geeignet zum Auspflanzen. Kalt, Misterde und Compost, Vermehrung durch Stecklinge und Theilung des Wurzelstockes.

Crassula syn. Kalosanthes.

Crocosmia aurea (Tritonia) im Herbst blühende Knollenpflanze, orangefarben, die Knollen hängen bei der Reife an Wurzelfäden mehrere aneinander. Moor- oder Composterde. 4 bis 5 Stück in 10 Centm. Töpfe. Temperirt.

Crocus. Die bekannte, häufig zu Zwiebelbeeten ihrer mannigfach gefärbten Blumen wegen benutzten, fast frühesten Frühjahrspflanze, wird auch in Töpfe gepflanzt. Man pflanzt dieselben im Septbr. od. Octobr. je 4—5 in 10 Centm. Töpfe in Misterde nicht tiefer, als daß sie eben mit Erde bedeckt sind. Sie dürfen aber nicht hineingedrückt, sondern auf die lose, nur durch Aufstoßen gefestigte Erde gesetzt, und dann durch Überschütten von Erde und nochmaliges Aufstoßen gepflanzt werden. Dann werden sie am besten in die Erde gegraben oder im Souterrain mit Erde bedeckt. Gute weiß blühende Sorten sind: Grande blanche royale, Grand conquerant, Mont blanc, Queen Victoria, bunte: Albion, Sylphia, Sir Walter Scott, Van Speik. Blau: Baron v. Brunow, Grand lilas, Meyerbeer, Prince Albert, nonplus ultra.

Gelbe: große gelbe. Anfang Januar stelle man sie heller, kalt oder temperirt, wo sie nach 3—4 Wochen blühen.

Cryptomeria japonica, hübsche Conifere. Kalt, Moorede. Hübsch sind auch C. j. nana (P. S.) Lobbii und elegans. Letztere an geschützten Stellen im Freien ausdauernd, wird bei Frost rothbraun bis sie wieder in Vegetation. Vermehrung durch Stecklinge.

Cypresuss sempervirens, immergrüne, säulenartig wachsende Conifere jetzt seltner, früher sehr beliebt. Sehr zierend ist auch C. funebris. Kalt. Mist- und Moor- oder Composterde. Vermehrung durch Stecklinge, erstere auch durch Samen.

Cyclamen europaeum, rothblühend und wohlriechend. Die Knollen werden in Laub- und Moorerde 2 Centm. tief eingepflanzt, blühen zeitig im Frühjahr und können nach dem Abblühen die Töpfe im Freien eingesenkt werden, dürfen auch in der Ruheperiode nicht ganz trocken werden. C. persicum in roth, weiß und roth und weißbunt, theilweise sehr wohlriechend. Die Knollen von C. persicum müssen auf die Erde, Moorerde, gesetzt nur eben flach eingesenkt werden, und müssen außer in der Ruhe reichlich Wasser haben, Aufstellung halbschattig im Schutz vor zu starker Sonne. Vermehrung durch Samen, der womöglich gleich nach der Reife ausgesät und den Winter hindurch temperirt gestellt in Vegetation bleiben muß, damit die bis dahin gebildeten kleinen Knöllchen bis zum Herbst recht kräftig werden und reichlich Blumen bringen. Besonders schön sind die großblühenden englischen und deutschen Sorten.

Cyperus, Sumpfpflanzen, die in Vegetation sehr naß gehalten werden müssen, im Winter kalt gestellt, fast trocken, temperirt im Wachsthum bleibend, feucht sein müssen. Misterde. C. papyrus (Syn. Papyrus antiquorum), temperirt und hell, alternifolius laxus, natalensis und rotundus, sowie alternifolius fol. variegat., sind hübsche Decorationspflanzen, der letztere liebt etwas mehr Wärme. Vermehrung durch Theilung. C. alternifolius, leicht durch Stecklinge, wozu der Stengel mit dem Blattkranze dicht unter diesem abgeschnitten und so im Wasser gelegt

wird, daß der Blattkranz auf der Oberfläche desselben schwimmt. Blüthe geblichgrün und grün.

Cypripedium insigne gleich **Disa**, dieselbe Cultur. Große mattfarbig gezeichnete, grünlichgelbe Blume, im Frühjahr.

Cyrtomium falcatum. Hartes Farn. Tiefer Schatten und kalt. Cultur wie Adianthum, nur verträgt es gut das Spritzen, namentlich bei trockner und warmer Luft.

Cytisus. Hübsch belaubte, gelb blühende und duftende Gewächse. Moor- oder Composterde. Vermehrung durch Stecklinge, aus Samen arten sie leicht aus und blühen später. Kalt. C. proliverus, ramosissimus und der langsamwachsende aber reichblühende Atleanus sind hübsche leicht zu ziehende Gewächse, die zeitig im Frühjahr blühen.

Daphne. Harte Sträucher mit weißen oder rosa Blumen, stark wohlriechend. Anzucht durch Veredelung auf D. laureola besser als auf die laubabwerfende D. Mezereum. Moorerde, vorsichtiges Begießen der auf felsigem Boden wachsendeu, daher gut zu drainirenden Pflanzen. D. odora mit Varietäten Delphini und mehreren D. indica, elegantissima und die im Freien ausdauernde, aber auch als Topfpflanze empfehlenswerthe, niedliche D. Cneorum. Kalt. Blühen im Frühjahr.

Datura. Sträucher und Sommerblumen mit großen, weißen und farbiggezeichneten trichterförmigen Blumen. Misterde. Temperirt. Vermehrung der ausdauernden D. arborea, suaveolens, Knightii, sanguinea durch Stecklinge, der als Sommerpflanzen im Februar auszusäenden D. Metel, metellioides und Wrightii aus Samen. Blüthezeit im Sommer und Herbst.

Dasylirion longifolium, serratifolium und **Wheelleri** harte, schmal und langblättrige schöne Decorationspflanzen. Moor- oder Composterde. Temperirt, in der Ruhe wenig Wasser.

Davallia. Der kriechende, rauh beschuppte Wurzelstock der D. canariensis und disecta treibt in kurzen Abständen hübsche Wedel und bilden beide hübsche Ampelfarren. D. tennifolia durch Theilung D. Novae Zeilandiae, wie die beiden ersten durch Stücke des Wurzelstockes leicht zu vermehren. Hübsch belaubte zierende Farren. Cultur wie Adianthum. Temperirt.

Desfontainia spinosa. Harter immergrüner Strauch mit Blättern, denen des Jlex aquirolium sehr ähnlich. Blumen röhrenförmig, lebhaft gelb und roth, erscheinen im Frühjahr. Moorerde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Deutzia gracilis, scabra und **crenata flore pleno.** Harte, im Freien ausdauernde laubabwerfende Sträucher, die aber gern, in Töpfe gepflanzt, zur Zimmerzierde, wegen der Fülle der weißen Blumen im Frühjahr benutzt werden. Vermehrung durch Stecklinge junger halbreifer Triebe. Misterde. Souterrain oder im Freien mit den Töpfen eingefüttert.

Dianthus caryophyllus. Die sogenannten Topfnelken, eine Elite der gewöhnlichen Landnelken, blühen von Juni bis Septbr., wenn sie gut gepflegt. Misterde mit öfterem Dungguß. Souterrain. Vermehrung durch Ableger und zur Erzielung neuer Sorten, durch mittelst Befruchtung erzielter Samen. D. c. semperflorens die sogenannte Remontantnelke wird hauptsächlich zur Winterflor verwandt. Deshalb unterdrückt man Juni, Juli und August alle Blüthentriebe, kräftigt sie durch Dungguß und giebt ihr im kalten oder temperirten Zimmer einen hellen, aber nicht zu warmen Standort, weil sie sonst leicht Ungeziefer bekommt. Cultur und Vermehrung wie D. carpophyllus. D. c. arboreus, Baumnelke ist eine besonders kräftige Remontantnelke. Schöne Remontantnelken sind: Souvenir de la Malmaison, Couronne royale, Gloire de Nancy (schönste rein weiße,) Le Grenadier, Henry Beuriel, Alegatière, L'Hermine.

Diefenbachia. Sumpfpflanzen mit prachtvoll gezeichneten meist großen Blättern, Cultur wie Calla, uur muß sie stets temperirt und feucht stehen. Durch reichlich Spritzen in feuchtwarmer Atmosphäre, entwickelt sie sich zur decorativen Prachtpflanze. Schön sind alle Arten, besonders ausgezeichnet D. Bausii, Parlatorei, sonst der Cultur werth D. antioquensis, brasiliensis, Baumanni, Baraquinii seguinepieta und Weirii. Vermehrung durch Stecklinge.

Dielytra, (gewöhnlich **Diclytra** genannt) spectabilis. Freie Landstaude, ihres Anstandes und der schönen

rosarothen herzförmigen Blumen wegen, in Töpfe gepflanzt und ins Zimmer gestellt. Kalt oder Souterrain. Vermehrung durch Stecklinge und Theilung. Blüthe im Frühjahr.

Diosma alba. Kleinblättriger, heideartiger Strauch mit weißen leuchtenden im Frühjahr erscheinenden Blumen. Blätter bei der Berührung sehr wohriechend daher der Name „Götterhauch.“ Moorerde auch Composterde, Vermehrung durch Stecklinge. Kalt.

Dionaea muscipula (Venusfliegenfänger). Interessante Sumpfpflanzen, deren gewöhnliche Blätter sich zusammenklappen und mit den Wimpern fest schließen, wenn sich Insekten darauf setzen. Kalt. Feucht, in der Vegetation naß. Muß in eine Mischung von Sumpfmoos und Moorerde, mit Holzkohle gepflanzt und am besten mit einer Glocke bedeckt werden, um sie in stets feuchter Atmosphäre zu halten. Fleischfressende Pflanze.

Disa grandiflora, prachtvolle Erdorchidee mit großen leuchtend rothen Blumen im Frühjahr. Kalt. Stets feucht. Cultur wie Dionaea, nur frei ohne Glocke.

Disandra prostrata. Häufig, zu Ampeln verwandte, harte gelbblühende, lang wachsende und sich verzweigende Pflanze mit rauhen Blättern. Misterde, kalt oder temperirt.

Dracaena. (Cordyline, Aletris.) Cultur und Stand wie Codyline. Meistens werden auch die unter Cordyline genannten Pflanzen als Dracaenen in den Gärtnereien geführt. Schöne Arten sind: D. arborea (Aletris) D. draco (der richtige Drachenbaum) Ehrenbergi (Jucca gigantea), D. fragrans (Aletris,) Goldieana, marginata (gracilis, Mauritziana), nigra (Fontainesiana), picta, reflexa, (cerma) Rothiana (Aletris) Rumphii, umbraculifera.

Drosera rotundifolia und **imtermedia** in Deutschland wildwachsende fleischfressende Pflanzen. Die ihrer Eigenthümlichkeit wegen häufig im Topf gezogen werden. Behandlung wie Disa.

Echeveria. Hübsche rosettenartige Pflanzen, aus deren metallisch glänzendem Blattkranze roth und gelb gefärbte Blumen in Ährenform erscheinen. Misterde

mit Lehm, in der Ruhe hell und trocken zu stellen und wenig zu gießen, wie alle Fettpflanzen (Succulenten.) Blattstecklinge und Seitensproßen wachsen leicht an. Kalt. Blüthezeit im Juni, Juli und August. Schön zu Teppichbeeten. E. coerulescens, forinosa, glauca, gl. metallica, imbricata, pruinosa und sonst: campanulata, clavifolia, cristata, metallica, Morreniana, pulverulenta, Scheidekeri, secunda.

E. retusa, im Sommer öfters verpflanzt und gut cultivirt, von Septbr. an temperirt gestellt, blüht den ganzen Winter mit rothgelblichen Blumen. Misterde.

Echinocactus. Meist sehr stachliche Kugelformen, unter den überhaupt so stachlichen Cacteen. Etwas zarter als Cereus, daher vorsichtiger zu gießen und wärmer aufzustellen, sonst Cultur wie Cereus. Hübsche Arten sind: E. cornigerus, cylindraceus, gracillimus, leucacanthus, Scopa, Wisliceni. Blumen theilweise groß und schön gelb und roth im Frühjahr und Sommer.

Echinocereus. Ein anderes Genus von Cactus mit hübschen gelben und rothen Blumen. Cultur wie Echinocactus. Hübsch sind: E. caespitosus, candicans, cirrhiferus monstrosus, Engelmanni, enneacanthus, Salm Dykiana.

Echinopsis, ähnlich den beiden vorhergehenden Cactusarten und Cultur ebenso. Zu empfehlen sind: Eyriesii, formosa, multiplex, Schelhasei, Zuccariniana. Vermehrung durch Seitensprossen.

Echium caudicans. Blaublühende, rauhblättrige, holzartige Pflanze, blüht im Frühjahr. Misterde. Kalt. Stecklinge.

Epacris, steifblättrige Büsche, mit hübschen Blumen im Frühjahr. Moorede, gute Drainage, sind im Sommer im Freien aufgestellt, sehr empfindlich bei starkem oder anhaltendem Regen, dürfen aber auch nicht zu stark austrocknen. Müssen nach dem Blühen tüchtig zurückgeschnitten werden, um nicht unansehnlich zu werden. Vermehrung durch Stecklinge. Besonders schönblühend sind: Alba odorata, bicolor, campanulata, exoniensis, fulgens hyacinthiflora, nivalis, ornata, refulgens, sanguinea und zahlreiche Varietäten zwischen diesen. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge und Samen.

Epiphyllum. Schöne im Spätherbst und Winter blühende Cacteen. Theils als Büsche, theils als Stämmchen auf Pereskia, C. speciosissimus und Opuntien veredelt. Müssen bis Septbr. im Triebe gehalten werden, daher warm und recht sonnig, im Septbr. kühler gehalten, reifen die Spitzenglieder, und von Mitte Octb. wärmer gestellt, zeigen sich bald an allen Spitzen die Knospen, die sich im temperirten Zimmer gut entwickeln. Schön sind E. trumcatum, E. t. aurantiacum, tricolor, violaceum und viele von diesen gezogene Varietäten. Vermehrung durch Stecklinge.

Eranthemum, eine reichhaltige Familie mit größtentheils hübsch gezeichneten Blättern. Moorerde in feuchter Atmosphäre und warm gedeihen sie leicht, in schattiger Lage. E. argyconeurum, igneum, rubrovenium, tricolor, atropurpureum, aureum, marginatum, pulchellum, versicolor. Temperirt. Stecklinge.

Erica. Eine reichhaltige Gattung feinblätteriger, schönblühender Pflanzen, die in feuchter, halbschattiger Lage gut wachsen und blühen, in der Ruhe dagegen, durch mehr trockene Luft vor Schimmel bewahrt werden. Moorerde. Winterblüher sind E. gracilis autemalis, rothblühend, hyemalis, roth und weiße röhrenförmige Blumen, persoluta alba, arborea, weißblühend, sparsa, rosa; Frühlingsblüher: Bergiana rosa, caffra weiß, colorans verna weiß mit rosa Röhre, gracilis vernalis roth, regerminans weiß, sanguinea roth, scabriuscula weiß, vestita alba weiß, V. coccinea und rosea, roth, Wilmoriana weiß und rothe Röhre. Sommerblüher, die schönen ventricosa Varitäten, in verschiedenen Farben. Vermehrung durch Stecklinge, im Jan. und Febr. Kalt.

Erythrina crista galli. Laubabwerfender Strauch, mit schönen corallenrothen Blumen, im Juli, August, Septbr. Knolliger Wurzelstock. Misterde. Temperirt, in der Ruhe trocken. Vermehrung durch fingergliedlange weiche Triebe aus dem Wurzelstock und warm.

Eucalyptus globulus. Blaugraue pergamentartige Blätter, wintergrün, der sogenannte Fieberbaum. Moorerde, kalt. Vermehrung durch Samen. E. fici-

folia zwergartig, leicht blühend. Alle Eucalyptus enthalten im Laube ätherisches Oel.

Eucomis punctata. Freilandstaude durch hübsche Blätter, aus deren Mitte ein reichbesetzter, mit Laub gekrönter Blüthenstengel im Frühjahr hervorwächst, ausgezeichnet. Vermehrung durch Theilung. Kalt.

Eugenia australis. Röthlichgrüne Belaubung, weiße myrthenähnliche einfache Blumen. Moor- oder Composterde. Stecklinge. Muß gut pincirt werden, um hübsche Büsche oder Pyramiden zu bilden. Kalt. Blüht im Frühjahr.

Eupatorium grandiflorum album. Weißer Winterblüher. Misterde, mehrmals zu verpflanzen, Dungguß. Stecklinge. Kalt. Auch ins Freie gepflanzt und im Septbr. einzupflanzen.

Evonymus japonicus. Grün- und buntblättrige harte Sträucher. Mist- oder Composterde. Vermehrung durch Stecklinge. E. japonicus macrophyllus, maculatus, tricolor, albo und aureo variegatus, die kriechenden E. radicans foliis argenteo und aureo variegatis und E. r. fol. aureo marginatis. Kalt oder Souterrain. Halbschattig, wenn in Vegetation.

Fabiana imbricata. Bläulichgrüne Belaubung, Blumen weiße Röhren, reichblühend. Vermehrung durch Stecklinge im Febr. Misterde. Kalt. Blüht im Frühjahr.

Farfugium grande. Runde, große, grüne, goldgefleckte, lederartige Blätter, machen die Staude decorativ. Kalt sehr hart. Vermehrung durch Theilung.

Ferraria tigridia. (Tigridia pavonia.) Schön in sonniger Lage blühendes Zwiebelgewächs, am besten ausgepflanzt und nach dem Einziehen kalt und trocken aufbewahrt. Blume scharlachtürkischroth und orange, prachtvoll. Vermehrung durch Zwiebelbrut. Misterde.

Ficus elastica, der überall bekannte Gummibaum, mit großen eiförmigen, lederartigen Blättern, gelblichgrünen Blumen und in der Reife kleinen Orangen ähnlichen, orangerothen Früchten. Moor- und Misterde. Oefteres Verpflanzen, mit Dungguß. Temperirt. Vermehrung durch Stecklinge, am Besten in Wasser, selbst alte blattlose Stengel bewurzeln, belauben sich, wenn sie im vollen Sonnenlicht hinreichend Wärme haben.

Fourcroya. Agavenartige Pflanzen mit kandelaberähnlich gestellten Blättern, dickfleischig und dornig. Cultur und Standort wie Agave J. Bedingausi, candelabrum, elegans, Lindeni, rigida.

Fragaria indica. Niedliche, stark rankende gelbblühende Erdbeere, die gern scharlachrothe Früchte ansetzt, die zwar ungenießbar aber zierend sind. Ampelpflanze. Misterde. Temperirt. Vermehrung durch die sich leicht bewurzelnden Ranken.

Franciscea calycina. Große violettblaue Blumen an den Spitzen der jungen halbreifen Triebe. Temperirt. Moorerde. Stecklinge der Triebe gleich nach dem Abblühen, bedürfen 2—3 Monate zur Bewurzelung. Nach dem Abblühen gut zurückzuschneiden, um schöne Pflanzen zu erhalten. Zum Austreiben etwas wärmer zu stellen. Blüht Frühjahr und Herbst.

Fritilleria imperialis (Kaiserkrone) und **meleagris** (Kukuksei.) Nach dem Abblühen in Töpfe zu pflanzen, dieselben im Freien einzufüttern, im Winter ins Souterrain und sobald sie treiben, kalt und hell mit stärkerem Gießen. Misterde. Vermehrung durch Zwiebelbrut.

Fuchsia. Allgemeiner Liebling aller Pflanzenzüchter. Leichte Cultur und dankbar blühend mit roth und weißen und blauen Farben, in allen Nüancen variirend. Misterde und Dungguß. Durch Pinciren zu hübschen Büschen oder Kronenbäumchen zu ziehen und dann blühen lassen. Blüht vom Frühjahr bis Spätherbst. Um Hochstämme zu ziehen, stelle man sie temperirt, binde den Haupttrieb an einem Stab und pincire die Triebe unter und neben demselben auf 3 Blätter, allmählich bei Kräftigung des Stammes schneide man einen Theil dieser Nebentriebe dicht am Stamme ab, bis man bei genügender Höhe des Stammes die Spitze ausbricht, um die Krone zu bilden. Dann schneidet man alle ältern Seitentriebe dicht am Stamme ab, unterdrückt alle sich fernerzeigenden mit Ausnahme der zur Kronenbildung erforderlichen. Kalt oder Souterrain. Hübsche Species sind: Boliviana, fulgens, corymbiflora, die niedliche procumbens mit unbedeutenden kleinen Blumen, aber blauen Früchten,

Ampelpflanzen oder als Hochstamm auf schnell wachsende veredelt, die Winterblüher Dominiana und serratifolia. Da Deutsche, Franzosen und Engländer sich auf die durch leichte Kreuzung mit Erfolg zu ziehenden Varietäten geworfen haben, so ist eine enorme Menge zum Theil ausgezeichneter einfacher und gefüllter Sorten in Cultur gekommen. Von allen die berühmtesten, sich dankbar und schön bewährt habenden sind:

A. **Einfachblühende:**

a) die besten dunklen: Miss E. Meara, Albert Victor, Model, Enoch Arden, Beauty of Kent, War eagle, Sir Bartle Frere, Wave of life, Indian chief, Prinze of Orange, Garnier Pagès, Iason, Memphis, Nestor, Fireworks, Wagnerian, Midnight, Blue king, Camille Flammarion;

b) mit weißer Röhre und Sepalen und rother Corolle: Beauty of Swanley, Baroness Burdett-Coutts, Minnie Bantes, Fairest of de Fair, Guiding star, Lustre, Rose of Denmark, Mrs. Gaddick Ditton, elegantissima, Rosa Bonheur, Arabella improved, Merry maid, Englands glory, Grand duchesse Marie, Adine, Surprise;

c) mit scharlachrother Röhre und Sepalen u. rosa und leber-lawendelfarbiger Corolle: The right honorable I. Bright, King of the Fuchsias, Claud Lorrain, Mauvequeen, Rhoderick Dhu, Emblematic, Little Harry;

d) mit weißer Röhre und Sepalen und purpur Corolle: Prince Alfred, Lady Heytesbury, M. Dufaure;

e) mit weißer Röhre und Sepalen und seidenfarbiger Corolle: Dr. Kitto Giddings, M. Richard Paxton, The lord Worden.

f) Röhre, Sepalen und Corolle von gleicher Farbe. Sedan, deutscher Kaiser, Monarch.

g) Dunkel gestreifte. Blands new striped, striata splendida, King of thestripes, striata perfecta;

h) Scharlach-Röhre und Sepalen und weiße Corolle. Cannels Gem, Delight, Mrs. E. Bennet, Miss Bardett-Coutts, Ieanne d' Arc.

B. Gefülltblühende:

a) Weiße Corolle, scharlach Röhre und Sepalen: Miss Lucie Finnes, Mrs. H. Cannel, Alsacien-Lorraine, La neige, Little Alice, Gustave Doré, Grand Duchess, Elisabeth Marshall, Silvery beam, Empress of India, White giant, Minerva, Unica, Schneewittchen, Anastasius Grün.

b) hellrosenrothe Sepalen, zart malvenfarbige Corolle: Jules Noriac, Miss Lizzie Vidler.

c) Scharlach Röhre und Sepalen, dunkel, purpur oder blaue Corolle: Champion of the world, Sir Garnet Wolseley, Avalanche, Alpha, Deputé Berlet, Tower of London, Little Bobby, Alberta, King of the doubles, Pierre Ioigneaux, Seduction, Romeo, Milton, Dante, Champion, Capitaine Nares, Gem of Ipswick, Francisque Sarcey, Earl of Beaconsfield, Nouveau Masto donte.

C. Fuchsien, von eigenthümlichem Habitus und Farbe für Liebhaber (Faucy F.) Tricolored beauty, alba coccinea, The perfect cure, Venus victrix Coquette, erecta var. Novelty.

D. Fuchsien mit buntem Laube: Cloth of gold, Meteor, Pillar of gold, Golden treasure, Crown of Fuchsias, Golden mantle, Orange boven, gracilis fol. variets., Aucubaefolia, Siumray, Regalia, Rainbow mit scharlachrother Röhre und Sepalen, weißer gefüllter Corolle, schön buntblättriger Belaubung, mit Sumray, die schönste bunte.

Anmerkung. Unter Röhre versteht man den Theil der Blume unmittelbar unter oder über dem Stengel, in dem der Fruchtknoten befindlich, und unter oder über der die Sepalen sich als Blüthenhülle der Corolle ausbreiten, aus letzterer stehen die goldbesetzten Staubfäden und das Pistill hervor.

Funkia. Freilandstauden, von denen zum Einpflanzen in Töpfe empfehlenswerth: F. alba schöne hellgrüne Belaubung und große, weiße, wohlriechende Blumen, Sieboldi, schöne metallglänzende Belaubung, bläuliche Blumen, Fortunei, hübsche weiße Blumen und metallisch glänzende Blätter; cucallata alba marginata, medio picto und undulata fol. eleganter

variegat. kleinere, schöne weißbuntbelaubte Stauden. Souterrain. Blüthe im Sommer, Misterde.

Galanthus nivalis (Schneeglöckchen). Cultur siehe Crocus. Weiß, einfach und gefüllt, erste Blume im Frühjahr im Freien.

Galeoptolon luteum. In Wäldern Norddeutschlands wild wachsend, buntblättrig, langrankend, hübsche Ampelpflanze. Lauberde, kalt oder temperirt, Blume gelb, im Sommer.

Gardenia florida. Weiße, gefüllte sehr wohlriechende Blumen, im Sommer und Herbst. Warme Stelle im temperirten Zimmer, im Sommer luftiger halbschattig. Moorerde. Stecklinge aus halbreifem und reifem Holz. Reichlich Wasser.

Gazania speciosa (Gorteria pavoria). Niedrige, staudenartige Pflanze, mit prachtvollen im Sonnenschein sich öffnenden Blumen von orangerother Farbe, mit blau gezeichnet. Blüht den ganzen Sommer. Kalt. Misterde. Stecklinge.

Gesueria. Knollenpflanze, mit schönen verschiedenfarbigen Blumen, den Sommer hindurch blühend. Laub- und Moorerde, bis zum Austreiben, wie Achimenes warm zu stellen, vor starker Sonne zu schützen. Vermehrung durch Knollentheilung, besser durch Stecklinge und Samen. Temperirt, nach dem Einziehen warm und trocken. G. bulbosa mit vielen Varietäten und die schöne G. macrautha, durch verschiedenzeitiges Beleben früher oder später, zum Blühen zu bringen.

Gladiolus (Schwertlilie). Knollenpflanze, mit einer Ähre prachtvoller, großer Blumen, von Juli, August bis Herbst. Besonders schön sind die französischen und deutschen Varietäten von G. gandaversis. Knollen kalt und trocken im Winter, im März in Töpfe mit Misterde oder ins freie Land und dann in Blüthe einpflanzen, Vermehrung durch Wurzelbrut und Samen, der häufig variirt d. h. andersgefärbte Blumen bringt. Samen im Januar auszusäen, die jungen Pflanzen im Mai auszupflanzen, am besten im Freien auf reichhaltigen, lockeren Boden, im Sommer gut pflegen, 3jährige Knollenpflanzen, pflegen bei guter Cultur zu blühen.

Gloxinia. Rauhblättrige Knollenpflanze, mit prachtvollen theils aufrecht stehenden, theils je nach der Sorte hängenden glockenförmigen Blumen, sammetartige Textur in allen Nüancen. Anzucht durch Blattstecklinge oder Samen. Warme Stelle, bis die Knolle ausgetrieben und ebenso nach dem Einziehen. Temperirt. Laub- und Misterde. Blüthezeit den ganzen Sommer, vom Mai bis October, je nach dem Aussäen und Beleben der Knollen.

Gorteria syn. Gazania.

Greigia shacelata. Schöne, zu den Agaven gehörige Pflanze, mit langen schmalen Blättern, in malerischer Haltung. Temperirt. Cultur siehe Beaucarnea syn. Pincenectitia.

Gymnogramme Laucheona. Das schönste Goldfarn läßt sich bei vorsichtiger Behandlung sehr gut cultiviren im temperirten Zimmer, fern von der Wärmequelle (Ofen). Laub- und Moorerde mit Holzkohle, im Sommer reichlich Wasser, jedoch nicht spritzen. Vermehrung durch Theilung und Aussaat der Sporen. G. tartarica (dealbata) hartes Silberfarn. Cultur ebenso.

Gynura aurantiaca. Neue Blattpflanze, krautartiger Stengel. Grüne, violett oder veilchenblau an den Adern gezeichnete Blätter. Temperirt. Composterde. Wird von vielen älteren ähnlichen Blattpflanzen übertroffen. Stecklinge.

Habrothamnus fascicularis und der schönere und an schon jungen Pflanzen dankbar blühende H. f. elegans mit brillanter rother Farbe, gedeihen in halbschattiger Stelle, temperirt. Misterde. Vermehrung durch Stecklinge. Blüthezeit im Spätherbst und Winter. Bis August pinciren.

Haemianthus albiflos. Zwiebelartige Knolle, aus der zwei große und breite eiförmige Blätter hervorwachsen und Mitte Sommer ein Blüthenstengel, mit einer weißen, aus vielen zusammengesetzten Blume. Kalt und nach dem Einziehen trocken. Misterde. Die Knolle muß ganz auf der Erde stehen. Schöner sind die mit schmalen, längeren Blättern und kleineren, leicht mit Erde zu bedeckenden Knollen versehenen und temperirt zu haltenden H. pruniceus, Kalbreyeri und

coccineus mit rothen und scharlachrothen Blüthenbüscheln im Juli und August. Dürfen nie ganz trocken werden, auch in der Ruhe. Warme Stelle zum Austreiben. Mist- und Moorerde. Vermehrung durch Theilung des knolligen Wurzelstockes.

Hechtia Ghiesbreghtii. Schöne agavenartige Pflanze, Cultur siehe Agave.

Hedera helix (Epheu). Diese allbekannte und beliebte Pflanze gedeiht im kalten und temperirten Zimmer an schattigen Stellen, wo sie zur Bekleidung von Wänden, Pfeilern und Stellagen gern benutzt wird. Vermehrung durch Stecklinge der häufig schon mit Luftwurzeln versehenen halbreifen Zweige oder Ranken. Misterde, öfterer Dungguß und Beimischung von Hornspähnen in die Erde, bekommt ihm sehr gut. Man hat viele Arten davon: H. hibernica der gewöhnliche großblättrige, H. h. aureo variegata und foliis variegatis, buntblättrige Varietäten, H. algierensis und algierensis fol. eleganter variegatis, die großblättrigen Sorten. Ähnlich colchica (Roegneriana). Hübsch sind noch H. gracilis, mit zierlichen, feinen, tiefer ausgeschnittenen Blättern, pulchella und p. fol. vargts. Vermehrung und Erde bei allen gleich, nur außer helix besser kalt oder Souterrain im Winter.

Hedychium Gardnerianum. Schöne gelbblühende, Canna ähnliche Staude. Blüthezeit: October, November und December. Im Sommer ins Freie zu stellen, oder auszupflanzen, September, wieder in den Topf. Große Gefäße, Mist- und Moorerde, reichlich Wasser bis zum Einziehen. Temperirt, zum Austreiben warm. Vermehrung durch Theilung des knolligen Wurzelstockes.

Helianthemum mutabile. Harter immergrüner Strauch, Compost- und Misterde, kalt, hält beinahe im Freien aus, Blumen den Sommer hindurch in vielen Farben, gefüllt, Vermehrung durch Stecklinge. Gefüllt weiß: The bride, Zampa, hellgelb: Caecilia, curiosity; gelb: Magnificent, Perfection, Venus, Voltaire, Yellow beauty. Rosa: Hyssopifolium, Rosy gem. Roth und purpur: Floripleno, innocence, Rotundum, Venustum, Victory, Zelinda. Schön und dankbar,

namentlich an recht sonnigen, nicht zu feuchten Stellen z. B. an Steinbergen ausgepflanzt.

Heliotropium peruvianum. Wegen ihres Wohlgeruches bei hübscher Farbe und reichem Erscheinen der Blumen und langer Blüthezeit, (fast das ganze Jahr) allgemein beliebte Pflanze. Mist- und Composterde, kalt oder temperirt, Vermehrung durch Stecklinge. Die schönsten Sorten sind: rein weißblühend: White lady; hellröthlich und bläulich: Swanleygiant, Surpasse Guaenii, M. Moriet, Rose suprême, Diana (Zwerg) the queen; blau: Bouquet de violettes, Sensation, Fleur d'été, suffrage, Teutation, Enchauteresse, Aimez les fleurs, Président Garfield, Marceau, Iersey beauty. Dunkelblau: Crepuscule, Duchess of Edinburgh, Lady Molesworth.

Hellebonus niger. Freilandstaude mit harten lederartigen Blättern und großen weißen Blumen, die im Winter blühen und häufig durch Frost zerstört werden, daher in Töpfe gepflanzt, den ganzen Winter hindurch zieren. Kalt, Composterde. Vermehrung durch Theilung.

Hemerocallis Kwanso foliis variegatis und **fl. plena.** Buntblättrige Staude. Cultur wie Funkia, ausdauernd im Freien.

Hemitelia capensis (Alsophila). Schönes Baumfarn, Cultur siehe Alsophila.

Hepatica angulosa. Einfach mit Varietäten, größere Blumen als trilobe mit gefüllten weißen, rosa, dunkelrothen und blauen hübschen Blumen. Blüthezeit im Febr. und März, Freilandstaude, Cultur wie Funkia.

Hoteja japonica. Weißblühende, schön belaubte Freilandstaude. Blüthezeit: März, April. Cultur wie Funkia.

Hoya carnosa (Porzellanblume). Rankende dickblätterige Pflanze, mit rosa Dolden, reich blühend und duftend. Moorerde. Temperirt. Um sie reich blühend zu machen, binde man sie vom Spalier oder Stabe los und lasse in der Wachsthumsperiode alle Ranken und Triebe nach unten hängen, indem man die Pflanze hoch aufstellt oder hängt. Wenn die ersten Knospen anfangen sich zu färben, kann man sie wieder aufbinden. Vermehrung durch Ableger und Stecken halbreifer Triebe, die oft schon Luftwurzeln haben.

Hyazinthus orientalis. Duftendes Zwiebelgewächs in allen Farben und Nüancen von weiß, roth und blau, einfach und gefüllt. Die Zwiebeln im Septbr. und Octbr., wie bei Crocus angegeben einzupflanzen und in die Erde einzugraben mit 6—8 Centm. Erddecke, frostfrei zu jederzeit beliebiger Verwendung zu decken. Die besten Sorten sind: A. einfache, weiß: Romaine blanche, sehr frühe, Alba maxima, A. superbe, Baron v. Thuyl, Blanchard sehr früh, Grand vedette, früh, La candeur sehr früh, Madame van der Hoop, Mamouth, Mont blanc, roth: General Pelissier, sehr früh, Homerus, früh, Diebitsch Sobalkansky, Amy, sehr früh, Maria Catharina, Gigantea, L'Unique (violettroth) Norma, früh, Mars, von Schiller.

Blau: Baron v. Thuyl, Bleu mourant, Charles Dickens, Couronne de Celles, Emilius; sehr früh, Grandvedette, Mimosa, Orondatus, Regulus, Wilhelm I sehr früh.

Gelb: Héroine, Le citronière, La pluie d'or.

B. Gefüllte weiß: Anna Maria, La Tour d'Auvergne.

Roth: Bouquet tendre, Grossfürst, Regina Victoria.

Blau: Blocksberg, Garrik, Othello, Prinz v. Sachsen-Weimar.

Gelb: Bouquet orange, Goethe.

Die gefüllten Hyazinthen stellen meistens die Glocken weitläufiger an längeren Stellen, daher nur die zu den einfachen passenden und besten Sorten aufgeführt. Nach dem Herausnehmen aus der Erde, stelle man sie, je nachdem man sie früher oder später in Blüthe haben will, jedoch nicht vor Anfang November, damit sie erst gehörig bewurzelt sind, entweder kalt oder temperirt, im Dunklen auf, oder bedecke sie mit Blumentöpfen oder Papiertüte bis sie 3—4 Centm. lang gewachsen, sonst bleiben namentlich die früh warmgestellten kurz und unansehnlich. Sobald sie aus der Erde genommen, müssen sie gut gegossen und stets feucht gehalten werden. Zur Förderung mit Wasser von 25—30° Cels. Wärme. Blüthezeit im Freien: April und Mai. Im Zimmer je nach der Temperatur von Januar an die frühesten Sorten.

Hydrangea hortensis(Hortensie). Laubabwerfend. Strauch, der im Freien mit Erde bedeckt, sehr gut durchwintert, wegen der schönen rosa Blumen viel im Topf gezogen wird. Alte Misterde. Vermehrung durch Stecklinge von jungem Holz oder halbreifem im Wasser. Muß in Vegetation sehr naß gehalten werden. Kalt oder Souterrain. Dem Gußwasser wöchentlich einmal etwas Alaun beigefügt, giebt der Belaubung schöne dunkele Farbe. Der Erde Eisenfeilspäne beigemengt, färbt die Blumen bläulich. Aufstellung halbschattig. H. h. Thomas Hogg mit großen weißen Blüthendolden. H. paniculata, grandiflora harter laubabwerfender Freilandstrauch, wegen seiner prachtvollen weißen Blüthendolden gern als Topfpflanze gezogen, und Cultur wie H. hortensis.

Hymenocallis adnata princeps caribaea. (Pancratium speciosum.) Wenig bekannte, aber ausgezeichnete Stubenpflanze. Große weiße, prachtvoll duftende Blume, im Sommer oder Herbst. Cultur wie Amaryllis. Temperirt.

Hyophorbe indica syn. Areca lutescens.

Iasminum azoricum officinale und odoratissimum. Schlank wachsende Sträucher mit weißen wohlriechenden kleinen Blumen. Compost- oder Moorerde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge. J. Sambac, und J. S. flori pleno, J. S. Maid of Orleans, Jasminum gracillimum, sehr wohlriechende weiße Blumen. Temperirt. Moorerde. Rankend, mit warmem Wasser zu begießen.

Imantophyllum miniatum. Jetzt mehr cultivirte ausgezeichnete zu den Amaryllis gehörende Stubenpflanze, von leichter Cultur und sehr dankbar blühend. Prachtvoll, namentlich die Varietäten Madame Donner und Mad. Marie Rainers; so wie die Cultur sich jetzt viel mit der Pflanze beschäftigt, verspricht sie noch Viel und Schönes. Temperirt. Mist- und Moorerde. Darf nicht einziehen, in der Vegetation fördert sie Dungguß und warm Wasser. Die Menge und Größe der Blumen mehrt sich je stärker die Pflanze. Blume mennig-, fast scharlachroth. Vermehrung durch Theilung des Wurzelstockes.

Impatiens Balsamina (Balsamine). Bekannte schönblühende Sommerpflanze besonders schön die Camelien-

balsamine. August, und Cultur wie Cheiranthus annuus (Sommerlevkoje), nur temperirt. I. Ierdoniae, gelblichroth blühende Pflanze mit dickfleischigem Stämmchen. Temperirt. Stecklinge. Misterde. Im Winter hell und sehr mäßig gießen. I. Marianae, schön belaubte, sich stark ausbreitende temperirte Schattenpflanze, Blätter schön dunkelgrün, hellgrün oder weiß geadert mit purpurlila Blumen, im Juni und Juli. Mist- und Moorerde, geräumige mehr flache Gefäße, schöne Blattpflanze. Vermehrung durch Stecklinge und Theilung.

Ionopsidium acaule. Niedliches 3—4 Centm. hohes Sommergewächs, leicht duftend. Cultur wie Clintonia.

Ionquillia. Einfach undgefülltes, gelb blühendes Zwiebelgewächs, duftend, Cultur wie Crocus.

Ipomaea purpurea (Morgenpracht). Hochrankende mit verschiedenfarbigen trichterförmigen, nur Vormittags blühenden Blumen, gezierte Sommerpflanze. Heller Standort im Freien oder kalt, reichlich Wasser, Misterde. Zucht aus Samen. Blüthezeit den ganzen Sommer. Ipomaea Learii und Horsfalliae mit großen himmel- und violettblauen Blumen, stark rankend, erfordern vielen und hellen Platz. Temperirt. Misterde Vermehrung durch Stecklinge. Blüthezeit: Juli bis Novb.

Iresine Lindeni. Dunkelblutrothe, metallisch glänzende Belaubung der krautartigen Pflanze, läßt sich viel zu Teppichbeeten verwenden. I. Desboisi, goldgestreifte purpurrothe Blätter. Temperirt. Misterde. Stecklinge.

Iris pumila und **persica reliculata.** Knollige Wurzeln, Freilandpflanze, erstere mit hell- und dunkelblauen, letzere mit orangegelben geaderten Blumen. Blüthe im Freien: April. In Töpfen kalt, März. Misterde. Vermehrung durch Theilung. I. Susiana, (Dame in Trauer) bläulich aschgraue, große Blume. Blüthezeit Juni, Juli. Misterde, kalt, durch Theilung des knolligen Wurzelstockes zu vermehren, zieht ein und dann vorsichtig zu gießen.

Iubaea spectabilis. Gute Zimmerpalme. Cultur und Standort siehe Areca.

Kalmia latifolia und **glauca.** Sträucher für's freie Land, hübsche, röthlich weiße Blüthendolden. Im

Herbst mit Knospen versehen, in Töpfe gepflanzt. Moorerde. Vermehrung durch Samen und letztere auch durch Theilung. Blüthezeit: Erstere Juni, letztere Mai.

Kalosanthes coccinea. Blüthe scharlachroth, Juni und Juli. Misterde. Kalt. Sehr dankbare Stubenpflanze. Stecklinge von halbreifem Holz. Schöne Varietäten sind: Dr. Göppert, Dr. Regel, miniata.

Kennedya coccinea. Ähnlich im Wuchs und gleich in Cultur wie Chorizema. Weiß, roth und gelblich blühend. Schön sind noch: miniata, rubicunda ovata, o. alba, o. lutea, lilablühend: lilacina und ovata lilacina. Blüthezeit Mai, Juni, Juli.

Kentia australis. (Syn. Areca Baueri.) Die folgenden Kentien sind sehr decorative, harte Zimmerpalmen: Balmoreana, Canterburiana, Forsteriana, Mac Arthuri, Moorei und sapida (Areca sapida.) Cultur siehe Areca.

Lachenalia tricolor. Hübsches gelbroth und dunkelgezeichnetes Zwiebelgewächs. Cultur wie Crocus, nur darf es nach dem Einziehen nicht von Erde entblößt, trocken aufgehoben werden. Kalt, nicht in die Erde gegraben. Blüthezeit: April und Mai.

Laelia siehe **Orchideen.**

Lantana comara. Viele Varietäten in weiß, gelb, roth und lila dieser rauhblätterigen, lange, in schönen Dolden und reichblühende Pflanze. Schön zum Auspflanzen in Blumengruppen. Vermehrung durch Stecklinge. Blüthezeit: von Mai bis November. Compost- oder Misterde. Weißblühend: La neige, Bouquet blanc, Victoire, Eldorado, La Fiancée, grande pavillon. Gelb: phosphor, Californie, Distinction, Ninus, Aurore boréale, multiflora, Golconda, globe d'or, Toison d'or, venusta, Prince de Galles, Le patriot, Pretention. Dunkelgelb und braun mahagonifarben: Favorita, Don Calmet, Marquis de St. Laporta, Feu follet, Faust, Incomparable, Marquis de la Place. Rosa und roth: Non plus ultra, Mons. Rougier Chauvière, Magenta king, Héroine, Le Stix, Surprise, Souvenir d'un ami, le vainqueur, Le grenadier, Sénuliant,

L' Unique, plicata, Trianon. Lila und bläulich bis dunkelfarbig; Docteur Noir, Le Nain, M. Bouchalratainé, Triomphe du commerce. Alles nur brillante Farben, mit großen Dolden.

Lapageria rosea u. L. rosea alba. Große glockenförmige leuchtendrothe und L. r. alba rein weiße Blumen. Rankende, staudenartige, harte Pflanze; blühen am besten dicht am Lichte an Spalieren oder Schirmen gezogen. Weite Gefäße, mit sehr guter Drainage. Moor- und Rasenerde mit Holzkohle und Topfscherben oder Ziegelbrocken und Holzkohlen gemischt. Kalt, reichlich Wasser, zuweilen, wenn die jungen Triebe aus der Erde kommen, dünne Dung- oder Hornspäne, Wasser. Sorgfältiges Hüten der jungen Triebe gegen Schnecken und Kellerwürmer. Blüthezeit verschieden, meistens im Sommer bis Herbst und Winter. Wohl die schönste aller rankenden Pflanzen. Vermehrung durch Ableger, die aber 12—18 Monat brauchen zur guten Bewurzelung, und Samen.

Lasiandra macrantha floribunda. Rauhblättrige, schön lila blühende Pflanze. Blüthezeit: Herbst und Spätherbst. Moorerde, gute Drainage, nach dem Blühen gut zurückschneiden und vorsichtig gießen. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge von jungem Holz.

Lastraea spinolosa und axillaris. Hübsche Freilandfarn, Richardsi multifida, und Staudishii für's kalte Quartier. Cultur wie Adianthum.

Latania borboriica (Livistona sinensis). Prachtvolle Schirmpalme. Kalt und temperirt. Cultur siehe Areca.

Lathyrus odoratus. Rankende in vielen Farben, reichblühende, wohlriechende Sommerpflanze, Cultur wie Cheiranthus annuus. Im Freien gleich an Ort und Stelle auszusäen, sobald der Boden offen zur Cultur. Im Gefäß zur Bekleidung niedriger Spaliere, im März auszusäen. Blüht den ganzen Sommer in roth, weiß, lilablau und bunt. Misterde. L. latifolias fl. alba und splendens fl. rubro, Stauden, die sich ihrer weit und flach laufenden und viel Raum bedürfenden Wurzeln wegen schlecht zur Gefäßcultur eignen, für's freie Land aber unschätzbar sind. Vermehrung durch Theilung, besser durch Samen.

Laurus nobilis (Lorbeer). Theils buschig, theils als Hochstamm und Pyramide gezogen, schmiegt er sich leicht in jede Form. Kalt, Misterde, häufiger Düngerguß, in Form schneiden und pinciren. Blüht weiß, im Mai und Juni. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Leptospermum scoparium. Weißblühende klein und hartblättrige myrthenartige Pflanze, Cultur wie Eugenia.

Leucophyta Brownii. Eigenthümlich silberweiß, mit anliegenden Blättern sieht die Pflanze aus, als bestände sie nur aus Stamm und Verzweigung, nichts desto weniger, aber interessant und zierend. Kalt. Sandige Moorerde, sehr gute Drainage. Blumen unbedeutend, besser schon als Knospen zu entfernen. Im Winter mit Vorsicht zu gießen. Vermehrung durch Stecklinge.

Leucojum vernum und **aestivum.** Ersteres im Februar und März, letzteres im August und September blühende Blume, größer als Galanthus nivalis. (Schneeglöckchen). Im Freien ausdauernd. In Töpfen Cultur wie Crocus.

Leucopogon Cunninghami. Schmale und hartblättrige, harte Pflanze, mit niedlichen, kleinen, weißen Blumen, reich im Herbst und Winter blühend. Moorerde. Kalt, Vermehrung durch Stecklinge.

Libonia floribunda und **Penrhosiensis.** Im Spätherbst und Winter blühende Sträucher. Blumen in roth und gelben Röhren, erstere lebhafter in Farbe, letztere haltbarer. Mist- und Composterde. Warmer Platz im kalten Zimmer oder temperirt. Im Sommer ins Freie zu stellen, aber nicht auszupflanzen, weil sie nach dem Einpflanzen alle Blätter verlieren, auch nicht durchwurzeln zu lassen. Stecklinge.

Ligularia Kaempferi fol. albovariegatis. Große und buntblättrige Staude. Cultur siehe Farfugium.

Ligustrum japonicum und **L. j. foliis aureovariegatis.** Harte, weißblühende Sträucher. Blüthe im Mai. Cultur wie Berberis Darvini.

Lilium auratum. Große weiße, gelbgefleckte, wohlriechende Blumen, im Juli und August. Hält auch im Freien aus, wird aber ihrer Schönheit wegen oft im Topf gezogen. Misterde, reichlich Wasser, selbst in der Ruheperiode nicht trocken. Anfangs in kleinere Töpfe gepflanzt, später in größere, aber dann so, daß die Zwiebel 3—4 Centim. Erddecke bekommt, mit Schonung sämmtlicher Wurzeln. Kalt, wenn es das Wetter erlaubt, reichlich Luft und Licht. L. laucifolium (speciosum) mit den Varietäten album, punctatum, roseum, rubrum, (Schrynmakers) atropurpureum, sämmtlich weißblühend und entweder rosa, roth oder dunkelroth punctirt. Behandlung ebenso wie auratum. Zwiebeln, die man aus dem Vaterlande erhält, sind, wenn sie frisch sind, eben so gut, wie hier gezogene, nur muß man dieselben in feuchtem Sand gut drainirt legen, und 1 Centim. mit Sand bedecken, kalt stellen, ja nicht warm, und am Topfrande nur so viel gießen, daß der Sand feucht bleibt. Dann wird keine Zwiebel verloren gehen. Sobald sie treiben, pflanzt man sie in Erde. Vermehrung durch Zwiebelbrut.

Linaria Cymbalaria u. L. C. foliis roseo variegatis. Kleinblättrige, zierliche Stauden, mit röthlichgrünen und rothbunten Blättchen und schlanker, weit laufender Verzweigung. Allerliebst zu Ampeln und Felsparthien, da es auch im Freien ausdauert. Sandige Mist- und Composterde. Kalt. Vermehrung durch Einpflanzen der fast immer reichbewurzelten Verzweigung. Blüthe vom Frühjahr bis Herbst.

Linum tryginum. Winterblühender Strauch, mit großen orangegelben Blumen. Temperirt. Composterde und Laub. Vermehrung durch Stecklinge.

Lippia citriodora. syn. Aloisia.

Lithospermum rosmarinifolium (purpureocoeruleum). Niedlicher Freilandstrauch, der hübschen, bis spät im Herbst sich entwickelnden blauen Blümchen wegen im Topf gezogen. Moorerde. Stecklinge. Kalt.

Livistona Syn. Latania.

Loasa aurantiaca orangeroth, hispida, weiß und gelb und tricolor dreifarbig blühende, einjährige Schling-

pflanze. Blumen brennen bei der Berührung. Behandlung wie Lathyrus.

Lobelia. Eine reichhaltige Gattung schöner Blumen. Von diesen werden als Sommergewächse behandelt: Lobelia Erinus mit den zahlreichen, schönen, blaublühenden Varietäten: L. E. oder Erinoides, hybrida grandiflora speciosa, Lindleyana, erecta Kaiser Wilhelm, Stern v. Jschle, Cristal Palace, u. s. w. rothblühend: gracilis rosea und kormesina splendens, weißblühend: compacta alba und Princes Alexandra. Aussaat und Behandlung wie Clintonia. Lobelia Erinus flore pleno durch Stecklinge zu vermehren, kalt und hell. Sandige Erde und vorsichtig gießen im Winter. Lobelia fulgens und L. f. Queen Victoria, mit prachtvoll dunkel scharlachrothen Blumen, letztere mit rothen Blättern, schön ins Freie gepflanzt, auch für Topf. Misterde. Kalt, im Winter nur eben feucht, viel Luft. Blüthezeit: Juli bis October.

Lomaria ciliata, gibba, zamioides, cycadaedfolia. Hübsche niedrige Baumfarn, Behandlung siehe Alsophila.

Lophospermum scandens und **L. sc. Hendersoni.** Hübsche rankende Sträucher, mit rosenrothen, letztere etwas dunkleren, glockenförmigen Blumen, vom Mai bis Herbst. Vermehrung durch Stecklinge. Mist- und Composterde. Kalt.

Lotus Jacobaeus. Schwarzblühende Sommerblume, Behandlung wie Clintonia.

Lycopodium. Niedliche zu den Farren gehörende krautartige, moosartige, die Feuchtigkeit liebende Zierpflanzen: L. Hookeri, mexicanum. Für ähnliche siehe unter Selaginella. Moorerde. Temperirt.

Lygodium scandens. Niedliches, rankendes Farn für schattige Stellen. Kalt. Cultur wie Adianthum.

Magnolia grandiflora und **Halleana** (Stellata). Erstere baumartig, mit großen lederartigen Blättern und enormen großen, weißen Blumen, letztere in allem kleiner, strauchartig, mit weißen, duftenden, halbgefüllten Blumen. Moorerde, Vermehrung durch Ableger und letztere auch durch Stecklinge. M. Soulaugeana und Lennéana (Lenné) erstere mit großen, weißen,

röthlich getuschten, letztere mit rothen Blumen, halten in geschützten Lagen im Freien aus. Laubabwerfend, Moorerde. Blüthezeit im Mai und Juni. Kalt oder Souterrain.

Mammillaria. Cultur siehe Cactus. Hübsche Sorten sind: M. applanata, barbata, caput Medusae, chrysantha, crassispina rufa, discolor, Echinus, fulvispina, Grahami, Karwinskyana, leona, macrothele, micromeris, nivosa, phellosperma, radiosa, texana, sanguinea, spinosissima, uncinata. Blumen gelb oder roth in Nüancen im Sommer.

Mandevillia suaveolens. Weißblühender, rankender, duftender Strauch, blätterabwerfend, braucht viel Platz und große Gefäße. Blüthezeit: Sommer. Misterde. Stecklinge.

Manettia bicolor. Niedliche, rankende, rauhblättrige Pflanze, strauchartig, mit lebhaft gefärbten roth und gelben röhrenförmigen Blumen. Blüthezeit vom October bis April. Mist- und Composterde. Temperirt, hell und warm. Vermehrung durch Stecklinge.

Marantha. Stauden mit prachtvollen Blättern, die sich vollkommen nur bei Bodenwärme, in Kästen oder Warmhäusern ziehen lassen. Alle anzuführenden härteren, in der Stube noch einigermaßen gedeihende, müssen nach der Ruheperiode so warm wie möglich, jedoch nicht trocken gestellt werden, damit sie Triebe und Wurzeln machen. Später vor der Sonne geschützt in möglichst warmer und feuchter Atmosphäre wachsen und dann kühler und trocken gewöhnt werden. M. augustifolia (Calathea), eximia (Calathea), flavescens (Calathea), farinosa (Calathea), Lietzei (Calathea), Makoyana, undulata (Calathea), Zebrina (Calathea). Moorerde. Temperirt. Vermehrung durch Theilung.

Martynia (Elephantenrüssel). Sommerpflanzen, mit rauhen Blättern, hübschen Blumen und eigenthümlich geformten Früchten. M. craniolaria, lutea, proboscidea. Temperirt, Aussaat an warmer Stelle. Vermehrung durch Samen.

Matricaria eximia fl. pl. und **nana fl. pl.** Weißblühende Sommerpflanzen, den ganzen Sommer hindurch. Behandlung siehe Clintonia.

Maurandia. Zarte Rankengewächse, obgleich mehrjährig, besser als Sommerpflanzen, jedes Jahr aus Samen zu ziehen. Blumen verschiedenfarbig, röhrenförmig, den ganzen Sommer hindurch bis in den Winter. M. albiflora weiß, Emeryana rosea und Laceyana rosa, Barclayana und semperflorens violacea blau. Müssen an feinen Spalieren gezogen werden. Misterde. Kalt, sonnig, reichlich Wasser. Lassen sich auch aus Stecklingen ziehen und hell und kalt überwintern.

Maxillaria siehe **Orchideae.**

Melia floribunda. Weißblühender, sehr wohlriechender Strauch, blüht schon oft, als eben bewurzelter Steckling, den Sommer bis zum Herbst. Laub- und Composterde. Kalt, Vermehrung durch Stecklinge.

Melocactus. Cultur wie Cactus. Hübsch sind: radiosa californica, r. texana, sanguinea, spinosissima, uncinata.

Menziesia polyfolia. Rothblühende, im Freien ausdauernde Erica. Cultur siehe Erica. Blüthezeit: März, April. Kalt. M. alba, weißblühend.

Mesembrianthemum. Dickfleischblättrige Sträucher, mit hübschen, verschiedenfarbigen, nur im Sonnenschein blühenden Blumen. Kalt. Misterde mit etwas Lehm, gute Drainage. Vermehrung durch Stecklinge. M. cordifolium fol. vargts. das fast weißblättrige, vielfach zu Teppichbeeten benutzte, tiefroth blühende, hübsche Pflänzchen. Unter den unendlich vielen bekannten Arten zeichnen sich aus: M. acinaciforme, lupinum, robustum, felimum, lunatum, multipunctatum, rostratum, scapiger, tigrinum.

Metrosideros semperflorens. Dunkelscharlachrothe in Ähren stehende Blumen, im Frühjahr und Sommer, steife, röthliche Blätter. Moorerde, sonniger Standort im Freien im Sommer, im Winter kalt und schattig oder dunkel. Im Sommer viel Wasser. Vermehrung durch Stecklinge.

nia senecioides. Raschrankende, gelbblühende, Epheublättrige, krautartige Schlingpflanze. Misterde. Kalt, schattig. Vermehrung durch Stecklinge. M. speciosa, großblättrige, dunkel gezeichnete, temperirte Pflanze.

M. violacea, epheublättrig, violett gezeichnete Blätter. Temperirt. Letztere nicht so starkwüchsig. Cultur wie M. senecioidis.

Mimosa pudica. Als Sommergewächs, aus Samen zu ziehen. Die feingefiederten Blättchen senken sich bei Berührung. Blume lila. Moorerde. Temperirt.

Mimulus. Schönblühende Stauden, die aber auch als Sommerpflanzen jährlich aus Samen gezogen werden. Die feinen Samen bedeckt man am besten mit feingeriebenem Sumpfmoos (Sphagnum), oder Glasscheibe, bis sie gekeimt. Mimulus cardinalis etwas höher wachsend, in verschiedenen Varietäten roth und gelb blühend. Die niedriger bleibenden, besonders an feuchten, sonnigen Stellen gedeihenden: quinquevulnerus einfach und gefüllt, cupreus, Tillingi und tigrinus einfach und gefüllt, blühen in allen Farbennüancen von gelb, braun und rothbraun, den ganzen Sommer hindurch. Mist- und Moorerde für Topfcultur, feucht und naß. Sonnig.

Mitraria coccinea. Reichblühender Strauch, mit röhrenförmigen scharlachrothen Blumen, Juni, Juli. Cultur siehe Fuchsia.

Monstera deliciosa Syn. Philodendron pertusum.

Myosotis alpestris (Vergißmeinnicht). Zweijährige, beliebte, im Freien ausdauernde Pflanze. Blume blau. Anzucht aus Samen, säet sich gern von selbst aus. Misterde. Aussaat im Mai und Juni, wo es angeht, sie ins Freie halbschattig anzupflanzen und im Sept. wieder einzupflanzen, erhält man schöne, kräftige, starkblühende Pflanzen. Blüthezeit: März, April. Kalt. Schön ist auch das den ganzen Sommer blühende, ausdauernde M. palustris semperflorens.

Myrtus communis. Die allbekannte Myrthe. Blumen weiß. Die kleinblättrigen einfach, die großblättrigen einfach und gefüllt. Anzucht durch Stecklinge. Misterde. Kalt. In der Vegetation sonnig, reichlich Wasser und öfter Dungguß. Bekannt und beliebt sind alle Varietäten: M. c. macrophilla, M. c. flore pleno, M. c. microphilla, M. c. latifolia, M. c. nana pamila multiflora. Mit Leichtigkeit fügt sich die

Myrthe jeder Form und läßt sich als Hochstamm, Kronenstämmchen, Pyramide und Busch mit Leichtigkeit durch Schneiden und Pinciren ziehen.

Naegelia (Gesnera). Röhren- oder rachenförmige Blumen in verschiedenen Abstufungen von weiß, gelb und roth. Cultur wie Achimenes: N. Freiligrath weiß, mit Zeichnung, Linchen Schmidt, rein weiß, Schiller, Uhland, Wieland gelb mit Zeichnung, bicolor, Ceres, cinnaburina rosea, Cliftoni, Gay Lussac und viele andere korallen- und zinnoberroth, schön noch Gräfin Agathe, Iucendie, Iovial, Iuwel, Leichtlini, Mazeppa, Morgenlicht, Rose d'Amour u. s. w. Die sammtartigen Blätter sind meistens stark dunkler gezeichnet, besonders bei cinnabarina, Leichtlini, Zebrina u. s. w.

Narcissus. Cultur wie Ionquilla. Beliebte Sorten sind: Tazetta Marseille, (Narcisse de Constantinople,) Grandmonarque, gloriosa weiß. Orange Ploenix, Von Sion, gelb. Albus plenus, poeticus und Totus albus weiß. Alle mehr oder weniger wohlriechend. Blüthezeit: April, Mai, Juni.

Nomophila insignis (Liebeshainchen). Blau und früh-blühende Sommerpflanze. Cultur siehe Clintonia.

Nephrolepis Duffi und **exaltata.** Schöne Form, mit langen Wedeln, besonders exaltata schön zu Ampeln. Temperirt, auch kalt. Cultur wie Adianthum.

Nerium Oleander (Oleander). Bekannte, schon ihres Duftes und ihrer Schönheit wegen, beliebte Pflanze, mit lederartigen, langen, dunkelgrünen Blättern. Blumen in weiß, gelb und rosa und dunkelrosa einfache und gefüllte. Weiß gefüllte: Columbianum plenum, Madoni grandiflorum Madame Peyre, gelb gefüllte: flavum duplex, rosa und dunkelrosa: N. splendens, N. sp. giganteum, N. gloriosum, Géant des batailles. Reichlich Wasser und Spritzen, bis sich die Blumen zeigen, dann besonders sonnig und warm, in Norddeutschland nicht im Freien vor dem Abblühen, da Feuchtigkeit der Atmosphäre und mangelnde Wärme die gefüllten Sorten nicht zur Blüthe kommen lassen. Im Winter wie alle Sumpf pflanzen mehr trocken als feucht und dann allenfalls im Souterrain oder dunklen Platz im kalten Zimmer

zu überwintern. Die sich bei trockenem, warmen Standorte, zumal wenn die Pflanze zuweilen im Topf trocken geworden, sich zeigenden Schildläuse müssen mit weicher Bürste und Seifenwasser entfernt und nachher mit reinem Wasser die Pflanzen tüchtig abgespritzt werden. Misterde, Dungguß. Vermehrung durch Stecklinge im Wasser.

Nertera depressa. (N. scoparioides.) Miniaturpflanze mit scharlachrothen Beeren, die sich gern nach der unscheinbaren Blüthe ansetzen. Wuchs rasenartig, den Topf überwachsend. Gute Drainage und dann reichlich Wasser. Kalt aber hell. Sandige Misterde mit Kalkstücken und Topfscherben vermengt. Vermehrung durch Theilung und Samen.

Odontoglossum siehe Orchideen.

Olea fragrans. Immergrüne Blätter und sehr kleine aber stark und angenehm duftende Blüthen. Cultur wie Camelia.

Oncidium siehe Orchideen.

Onychium japonicum. Hübsches hartes Farnkraut. Cultur wie Adianthum, nur verträgt es kälteren Standort.

Ophiopogon Iaburan foliis aureo variegatis und **O. spicatum fol. argent. marginatis.** Freilandstaude mit Maiblumen ähnlichen violetten Blumen. Behandlung wie Funkia.

Opuntia brachyartra, humilis, Rafinesquiana und **R. Arkausana** im Freien ausdauernde und zu Felsenparthien zu benutzende Cacteen. Hübsch für Topf: filipendula, microdasys und phyllacantha. Cultur siehe Cereus.

Orchideen. Obgleich die Cultur der Orchideen für eine Aufgabe besonders befähigter Gärtner gilt, was auch theilweise für viele Gattungen derselben seine Richtigkeit hat, so giebt es doch eine hinreichende Anzahl sehr schön blühender, deren Cultur mit gutem Erfolge im Zimmer gelingt. Besonders sind es die kälteren Sorten, d. h. solche, die in kälterer und in Folge dessen auch weniger feuchten Atmosphäre leben und hauptsächlich von diesen, die eine kürzere Vegetationsperiode haben. Da ihre Vegetationsperiode und ihre Blüthezeit zu

sehr verschiedenen Zeiten stattfindet, so sind doch ihre Lebensbedingungen im Allgemeinen dieselben. Sobald die Orchidee ihre Blüthezeit vollendet, zeigen sich bei den meisten an der Basis der Knollen junge Triebe und das ist die Zeit dieselben zu verpflanzen, wenn nöthig, jedoch stets wenigstens mit frischem, lebendigem Torfmoos (Sphagnum) zu versehen und von da an bei fortschreitendem Wachsthume immer feuchter zu halten. Dabei hüte man sich mit dem Wasser, der treibenden Knolle und den jungen Trieben zu nahe zu kommen, da oft schon Tropfen genügen dieselben zu verderben.

Zum Einpflanzen und Verpflanzen der Orchideen benutzt man gern flache Töpfe oder Schalen, die mehr weit als tief, oder Ampeln mit vielen Löchern versehen; sehr hübsch machen sich auch viereckige Kästchen von Korkholz oder aus auf Draht gearbeiteten Stäbchen, auf alle Fälle muß das Gefäß Luft und Wasser durchlassend im höchsten Grade sein. Wählt man gewöhnliche Töpfe, so thut man gut, das oder die darinnen befindlichen Abzugslöcher zu erweitern, bei größeren von etwa 12 Centm. an, einen kleinen Topf umgekehrt auf das Loch zu setzen und denselben bis zur Hälfte seiner Höhe mit Topfscherben oder Ziegelbrocken von Wall- und Haselnußgröße zu umgeben und hierauf erst das Material zu bringen, in dem die Orchidee ihre Nahrung und Befestigung finden soll. Dieses besteht aus einer Mischung von 3 Theilen lebenden Torfmooses (Sphagnum) und 1 Theil Holzkohle; für die Erdorchideen in 2 Theilen Torfmoos, 1 Theil Holzkohle und 1 Theil Moorerde von der obersten Schicht, wo dieselbe mit Gras- und Ericenwurzeln verfilzt und sich in Stücke schneiden oder brechen läßt, hierzu fügt man noch 1 Theil groben weißen Sand. Die Erdorchideen wie Bletia und Disa pflanzt man wie andere Erdpflanzen in dieses Gemenge mit möglichster Schonung und Ausbreitung aller gesunden lebenden Wurzeln, befestigt dieselben durch Aufstoßen des Topfes; dabei muß die Basis der Pflanze in gleicher Höhe mit dem Topfrande oder ein wenig über denselben zu stehen kommen. Dann belegt man die Oberfläche des Topfes und Ballens

mit recht lebendigem Torfmoos und drückt dasselbe leicht an. Ebenso verfährt man mit den Epiphyten oder Baumorchideen, indem man sich der für dieselben vorgeschriebenen Mischung bedient.

Behandlung der eingepflanzten Orchideen: Das lebende feuchte Torfmoos besitzt hinreichende Feuchtigkeit, um der Pflanze in dem Zustande bei Beginn des Triebes, der seine erste Nahrung aus der alten Knolle bekommt, um Anfangs das Gießen zu sparen. Nach Erscheinen desselben darf das Moos nicht mehr trocken werden und recht feucht muß es gehalten werden, bei Bildung und Wachsthum der neuen jungen Knolle. Hat dieselbe ihr Wachsthum beendet, was theils durch Aufhören des Wachsthums der Blätter, theils durch Anzeichen vom Absterben derselben sich offenbart, höre man gänzlich auf zu gießen und zu spritzen, welches letztere in der Wachsthumsperiode bei geeignetem Wetter, mit Vorsicht gethan, ihnen sehr wohlthut, gebe der Pflanze einen hellen und etwas kühleren Standort, um ihre Ruhe zu bewirken. Stets habe man sie im Auge, denn zu verschiedenen Zeiten, bald nach kürzerer oder längerer Ruhe erscheinen die Blüthenknospen oder Blüthenstiele, an denen dieselben sich bilden, meistens am unteren Theile wie bei Maxilloria, Odonto glossum, Lycaste und ähnlichen, oder über der Knolle zwischen den Blättern wie bei Cattleya, Laelia u. s. w., oder an der Spitze des Triebes wie bei Disa, Anectochilus und Sobralia u. s. w., oder an Theilen des längeren Triebes, zwischen den Blättern, oder nach Abfallen der Blätter aus den Blätterknoten wie bei Deudrobium und Aërydes, oder zuletzt sogar am unteren Theile der Knolle nach unten durch Erde und Gefäßlöcher herauswachsend wie Stanhoopia. So wie Standort, Wachsen und Lebensweise der Orchideen verschieden ist, ebenso mannigfaltig sind Form, Größe und Farbe der indessen selbst bei den am unbedeutendsten erscheinenden, jedoch stets interessanten Blumen, ebenso verschieden der Geruch der vielen duftenden. Groß und schönblühende Arten, die bereits in dem Versuche der Stubenkultur sich bewährten, theils deren Lebens- und Vegetationsbedingungen der Art sind, daß sie eines Versuches mit wahrscheinlichem

Erfolge werth sind, dürften folgende zu empfehlen sein, bei denen die den wärmsten Platz verlangenden, durch den Druck ausgezeichnet sind: Acineta Barkeri, Anguloa Clowesii, Brassia candata und B. Keiliana, Calanthe veratrifolia und C. Veitchii, Cattleya Eldorado, C. Mossia und C. superba, Cypripedium barbatum, C. insigne und C. venustum Dondrobium Kingianum, D. nobile und D. speciosum, Disa grandiflora, kalt. Gongora atropurpurea und G. maculata, Houlletia Broklehursti, Laelia crispa, L. Peri und L. purpurata, Lycaste aromatica, L. cruenta, L. Deppei und L. Skineri und L. tricolor, Maxillaria grandiflora, M. Lehmanni, M. picta und M. venusta, Miltonia candida, M. Clouesii und M. Warszeviczii, Odontoglossum Alexandrae, O. citrosmum, O. grande, O. Halli, O. nebulosum, O. Pescatorei, O. Roezlii, O. Uro-Skinneri, O. vexillarium, Phalaenopsis grandiflora. Warm und feucht, am besten an Kork geheftet. Sobralia macrantha, prachtvolle Erdorchidee, der Erdmischung alten Lehm beizumischen und außer in der Ruhe stets naß zu halten. Trichopilia coccinea, T. suavis, Zygopetalum crinitum, Z. Makayi, Z. maxillare. Sämmtlich für das temperirte Zimmer.

Aus diesem Verzeichnisse sieht der Zimmergärtner, daß ihm falls seine Liebhaberei auf diese Cultur fällt, eine große Anzahl und zwar die mit den schönsten Blumen geschmückten und in prächtigen Farben prangenden das ganze Jahr hindurch ihn erfreuenden Pflanzen zu Gebote steht. Will sich derselbe eine besondere Aufgabe stellen, so versuche er sich an den so herrlich gezeichneten, wenn auch mit unbedeutenderen Blumen erfreuenden Anectochilus. An warmer Stelle, am besten in der 15—20° Cels. (12—16° R.) betragenden Temperatur der Wohnstube, in kleinem Topf wie die andern Orchideen eingepflanzt, derselbe in eine Schale, gut drainirt gestellt und mit Moos umgeben, über die Pflanze eine geräumige Glasglocke so gestellt, daß dieselbe bis an den Rand der Schale oder auf dem Moose (Torfmoos) derselben ruht und nur dieses

befeuchtet wird, die Glocke täglich 1 bis 2 Mal ausgespült, aber nicht abgetrocknet wieder übergestülpt, gelingt auch die Cultur, die selbst häufig dem Gärtner im Treibhause nicht recht glücken will. Schöne Sorten sind: goldblättrig: A. setaceus und xauthophyllus, silberblättrig: argenteus, mit hell- oder dunkelgrüner Zeichnung: Lowii, ornatus, petola, braunroth mit Zeichnung: discolor (Goodiera), Dawsonianus, Rollisonii. Vermehrung der Orchideen theils durch Theilung, Abnahme von Trieben, die sich am Blüthenstamme bilden, wie oft bei den Deudrobien und mehreren andern und durch Austreiben abgelöster lebender alter vor Jahren abgeblühter Knollen.

Osmunda regalis. Schönes Freilandfarn, auch in Töpfen gezogen und dann Behandlung wie Adianthum, nur kühlerer Standort, am besten von Mai bis October, schattig im Freien.

Othonna carnosa. Hübsche, fleischblättrige Ampelpflanze. Vermehrung u. s. w. siehe Disandra.

Paucratium maritimum (littorale). Weißblühendes, wohlriechendes Zwiebelgewächs. Behandlung: Misterde, kalt, nicht einziehen lassen nur trockner halten. Vermehrung durch Zwiebelbrut.

Pandanus utilis und der weißgestreifte P. javanicus fol. argent. variegt. lassen sich temperirt bei einiger Vorsicht überwintern, haben aber angemesseneren Platz auf dem Blumentische des Wohnzimmers, da Beide zu den decorativsten Blattpflanzen gehören und selbst auf halbdunklem Platze gedeihen. Mist- und Moorerde. Vermehrung des Ersteren öfter durch importirten Samen, des Letzteren durch Stecklinge der Seitensprossen. Ebenso der ebenfalls weißbandirte P. Veitchii.

Panicum plicatum. Hübsches Gras mit gefältelten Blättern, staudenartig. Durch Theilung zu vermehren oder durch den gern tragenden und reifenden Samen. Misterde. Kalt.

Passiflora. Hochrankende Pflanzen mit dauerndem Stamm und Zweigen, die sich für große Gefäße und große Ausdehnung eignen, zur Bekleidung hoher Pfeiler und Wände, in Glasveranden besser, wie für Zimmer, wo

der größte Theil der Wand zu dunkel für ihr Gedeihen. P. coerulea, Loudoni und Impératrice Eugénie. Kalt. Die schöne buntblättrige nicht so stark wachsende P. trifasciata temperirt. Misterde. Vermehrung durch Stecklinge.

Pelargonium. Ein reicher Flor von mannigfaltigen Farben der Blüthen und Blätter. Die sogenannten englischen und Fancypelargonien lieben in der Ruhezeit kalten, hellen, luftigen Standort, gedeihen am besten in lehmiger Rasenerde mit etwa 1/3 Misterde, im Winter sehr wenig Feuchtigkeit, dagegen reichlich in der Vegetation, Dungguß in dieser Periode befördert Größe und Farbenpracht der Blumen; und Hornspäne, beim Frühjahrsverpflanzen unter die Erde gemischt, bekommen ihnen sehr gut. Zurückschneiden nach der Blüthe, Schutz gegen Nässe, wenn sie im Freien aufgestellt. Unter den unendlich vielen und stets durch neue, schönere verdrängten, daher nur wenige: Hauptfarbe weiß: Album plenum, Madame Betty Heyne, Countess of Dudley, Madame Lemoine, Virgin queen, Duchess of Bedford Topaze; rosa: Docteur Andry, Diplomatist, Countess, Victor Emanuel, Madame Picouline, Lady Dumaresque. Scharlach, cerise und carmin: Alice, Duc of Connaught, Comte de Paris, Sovereign, Lord Derby, Prince of Pelargonimus, Lady of the lake, Prince of Wales, Beauty of Oxton, Capitain Raikes, Elegantissimum, Tacite, dunkelroth u. violett: Ronsard, Plutarque, Othello, Daubenton, Récamier, atroviolaceum, Purple gem., Brigantine, Patrician, Polly, Dr. Masters, Mozart.

Fancypelargonien: Cherryripe, Sarah Bernhardt, Polar-Stern, Clementina, Edgar, Mrs. Ford, Bridesmaid, Princess Alexandra, Decision, Cloth of silber, Fanny Gair, Ann Page.

Pelargonien mit wohlriechenden Blättern: Grande odoratum, Capitatum, Little gem., Quercifolium, Prince of Orange, Crispum, Lady Scarborough, Lady Plymouth (mit weißbuntem Laube) Rosengeranium.

Pelargonium zonale (Geranien der Franzosen). Die Zonalpelargonien stehen gern etwas wärmer, lieben Rasenerde und Misterde zu gleichen Theilen, im Topf Dungwasser in der Vegetation, im Topf reichlich Wasser, im freien Lande gut drainirte, mehr trockene, als feuchte Lage. Einfach blühende: Weiße: Eureka, Prima Donna, White clipper, White Vesuvius, White princess. Rosa: Norma, Mrs. Upton, Constance, Paul Bauer, Madonna, Olive Carr, Lucie Bosworth, Fairest of the fair, Concours régional, M. Bertier Rendatler. Scharlach und cerise: Duc de Malakoff, Docteur Lesseps, Salamander, Velocipedes, Dante, Lady Sheffield. Tintamarre, Louis Foucard, Louis Delaux, Mrs. Wood,

Lachsfarbige: Emilie Licau, Ceres, Nancy Lee, Salomon Rienzi, Gem, Madame Colson.

Dunkelfarbige: Reverend E. Atkinson, George Peabody, Abondance, Simon Delaux, Le Nabob. Mr. E. G. Henderson et Son, Baronne de Valdoner, Straight away.

Buntblühende oder mit großen Augen: New life, Captain Nares, illustre citoyen, Harmonie, Mrs. Windsor, Evening star.

Gefülltblühende weiße: White wonderful, Bridal bouquet, Candidissima plena, Héroine, Nymphe, Madame Thiers.

Orangelachsfarben: Général Farre, J. P. Stahl, Louis Poirier, Victor Hugo, Crémieux, La Lorraine, Comte Coggia, Genéral de Gallifet.

Purpurfarbige: Souvenir de Carpeaux, Bataklan, Violet, Tendresse, Duhamel du Monceau, Charles Darwin, Devouka, Lacoena. Karmoisinfarbige: Grand Chau Faideherbe, M. Pasteur, Caesar Borgia, Azim, M. Astié, le Liliput. Kirschroth und leicht orangefarben: Wilhelm Scheurer, Floribundum nanum, Anatole de la Forge, Bellona, Président Léon Simon, M. Gelein Lowagie. Rosa mit Purpur getuscht: Littre, Madame Thibaut, E. André, Madame François Desbois, Madame, Grandgeorges. Charles Hovey. Rein rosafarben: Emile de Girardin.

Anna Montel, Clara Pfitzer, Mrs. Charles Pearce, Madame Raoul Guérin, Jules Simon. Scharlach und scharlachähnlich leuchtende Farben und Nüancen: Juwel, Mr. W. E. Gladstone, F. V. Raspail, Mr. K. Cannel, Jean Mace, L'année terrible, J. Rodbard, Mad. Duportal, Prince noir, Etandart de feu, M. Lavique, M. Boucharlatainé.

Epheublättrige, hängende, theils mit bunter Belaubung. Einfachblühende; L'élegante, Wilsii rosea, Gem of the season, St. George, Camballa, Duchesse of Edinburgh, Gem, Progress, Nemesis, Miss Blanche, Bridal wreath, Madeleine Reiterhart. Gefülltblühende: Roi Albert, Erinnerung an Erfurt, Bijou, Emblem, Jona, Novina, Renown, Rosette, Anna Pfitzer, Gloire d' Orleans, Candeur, Faustin Helie.

Pelargonium. Dreifarbige und variirte Belaubung und gefüllte Blumen: Mrs. Parker, Neige, Soleit, levant Golden Juwel, Jduna, Mrs. Strang. Dreifarbig goldenblättrige: M. Henry Cox, Master piece, Marie Stuart, John Downie, Eduard Richard Benyon, Baroness B. Coutts, Prince of Wales, Mrs. Dunnet, Macbeth, Mrs. Pollock, Lady Cullum, Sophie Dumaresque.

Dreifarbige silberblättrige: Empress of India, Dolly Varden, Bertha, Mrs. Maxwell Masters, Lass O' Gawrie, Madame Patti, Mrs. Col. Wilkinson, Eva Fisch, Miss Pond, Minnie Warren, Excelent, Silver Flute.

Weißgerandete: Princess Alexandra, Little Trott, Viscountess Cranbrook, Flower of spring, Brillantissimum, Dandy, Golden prince of Orange, Mangles variegated, Bijon, Skowdrift Anna Stange.

Goldbroncefarbige Blätter: Black Douglas, Chieftain, Emperor of Russia, Emperor of Brasil, Reverend C. P. Peach, Golden Harry Hieover, Mrs. Harrison Weir, Maréchal Mac Mahon, Beauty of Caulderdale.

Goldblättrige: Cristal Palace gem, Golden chain, Golden fleece, International, Creed's seedling,

Freak of nature, Golden better, little golden Christine, Happy thought.

Penstemon. Topfstaude, für Souterrain in der Ruhezeit. Prachtvolle Varietäten zogen neuerdings Lemoine (1881) Avelanche, Cratère, Diana, Gaulois, Iocelyn, Lamartine, Lucreze, Paul Veronese, Vercingetorix; Pfitzer (1881) Alexander Pflaum, Director Steiner, F. Gerold, Joseph Buchner, Louis Duvernoy, W. Ohlmer und andere mehr. Misterde. Vermehrung durch Theilung und Stecklinge. Blüthe in weiß und roth, bunt und vielen Nüancen vom Juli bis Octbr.

Peperomia resedaeflora. Niedliche resedaähnlich blühende Pflanze mit fleischigen Blättern. Misterde. Temperirt und heller Standort. Stecklinge. Blüht das ganze Jahr mit Ähren feiner, röthlicher Blumen.

Perilla mankinensis. Dunkelblutrothe Blattpflanze. Sommerpflanze. Behandlung siehe Clintonia. Einzeln in Töpfe gepflanzt zur Decoration oder ins Freie.

Peristrophe augustifolia. Gelbblättrige, grüngestreifte Blattpflanze, mit schmalen, bunten Blättern. Blüthe unbedeutend. Misterde. Stecklinge. Temperirt.

Petunia hybrida. Große röhrenförmige weit sich öffnende Blume in den prächtigsten Farben; die einfachen behandelt als Sommerpflanzen und jährlich im März aus Samen gezogen, die gefüllten auch, theils aus Samen, theils die schönsten Sorten aus Stecklingen von im kalten Zimmer auf hellem Platze überwinterten Misterde. Blumen von weiß, roth in allen Nüancen, gestreift und bandirt. Kalt.

Phalangium lineare fol. vargts. Buntblättrige oder grüne Blattflanzen. Misterde. Vermehrung: Theilung des fleischigen Wurzelstockes. Gute Stubenpflanze. Kalt und temperirt. Blume weiß, unbedeutend. August. Cultur siehe Chlorophytum.

Philodendron bipinnatifidum, pertusum und speciosum. Große lederartige Blätter von langer Dauer, machen die Philodendron zu sehr schönen und dauerhaften Blattzierpflanzen, für warme und temperirte Zimmer. Eigenthümlich ist das durchlöcherte Blatt von Ph. pertusum. Dasselbe trägt auch eine der

Ananas ähnliche, wohlriechende und wohlschmeckende Frucht. Misterde, stets naß, viel Nahrung und Wasser erfordernd. Vermehrung durch Stecklinge.

Phlox Drummondii. Ein in vielen Farben von weiß, roth und bunt gezogenes sehr beliebtes Sommergewächs. Anzucht aus Samen im Februar und März. Compost- und Misterde, kalt oder im freien Lande.

Phoenix dactylifera. Die schön gefiederte Dattelpalme. Die Anzucht aus frischem Samen gelingt leicht und die Pflanzen wachsen rasch bei guter Pflege. Im zweiten oder dritten Jahre bekommen sie erst die characteristischen gefiederten Blätter. Die Samen legt man am besten der Länge nach, die Naht nach oben in sandige Moorerde und bedeckt sie 2 Centim. hoch mit Erde, stellt sie so warm als möglich und hält sie stets feucht. Sobald die Pflanze erscheint, bedarf sie mehr Licht. Misterde. Temperirt. Schön sind besonders Ph. canariensis und reclinata und die mehr zwergartigen farinifera, pumila, spinosa und sylvestris pumila, sehr zierlich Ph. tenuis. Das Beschneiden der Wurzeln schadet ihnen nichts, wenn es mit Maßen geschieht.

Phormium tenax. Sehr harte, steife Blattpflanze mit grünen oder gestreiften bunten schwertartigen Blättern von 1 bis 1½ Meter Länge. Vermehrung durch Theilung oder Stecklinge der jungen Wurzelschößlinge. Mist- und Composterde. Schöne bunte Sorten sind: Ph. Celensoi variegatum, Cookii aureo variegt., tenax, fol. variegts. und Veitchii. Im Sommer reichlich Wasser und Dungguß. Kalt.

Phyllocactus und Hybriden. Schönblühende Arten und Varietäten, mit großen, weißen und in Nüancen von roth schön gefärbten Blumen. Ph. Akermanni, albus, superbissimus, Jaukinsonii, crenatus, splendens, Neuberti, kermesinus magnus, und der schöne gelbe Ph. Wrayi. Cultur siehe Cereus.

Pilea serpyllifolia. Kleinblättrige, krautartige Pflanze mit braunrothen Blumen, deren Knospen, von der Sonne beschienen, besprengt, fortwährend aufspringen und den Samenstaub ausstreuen, so daß es aussieht

als stände die Pflanze im Feuergefecht en miniature. Anzucht aus Stecklingen, Composterde, sonniger warmer Standort und in der Vegetation reichlich Wasser, blüht die ganze Saison hindurch. Temperirt.

Pilocereus Dauwitzii, Haworthi, Moritzianus und besonders interessant **P. senilis**, dessen Stacheln dem Greisenhaar ähnlich, hübsche Formen vom Säulencactus. Cultur siehe Cereus.

Pilogyne suavis. Zierliche kleinblättrige, stark rankende, ausdauernde Pflanze mit knolligverdicktem Wurzelstock. Sehr geeignet zu Festons. Vermehrung durch Stecklinge von im kalten Zimmer überwinterten und im temperirten in Vegetation gebrachten Pflanzen. Blumen weiß und klein, jedoch durch ihre Menge sehr zierend. Misterde, in der Vegetation reichlich Wasser und Dung.

Pimelia decussata. Mit hübschen lebhaftrosa und P. spectabilis mit weißen Blumen, hübsche Sträucher für das kalte Quartier. Blüthezeit: Mai. Vermehrung durch Stecklinge, die letztere besser durch Veredelung auf P. decussata. Behandlung wie Eugenia. Moorerde.

Pincenectitia siehe **Beaucarnia syonymon.**

Pittosporum Tobira. Immergrüner weißblühende, sehr wohlriechender Strauch. Cultur wie Eugenia. Blüthezeit: April. Stecklinge.

Plectogyne punctata (syn. Aspidistra elatior).

Plumbago capensis, hellblaue Blumen, halbstrauchartige Pflanze, von August bis in den Herbst und Winter blühend, wenn der Standort temperirt, hält auch gut im kalten Zimmer aus. P. Larpentae dunkelblaue Blumen, mehr staudenartige Pflanze, hält bei ganz leichter Decke im Freien aus. Composterde. Theilung und Stecklinge.

Polyanthes tuberosa. Weißblühendes, wohlriechendes Zwiebelgewächs. Die Varietät La perla niedriger bleibend sonst eben so reich und großblühend. Die gefüllten Varietäten sind besonders beliebt. Die blühbaren Zwiebeln werden aus Amerika, Italien und Frankreich importirt, hier im kalten eingeschlagen oder besser gleich in Töpfe gepflanzt, temperirt oder kalt gestellt, bis das Wetter erlaubt, sie im Freien aufzu-

stellen, wo sie von August an zu blühen beginnen. Die abgeblühten Zwiebeln sind zur ferneren Cultur untauglich. Misterde.

Polygala Dalmaisiana und **grandiflora superba.** Hübsche lila und blau blühende mit blau und dunkelgrünen Blättern versehene Pflanze. Cultur wie Eugenia. Moorerde. Nach dem Blühen tüchtig zurück zu schneiden. Blüthe im Mai und den Sommer hindurch.

Portulacca Gilliesii, Thellusoni, Thorburni und die vielen Varietäten in weiß, gelb und roth von P. grandiflora, so wie die gefülltblühenden Varietäten sind brillant blühende Sommerpflanzen. Sonniger Standort, sandige Misterde, gute Drainage erfordern besonders die gefüllten Sorten. Bei der Topfcultur pflanzt man 3—5 Pflänzchen in einen 10 Centm. Topf. Blumen sehr schön und groß und bei Aussaat im April erscheinen dieselben schon Ende Mai.

Primula, alle mit größtentheils schönen Blumen in zahlreichen Varietäten theils im Freien ausdauernde, theils im kalten Zimmer zu ziehende Pflanzen. Die im Freien ausdauernden, werden durch Theilung vermehrt, auch aus Samen gezogen, die schönsten sind mit ihren Varietäten:

Primeln im Freien ausdauernd: P. auricula, Blüthezeit: April und Mai. Theils mehlig bestaubt, theils ohne Bestaubung. Pr. acaulis (englisch Double Primroses) von diesen werden nur die gefüllten Sorten in allen Farben gezogen. Primula capitata cashmeriana, noch früher als P. auricula blühend. P. cortusoidas mit den schönen P. c. amoena Varietäten im April und Mai blühend, P. veris (englisch Polyanthus) mit den schönen Varietäten von P. veris elatior sind große Zierden der Gärten im Frühjahr.

Primeln im Freien nicht ausdauernd. P. japonica mit vielen Varietäten in weiß, roth und lila, wird im Mai ausgesät, den Sommer über im Freien cultivirt, zum August wieder verpflanzt, blüht sie mit ihrem 30—50 Centim. hohen Stengel in mehreren Etagen mit schönen lebhaft farbigen Blumen, schon vom April an. Mist- und Composterde. Kalt.

Pr. chinensis, der bekannte Winterblüher in weiß, rosa, carmoisin und Zwischennüancen. Aussaat im Mai, Cultur halbschattig, mehrmals verpflanzen in Mist- und Composterde, bei raschem Wuchse reichlich Wasser und Bespritzen. Zum Herbst recht hellen Standort im Kalten, um große und lebhaft gefärbte Blumen zu erhalten. Die gefüllten weißen und rothen werden durch Stecklinge vermehrt, Cultur wie bei den einfachen. Die schönste weißgefüllte, großblumig, reich blühend ist die Varietät Dora. Nach dem Abblühen, vor zu viel Feuchtigkeit zu bewahren und vorsichtig zu gießen, alle absterbenden Blätter und Blattstiele behutsam abzuschneiden und bei Eintritt der Vegetation zu verpflanzen.

Pritchardia filamentosa. Schöne harte Palme, im Winter kalt, im Sommer ins Freie zu stellen. Behandlung siehe Areca.

Prunus triloba. Schönblühender mit gefüllten rosa Blumen, im Freien ausdauernder Strauch. Im Frühjahr einzupflanzen, die Saison hindurch im Freien in die Erde mit dem Topf zu senken, gut zu beschneiden und reichlich die Saison hindurch zu gießen. Im März ins Zimmer genommen, blüht er im April oder Anfang Mai, die abgeblühten tüchtig zurückzuschneiden und zu ihrer Erholung ins Freie zu pflanzen. (Syn. Amygdalopsis Lindleyi.)

Pteris aquilina. Großes Freilandfarn, mit oft 1½ bis 2 Metr. langen Wedeln, wird auch im Topf gezogen, wo es jedoch seine Schönheit durch Verkümmerung verliert. Der kriechende Wurzelstock, der im Freien bis 20 Centim. tief wagrecht fortkriecht, hat im Gefäße nicht genügenden Raum. Schöner sind die für temperirten Standort geeigneten Arten: St. argyraea, cretica und cr. albo lineata (die cretica gedeihen im kalten Zimmer,) palmata, serrulata s. cristata und s. tennifolia, tremula, die etwas zärtliche tricolor und umbrosa. Cultur siehe Adianthum.

Pultanaea subumbellata. Zierliche und dankbar in hübschen Dolden mit braun-orangerothen Blumen im Frühjahr blühend. Cultur wie Eugenia. Moorerde.

Punica Granatum. Die im südlicheren Deutschland im Freien blühende, im Winter vor strenger Kälte (bis 5° Cels.) zu schützende P. G. floripleno und Legrelliana bedarf im nördlichen Deutschland des Glasschutzes. Nahrhafte Misterde und reichlich Wasser, oft Dungguß befördert Wachsthum und Blüthenreichthum. Blüthezeit von August an, bis Herbst die Blätter fallen. P. G. nana verträgt noch etwas mehr Wärme, muß jedoch, um das junge Holz reifen zu lassen und den Blüthenansatz zu ermöglichen, nach kräftigem Triebe kühler, am besten im Freien placirt werden, wo bei günstigem Wetter sich bald die Knospen zeigen, die zu ihrem Wachsthum und Entfaltung wieder des Glasschutzes bedürfen. Vermehrung durch Stecklinge junger und halbreifer Triebe.

Pyrethrum roseum. In Varietäten mit weißen, rosa und dunkelrosa dichtgefüllten Blumen, ähnlich den Röhrenastern. Freilandstaude, der schönen Blumen halber im zeitigen Frühjahr und besser im Herbst vorher in Töpfe gepflanzt. Blüthezeit: Juni, Juli. Misterde. Vermehrung durch Theilung.

Ranunculus asiaticus superbissimus. Reichblühende in schönen manigfaltigen Farben prangende Knollenpflanze. Gedeiht sehr gut im Freien bei sonniger Lage in lockeren Boden, im April etwa 2 Centim. tief eingepflanzt. Ähnlich in Töpfen in lockere Mist- und Composterde hell und sonnig aufgestellt, blühen sie im Juni und später eingepflanzte im Juli, August u. s. w. Man hat es in der Gewalt den Flor zu verlängern. Etwa 3 Knöllchen pflanzt man in 8—10 Centim.-Töpfe. Ähnlich ist die Behandlung der persischen (holländischen) und türkischen gefüllten Ranunkeln, nur sind diese etwas empfindlicher gegen Temperatur und Feuchtigkeitsveränderungen. Die abgeblühten Knollen bewahrt man am besten nicht auf, höchstens von R. asiaticus, der aber sehr schnell aus Samen gezogen, (nach 1 Jahr) blühbar wird.

Reineckia carnea und R. c. foliis variegts. Staudenartige Zierpflanzen mit grünen oder weißbunten Blättern

und lilafarbigen Blumen, sich schnell im Topf ausdehnend und durch Stolonen ausbreitend. Cultur siehe Ophiopogon.

Reseda odorata. Allgemein ihres Wohlgeruches wegen bekannte und geschätzte Pflanze, deren Zucht im Topfe, wenn sie gelingen, d. h. einen gut belaubten Topf mit vielen kräftigen Blüthen bilden soll, kräftige Erde, vorsichtiges Gießen, reichlich frische Luft nothwendig erfordert. Man säe im März und mehrmals später, Ende April, Mai und Juni und zuletzt Mitte August für den Herbst flor Reseda sparsam in Töpfe von 10 Centim. Größe, lasse darin nur 3, höchstens 5 der kräftigsten Pflanzen stehen und pincire nach dem 5. Blatt die Pflanze. Bei guter Pflege und öfterem Dungguß wird sie die Mühe lohnen. Viel Vergnügen pflegt die Zucht der Resedabäumchen zu machen, die indessen viel Sorgfalt erfordert, da die Reseda im Winter einen hellen, nicht ganz kalten (5—8° Cels.) Platz verlangt. Um die Bäumchen zu ziehen, lasse man in einem Topfe nur 1 Pflanze stehen, binde dieselbe sorgfältig an ein Stäbchen, so oft es nöthig, damit sie stets in die Höhe geht. Alle Seitentriebe, die sich zeigen sollten, so wie alle Blumen müssen gleich unterdrückt werden. Kommt die Spitze mit Blumen, so wird dieselbe pincirt und der nächste sich zeigende kräftige Triebzur Fortsetzung des Stammes aufgebunden. So fährt man fort bis zur gewünschten Kronenhöhe, dann läßt man nach Entspitzung des Stammtriebes die Seitentriebe sich in Zahl von 3 oder 5 entwickeln, nach dem 4. oder 5. Blatte pincirt man sie, sorgt für recht kräftige Nahrung der Pflanze durch Dungguß und Erneuerung der Erdschicht, die sich behutsam ohne Nachtheil entfernen läßt, und man wird binnen kurzem ein blühendes Resedabäumchen haben. Daß die zu erreichende Höhe eine beschränkte ist, versteht sich wohl von selbst. Auch von Reseda odorata haben sich mehrere werthvolle Spielarten eingefunden: R. o. grandiflora, meliorata, nana compacta, und pumila erecta, die dem gewöhnlichem R. odorata vorzuziehen sind.

Retinospora (Chancaecyparis, Syn.) pisifera. Schöne Conifere, die im Freien ausdauernd, häufig in Töpfe gepflanzt, zum Zimmerschmucke dient. Behandlung siehe Cryptomeria. Schöne dazu dienende Retinosporen sind: R. ericoides, filicoides, leptoclada, nutcaënsis (Thujopsis borealis), pisifera aurea, plumosa, p. aurea, squarosa.

Rhapis flabelliformis. Schöne Stubenpflanze. Palme, Cultur siehe Areca.

Rhodanthe. Hübsche rosablühende Sommerblume, Behandlung wie Clintonia.

Rhodea japanica mit den Varietäten fol. albo vargts., microphylla fol. aureo marginatis. Hübsche Blattpflanze, Behandlung wie Agapanthus. Syn. Rohdea.

Rhodochiton volubile. Rankende, als Sommerpflanze gezogen, auch ausdauernde Pflanze mit blaßrothen dunkeler gezeichneten eigenthümlich gestalteten Blumen, die vom Mai den ganzen Sommer hindurch blühen. Behandlung wie Lophospermum.

Rhododendron ponticum. Im Freien ausdauernde Sträucher mit lederartigen, ausdauernden Blättern und großen in Köpfen stehenden schönen lilarosefarbigen Blumen. Durch Befruchtung mit R. arboreum und anderen nicht im Freien ausdauernden Arten sind prachtvolle harte Spielarten in allen Farbennüancen von weiß bis dunkelcarmoisin erzeugt und im Handel. Schöne Varietäten sind: Weiß mit farbiger Zeichnung: Comte de Gomer, Coriaceum, Countess of Normanton, Gabriele Liebig, Henri Doucet, Lady Annette de Trafford, Lady Godiva, Lady Grenville, Lady Guinnes, Mont blanc, Mrs. Russel Sturgis, Mrs. Tom Agnew, Neige et cerise, Mrs. Iohn Clutton, Princess of Wales, Purity, The queen. Rosa mit Zeichnung: Alexander Potemkim, Countess of Clancarty, crispiflorum, Francis Dickson, Georg Steck, Helene, Henri Bohn, Jenny, John Spencer, Justizrath Stein, Lady Armstrong, Lady Emily Peel, Leopold II., Melusine, Mr. Effner, Mrs. Fitz-Gerald, Mrs. William Bovil, Rosamunde, Souvenir de Hartweg, Titian, Van Dyck,

Victorine, William Ewart Gladstone. Carmin, carmoisin, scharlach und purpurroth. Alaron, Augustus, Baroness Lionel Rothschild, Bouquetroyal,DoctorHooker,Duc Adolphe deNassau, Dulaep Singh, Empereur de Mexique, Endymion, Franz Vervaëne, Frederick Waterer, Goethe, H. W. Sargent, James Bateman, Jacob Friedrich Seidel, John Standish, John Walter, Joseph Witworth, Julius Helwig, Lady Clermont, Lord Clyde, Ludwig Leopold Liebig, Mad. Josephe Vervaëne, Mars novus, Michael Waterer, Mrs. Heneage, Mrs R. S. Holford, Nero, Rudolph, Reine Elisabeth, Sidney Herbert, Sir Robert Peel, Souvenir de Iean Byls, Sir John Franklin, The warrior, The Maroon, William Cooper, William Downing.

Zu den Freiland-Rhododendron kommen in kurzer Zeit die von Herrn J. B. Müller gezogene Wilhelma Rhododendron. Durch die Befruchtung mit Rh. alstroemerioides sollen ganz neue und schöne durch besondere Zeichnung der Blumen sich auszeichnende Sorten entstanden sein, die neue Zierde für Garten und Stube erwarten lassen.

Rhododendron für geschütztes Winterquartier: Rh. Edworthi, Rh. jasminflorum, Natalli, niveum, sämmtlich mit schönen großen, weißen, glockenförmigen und kleineren weißen Blumen, R. suave und R. Comet, leicht und weißblühend und schön duftend.

Moorerde, August, theils durch Stecklinge, meistens aber durch Veredelung auf R. ponticum. Im Sommer reichlich Wasser, bis August der Wuchs sich verlangsamt und die Blüthenknospen von den Triebknospen sich markiren. Kalt und nöthigenfalls auch dunkel.

Rhynchospermum jasminoides. Rankende Pflanze mit wohlriechenden Blumen ähnlich Iasminum nur kleiner, Cultur wie I. Sambac. Temperirt.

Richardia africana (Syn. Calla aethiopica.), R. alba maculata mit gefleckten schmaleren Blättern, R. hastata mit gelben Blumen. Cultur siehe Calla.

Rivina humilis. (R. hyazinthina.) Rauhblättrige Pflanze mit in Ähren stehenden kleinen weißen Blumen,

denen scharlachrothe Früchte folgen. Misterde, Stecklinge und Samen. In der Jugend öfters Pinciren, da sie zu sparrigem Wuchs hinneigt.

Rochea falcata. Aus dem mit dickfleischigen graugrünen Blättern, besetzten Stamme kommt an der Spitze eine große Dolde scharlachrother Blumen. Kalt, an warmer, heller Stelle, in Vegetation reichlich Wasser. Vermehrung durch Stecklinge der Seitentriebe. Misterde mit Lehm.

Rohdea syn. Rhodea.

Rosa. Die alle Gärten schmückende, allgemein bekannte und beliebte Rose kommt für vorliegende Zwecke nur als Topfpflanze in Betracht, es sind daher alle, große Räumlichkeiten erfordernden und nicht sich zur Topfcultur eignenden Sorten zur Stubencultur nicht zu verwenden. Bei der so großen Menge schöner und werthvoller Rosen können nur wenige bewährte angeführt werden. Behandlung: Man pflanzt die als wurzelächte, Halb- und Hochstämme zur Cultur bestimmten Rosen im Herbst, nicht zu spät, Anfangs October, in reichhaltige mit Rasenerde oder Lehm zu ⅓ vermischte Misterde und stellte sie bis zu eintretenden Nachtfrösten ins Freie, schützt sie vor anhaltendem Regen. Sobald als nöthig bringt man sie ins Souterrain für den Winter, aus dem sie später, frühestens von Februar an, an die Fenster des kalten Zimmers und wenn sie etwas früher blühen sollen nach dem temperirten Zimmer, aber erst nachdem das erste Blatt sich entwickelt oder mindestens die Augen sich gerührt haben, was übrigens öfter schon im Souterrain geschieht. Vor dem Einbringen ins Winterquartier müssen sie erst geschnitten und gereinigt werden. Beim Schneiden hat man Rücksicht auf die Form und besonders auf die Sorten zu nehmen.

Rosa indica (Monatsrose), R. i. centifolia incarnata, gewöhnliche Monatsrose, Hermosa (eigentlich Bourbonhybride), rosafarbig, Ducher weißblühend, Cramoisie superieure, dunkelroth blühend, sind die dankbarsten, härtesten. Man entfernt alles schwächliche Holz und schneidet das stärkere auf 3—4 Augen, wenn

sie früher blühen sollen, auch etwas länger auf 6—8 Augen.

Rosa thea, die schön duftenden Theerosen können auch auf 3—4 Augen nach Entfernung alles schwachen Holzes geschnitten werden, mit Ausnahme der gelbblühenden starkwachsenden wie Maréchal Niel, Perle des jardins und andere, von diesen werden nur die unreifen und schwächlichen Spitzen der Triebe entfernt, denn ihre Blüthenknospen befinden sich mehr nach der Spitze des Triebes zu.

Bourbon und Remontanthybriden läßt man nur 3 bis 4 der kräftigsten Triebe und schneidet sie auf 3 bis 4 Augen.

Centifolien und Moosrosen läßt man auch nur 3 bis 4 kräftige Triebe, stutzt sie bei wurzelächten auf 6—8 Augen, veredelte auf 3 bis 5 je nach der Stärke der Zweige.

Noisettehybriden müssen wie gelbe Theerosen nicht zu kurz geschntten werden, weil sie sonst zu spät in Blüthe kommen und nicht genug hergeben.

Bevor die Rosen die Winterquartiere beziehen oder spätestens gleich, nachdem sie hinein gekommen, müssen sie, Stämme und Zweige mit scharfer Bürste und gutem Seifenwasser tüchtig abgebürstet werden, namentlich die Stellen um den Augenansatz, denn hier befinden sich die microscopisch kleinen Eier vieler Insecten, die dann beim Wachsthum der Pflanze die jungen Triebe besetzen und wenn nicht vernichten, doch unansehnlich machen.

In Laufe des Winters achte man darauf, daß die Erde im Topfe nicht trocken wird, damit die nach dem Einpflanzen sich rasch bildenden jungen Wurzeln nicht leiden. In der Vegetation bedarf die Rose viel Wasser und häufigen Dungguß. Nach dem Abblühen schneidet man alle mehrmals blühenden Rosen auf ein kräftiges Auge unter der abgeblühten Blume zurück, so daß man höchstens 4 bis 5 derselben sitzen läßt, giebt etwas frische Erde auf den Topf und reichlich Dungwasser.

Einmal blühenden Rosen schneidet man die schwachen Triebe nach dem Blühen ganz weg und läßt nur 3 bis 4 Triebe wachsen, ohne sie zu stutzen.

Schöne Varietäten, die übrigens mit Ausnahme der kaum zu übertreffenden, werden häufig durch noch schönere in nicht langer Zeit verdrängt, da die Züchter mit großem Eifer bemüht sind stets vollkommneres zu bieten.

Rosa indica wie bereits erwähnt: centifolia pallida, Hermosa, Ducher und Cramoisie superieure,

Burbonrosen: Baron Gonella, Catherine Guillot, Louise Margotin, Modèle de perfection, Souvenir de la Malmaison, Acidalie.

Remontantrosen: Alfred K. Williams, Anna de Diesbach, Baron Bonstetsen, Alfred Colomb, Baron Rothschild, Baron Hausmann, Baronne de Maynard, Beauty of Waltham, Boule de neige, Camille Bernardin, Charles Lefèvre, Clotilde Roland, Comtesse Cécile de Chabrillant, Comtesse d'Oxfort, Capitain Christy, Docteur Andry, Duc de Wellinton, Duke of Edinburgh, Duke of Connaught, Elisabeth Vigneron, Eduard Morren, Emilie Dulac, Ferdinand de Lesseps, Fischer Holmes, Général Jacqueminot, Hippolyte Iamin, Hippolyte Flandrin, Horace Vernet, Jean Gougou, John Hopper; Jules Margottin, La France, La brillante, La rosière, Le Rhône, La reine, Lord Beaconsfield, Louise Darzens, Louis von Houtte (Lacharme) Louise Doré, Mabel Morrison, Mad. Eugène Verdier, Madame Prosper Langier, Mad. Victor Verdier, Madsl. Amelie Holfen, Mad. Nachury, Mad. George Schwartz, Mad. Alfred de Rougemont, Madame Boll, M. Charles Crapelet, Mads. Clemence Joigneaux, M. Marie Duncan, Mad. Hippolyte Iamain, Madsl. Annie Wood, M. Bonnaire, Mad. Nomann, Marie Baumann, Maurice Berrardin, Mons. Etiene Dupuy, Mons. Nomann, Mons. Boncenne, Mons. Chaix d'Estange, Nardy frères, Oxonian, Paul Iamain, Pavillon de Pregny, Paul Néron, Perle blanche, Penelope Mayo, Pierre Notting, Prince Camile de Rohan, Princesse Mary of Cambridge, Reine des blanches, Royal standart, Richard Wallace, Reynolds Hole, Sir Garnet Wolseley, Star of Waltham, Sénateur Favre, Sénateur Vaisse, Souvenir de John Gould

Veitch, Souvenir de Spa, Souvenir de François Ponsard, Thomas Mills, Victor Verdier, Vulcain, Xavier Olibo.

T h e e r o s e n: Alba rosea, Adam, Anna Olivier, Belle Lyonaise, Bougère, Catharine Mermet, Climbing Devoniensis, Clara Silvain, Cheshunt Hybrid, Comtesse de Nadaillac, Coquette de Lyon, Devoniensis, Duchesse of Edinburgh, Enfant de Lyon, Gloire de Dijon, Helvetia, Jean Ducher, Jean Pernet, Letty Coles, Marie Gulliot, Mad. Jules Margottin, Madame Margottin, Madame Sertot, Mad. Hippolyte Jamain, Mad. Bérard, Mad. Mélanie Willermoz, Niphetos, Perle de Lyon, Souvenir d' Elise Varden, Souvenir d'un ami, Maréchal Niel. Theerosenhybriden v. Bennet, Beauty of Stapleford, Duchess of Connaught, Duchess of Westminister, Honorable George Baucroff, Jean Sisley,MichaelSannders,Pearl,VisconntessFalmouth.

N o i s e t t e h y b r i d e n: Aimé Vibert, Celine Forestier, Triomphe de Rennes, Mad. Caroline Küster, Chromatella, Ophir, Zilia Pradel.

R o s a m i c r o p h y l l a: Ma surprice, Fairypet, weißblühend. Erstere im Sommer einmal blühend, letztere indicahybride, immer blühend, Pompon de Paris, rosa, La mouche, rosa, Crimson china, dunkelroth, alle drei sehr kleine immerblühende Miniaturrosen. Paquerette, weiße in Büscheln blühende Sommerrose E i n m a l b l ü h e n d e (S o m m e r r o s e n) M o o r o s e n: Salet, White Bath, Little gem, Comtesse De Murinais, muscosa cristata, gewöhnliche Moosrose, (eine der schönsten Moosrosen sowohl als Blume als wohlriechend.)

E i n m a l b l ü h e n d e: Coupe d' Hébé, Paul Ricaut, holländische (gewöhnliche) Centifolie, Centifolia speciosa, Madame Hardi, Unica.

Rosmarinus officinalis. Graugrüne Blätter, die bei Berührung duften, zeichnen den ausdauernden Strauch aus. Kalt, Mistерde, Stecklinge.

Rubus rosaefolius. Hübsche blühende Brombeere, mehr strauchartig als rankend, Früchte leuchtend roth. Kalt, Misterde, Stecklinge.

Ruscus androgynus. Hübsche harte Kletterpflanze, Misterde, Cultur wie Lophospernum.

Salpiglossis sinuata. Sommerpflanze mit großen hübsch gezeichneten Blumen, neuerdings durch Zucht in brillanten Farben: Berthelot violett orange, Maria ziegelroth, Jaune gelb, Ècarlate scharlach, Rosa rosa, Noble violett violett blau. Lassen sich schlecht verpflanzen, müssen daher ganz jung in 6—7 Centm.-Töpfe mit guter Drainage in Composterde einzeln gepflanzt und vorsichtig gegossen werden. Kalt. Vermehrung durch Samen.

Salvia patens. Knollige Wurzel, große ultramarinblaue prachtvolle im Sommer blühende Blume, Behandlung wie Canna, Vermehrung durch Knollentheilung und Stecklinge. F. p. alba, weiße Varietät. Salvia splendens mit scharlachrothen Blumen, und die sp. Bruanti mit niedrigerem Wuchs und etwas helleren Blumen, temperirt, ebenso wie die blaublühende S. Pitcheri. Herbstblühende krautartige Sträucher. Misterde, Stecklinge. Salvia tricolor im Freien ausdauernd, mit hübschem roth, weiß und grün gefärbten Laube. Misterde, Stecklinge.

Santolina incana. Freilandstaude mit hübschen silberweißen Blättern. Oft zum Schmuck im Topf gezogen als Strauch. Misterde, Stecklinge.

Sarracenia Drummondii, flava, psittacina, purpurea, rubra, Chelsoni und **variolaris.** Blätter in Formen von Schläuchen mit Deckeln versehen, in denen kleine Thiere wegen der rückwärts stehenden Härchen hineinkriechen, aber nicht wieder heraus kommen können, darin sterben, weshalb die interessanten Pflanzen zu den fleischfressenden Pflanzen gezählt werden. Blüthe weiß und röthlich, groß, an Stengeln zwischen den Schläuchen erscheinend. Cultur der härteren nicht schwierig wie Disa, ebenso einzupflanzen, nur temperirt. Vermehrung durch Theilung und Samen.

Saxifraga. Freilandstauden, die man ihrer schönen, frühen Blüthen wegen, auch in Töpfe pflanzt. S. sarmentosa als Ampelpflanze, mit rosa eigenthümlich

gestalteten Blumen, Aizzon, rein weiße Blümchen mit rothen Pünktchen rosenartig sich ausbreitend, granulata, fl. pleno hübsch gefüllten, kleinen Rosen ähnlichen Blümchen, Hosti und Schmidti, beide schön.

Scilla sibirica. Ausdauernde, sehr früh blühende Zwiebel. Blume blau, früher wie Crocus oder gleichzeitig. Behandlung wie Crocus.

Schizostylis coccinea. Im Winter blühende ponceaurothe Blumen. Nach der Blüthe schattiger zu stellen und nicht einziehen zu lassen, im Frühjahr theilen und in nicht zu großen Stücken an sonniger Stelle auszupflanzen. Ende August und Anfang September mit Schonung der Wurzeln einzupflanzen. Misterde. Kalt.

Scolopendrium officinarum mit vielen hübschen Varietäten: crispum, daedaleum, undulatum u. s. w. Durch Blattschmuck zierendes, im Freien ausdauerndes Farn. Behandlung siehe Osmunda.

Seaforthia elegans und **robusta** (Areca Baueri). Schöne Palmen. Behandlung siehe Areca.

Sedum. Hübsch belaubte und schönblühende Felsenstauden, die alle unter leichter Decke im Freien ausdauern und sich leicht einpflanzen lassen. S. sempervivoides mit großer scharlachrother Blumendolde, S. Fabaria mit ebenso großer leuchtend rosa, S. Siboldi, in allem kleiner, mit kleinerer rosa Blumendolde, S. spurium splendens, lebhaft purpur rosa Blumen. Behandlung wie Saxifraga.

Selaginella. Niedliche Farrn mit zierlichen meist hell oder dunkelgrünen Blättern, auch stahlblau wie S. africana, caesia und caesia arborea; rasenartig S. apoda, sonst, obgleich alle ihre besonderen Schönheiten haben: atroviride, decora, delicatissima, denticulata zu grünen Plätzchen für Wintergärten S. d. variegata mit leuchtend weißbunten Blättern; erythropa, Martense und M. fol. variegts., lepidophylla, serpens, Wallichii, stolonifera, rubricaule, rubellum, Wildenowi.

Sempervivum. Fettpflanzen mit fleischigen meist in Rosettenform zu Köpfchen zusammengestellten Blättern. Blüthen unbedeutend, röthliche Rispen. S. arboreum fol. variets. und purpureum, aureum, Donkelaari

und das flach ausgebreitete hübsche tabulaeforme bedürfen frostfreien Winteraufenthalt, während S. anomalum, arachnoideum, Boissieri, elegans, hirtum, Reginae Amaliae, Scherzerianum, soboliferum, tectorum und die vielen andern mehr oder weniger schönen Arten im freien Lande überwintern. Sie gedeihen wie alle Fettpflanzen im leichten, steinigen, das Wasser sehr durchlassenden Boden, an Felsen, namentlich Tuffsteinen reiche Nahrung findend. Im Sommer reiche Bewässerung. Vermehrung durch junge Brut, die sie in Menge ansetzen.

Senecio platanifolius. Blattpflanze mit großen, feinbehaarten grünen Blättern und gelben Blumen, letztere nicht eben schön. Vermehrung durch Stecklinge. Mist- oder Composterde. Kalt.

Silene weiß oder roth blühende Sommerpflanze, je nach der Varietät. S. pendula Bonnetti, compacta ruberrima und ruberrima wegen ihrer schönen hochrothen Blumen öfter auch im Topf gezogen. Blüthe Mai und Juni. Behandlung wie Clintonia.

Skimmia japonica und **fragrans**, immergrüner Strauch mit kleinen weißen Blumen, denen corallenrothe, lange sitzende Früchte folgen und das schöne, grüne, harte Laub zieren. Behandlung siehe Eugenie. Vermehrung aus Samen.

Sobralia siehe **Orchideen.**

Solanum. Die Solanumarten werden größtentheils ihrer schönen Früchte wegen gezogen und bedürfen der Wärme und frühen Aussaat. Als Sommerpflanzen jährlich ausgesät: S. Lycopersicum (Liebesapfel), Melongena, Eierfrucht; die strauchartigen Solanum ciliatum, Hendersoni, pseudocapsicum u. s. w. der Früchte wegen, durch Stecklinge und Samen zu ziehen. Als Blattpflanzen dienen S. giganteum, rubustum und Quitense. Die Letzteren in großen Gefäßen, mit reichem Dungguß zu ihrer Vollendung als großblättrige decorative Blattpflanzen. Misterde, Vermehrung aus Samen. Temperirt.

Soldanella alpina, reizende Alpenpflanze mit kleinen hellvioletten Glöckchen ähnlichen Blumen im April.

Ausdauernd im Freien. Im Topfe Moorerde. Kalt. Vermehrung durch Theilung.

Sollya heterophylla. Blaublühende Rankenpflanze im Herbst und Winter. Cultur wie Kennedya. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge.

Sparmannia africana. Von dieser hübsch belaubten, im Winter mit weißen, gelbgezeichneten, lebhaft getuschten Blumen gezierten Pflanze eignet sich für Stubencultur die Zwergart S. A. nana, von der die Blätter ein wenig kleiner, die Blumen aber völlig gleich sind. Mist- und Composterde. Stecklinge. Kalt.

Spiraea filipendula und **f. floripleno.** Ausdauernde Freilandstaude, schöne weiße und weißgefüllte Blumen, auch hübsch für Topf. Sp. japonica (Syn. Hoteja japonica). Sp. palmata, lebhaft rosenrothe Blume. Alle blühen im Mai, dauern aus im Freien und blühen im September in Töpfe gepflanzt im Souterrain, aufbewahrt schon im März im Zimmer. Sp. prunifolia fl. pl. Blumen wie kleine weiße Röschen, zieren das im Freien ausdauernde Gehölz, das schon im April blühend, gerne im Topf gezogen wird. Behandlung wie Deutzia.

Stapelia speciosa. Cactus ähnliche Pflanze mit grünen Stämmchen ohne Blätter, an denen die schönen, großen, sternförmigen, braunen mit Gold geaderten Blumen erscheinen. Kalt und Behandlung wie Cereus. Einige Arten verbreiten beim Blühen einen starken unangenehmen Geruch und verdienen die Zimmercultur nicht.

Staphylea colchica. Im Freien ausdauernder Strauch mit gefiederten Blättern mit schönen, weißen hängenden Blüthenähren, schön für Topf aus dem Freien eingepflanzt. Cultur wie Deutia.

Stephanotis floribunda. Rankender Strauch für temperirtes Zimmer, jedoch an warmer Stelle. Hübsches lederartiges Laub und prachtvolle reinweiße, haltbare, wohlriechende Blumen. Bei guter Cultur reichblühend, gern von Schildläusen besucht, daher öfter zu waschen. Moorerde mit Misterde. Reichlich Wasser und tüchtig spritzen. Blüthezeit: Sommer und Herbst.

Struthiopteris germanica. Schönes einheimisches Freilandfarn, auch schön in den Topf gepflanzt und gepflegt.

Tabenaemontana coronaria. Gardenienähnliche Pflanze mit weißen, wohlriechenden im Frühjahr und Sommer blühenden Blumen. Behandlung siehe Gardenia.

Tecoma jasminoides (Bignonia j). Rankender Strauch mit hübschen weißen im Schlunde rothen Blumen, mit Duft. Kalt. Kultur siehe Passiflora.

Testudinaria elephantipes. (Syn. Tamus elophts.) Aus den, wie Schildkröten oder Borkenstücken zusammengesetzt scheinenden, unförmlichem Stamme kommen verhältnißmäßig dünne, rankende Triebe mit kleinen, grünlich weißen Blumen, die alljährlich absterben und wieder erscheinen. Cultur: Moor- und Misterde. Kalt, hell bis zum Absterben der Ranken. Reichlich Wasser in Vegetation, dagegen trockener Standort während der langen Ruhe. Vermehrung durch Samen.

Thujopsis borealis. (Syn. Retinospora nutkaënsis.)

Thunbergia alata mit ihren Varietäten in gelb und weiß. Hübsch blühende rankende Sommerpflanzen. Cultur wie Ipomaea, Th. laurifolia. Rankender Strauch mit lorbeerähnlichen Blättern und großen lilablauen Blumen. Temperirt. Moorerde und Lauberde. Blüthezeit: Sommer und Herbst. Vermehrung durch Stecklinge.

Todea barbara und **africana.** Farren mit eigenthümlich geformten Stämmen, die bald wie ein Kasten, bald wie aus mehreren Stücken zusammengesetzt aussehen. Hübsche Wedel bis 1 Meter Länge. T. pellucida, superba und Wilkesiana, Baumfarren mit herrlich zart und fein gefiederten und beblätterten Wedeln. Die Todeen müssen kalt aber in stets feuchter Atmosphäre stehen, für die feineren und zarteren letzten drei geschlossener, aber gut zu lüftender Raum und für alle tiefer Schatten.

Torenia asiatica und **pulcherrima.** Krautartige Pflanzen mit ausgebreiteten schwachen Zweigen, daher schön zu Ampeln. Hübsche blaue Blumen, die lange Zeit hindurch in Menge erscheinen. Cultur, Anzucht aus Stecklingen. Nachdem die Pflanzen in Mist- und Komposterde bis August durch öfteres Pinciren gedrungen herangewachsen, stelle man sie 4 Wochen ins

Freie, sie bekommen die Wetterfarbe und verlieren das lebhafte Grün der Blätter und Stengel. Hierauf nehme man sie ins Zimmer und stelle sie oder hänge sie an hellem Platze auf. Reichlich Luft und vorsichtig gießen, so fangen sie bald wieder an zu wachsen und zu blühen, bis in den Winter hinein. Temperirt gestellt blühen sie voller, hören aber eher auf. Vermehrung durch Stecklinge. T. Bailloni mit schön gelben, purpurbraun geröhrten und T. Fournieri mit hellblauen, schwarzblaugefleckten Blumen, sind Sommerpflanzen, die im März ausgesät, vom Juli bis November im Zimmer blühen. Standort hell und luftig. Misterde, vorsichtig gießen.

Trachelium coeruleum. Topfstaude mit großer Rispe violettblauer Blümchen. Blüthezeit Juli, August. Misterde, Anzucht aus Stecklingen, durch Theilung und Samen.

Tradescantia discolor, kletternde krautartige Pflanze, mit hübschen roth, gelb und weiß oder gelb und weiß bandirten Blättern, vorzüglich zu Ampeln und Bekleidung niedriger feuchter Wände. Temperirt, Moor- und Misterde. Macht überall Luftwurzeln, und darf nur eingepflanzt werden.

Tritoma uvaria grandiflora und die schönere **T. u. nobilis.** Unter Decke, die sie namentlich gegen Feuchtigkeit, schützt gut im Freien ausdauernde Stauden, mit schmalen, langen Blättern und prachtvoll gelb und roth gefärbten röhrenförigen Blumen, die bis 1 Mtr. hoch sich aus der Blätter Mitte von August an erheben. Im Frühjahr oder Herbst in Töpfe gepflanzt, dienen sie zur Zimmerdecoration. Vermehrung durch Theilung. Misterde mit Rasenerde oder Composterde.

Tritonia aurea (syn. Crocosmia aurea).

Tropaeolum, eine Anzahl schönblühender Pflanzen theils ausdauernd, theils Sommerpflanzen. Die Ausdauernden haben knollige Wurzeln, davon pentaphyllum und tricolorum sich zur Stubencultur eignen. Pentaphyllum macht große, dicke Knollen und ist robuster als tricolorum. Beider Vegetation beginnt meistens schon früh, wenn sie in der Ruhe nicht sehr kalt stehen, meistens schon Januar oder Februar, daher sie Anfang

Januar zu verpflanzen sind. Man zieht sie an Spalieren verschiedener Form, dasselbe läßt man von der Pflanze bekleiden, indem man sie oft aufbindet, dann läßt man die Triebe ruhig wachsen, bis die Blüthenknospen die Farbe zeigen, würde man sie früher aufbinden, so würden die Blüthen abfallen oder gar nicht erscheinen. Nach dem Absterben kalt und trocken zu stellen. Blumen bei pentaphyllum roth, gelb und grün, mehr matte Farben, dagegen in den kleineren Blumen des tricolorum lebhafter, namentlich bei der Varietät T. t. Iaratti oder T. t. grandiflorum.

Tropaeolum speciosum, im Freien unter leichter Decke ausdauernde Staude, treibt im Frühjahr und blüht vom Juni an mit schönen rothen Blumen, im Topf am Spalier blüht sie auch sehr dankbar. Misterde mit Moorerde, für tricolor Laub- und Moorerde. Kalt.

Tropaeoloum Lobbianum mit seinen Varietäten mit krautartigem, dauerndem und später verholzendem Stamm, hochrankend, im Herbst, den ganzen Winter und Frühjahr blühend. Stecklinge vom März, im Sommer im Freien, gut gepflegt in Töpfen, im September nochmals verpflanzt und ins Zimmer gebracht, nahe am Fenster befestigt, blüht den ganzen Winter hindurch. Kalt und noch besser temperirt. Misterde.

Eine zwergartige Form von Tropaeolum majus: Tropaeolum majus nanum aurantiacum plenissimum und Tropaeolum majus nanum floripleno Hermine Grashoff. Blühen bis zum Spätherbst und Winter, bei hellem temperirten Standort. Vermehrung durch Stecklinge. Mist- und Composterde.

Tulipa gesneriana praecox. Einpflanzen der Tulpen und Behandlung wie Crocus und Hyazinthen. Zur Topfcultur wählt man nur die niedriger bleibenden, da die höher wachsenden erst eines Stabes bedürfen, um sich aufrecht zu erhalten und dadurch die Blume Haltung und Schönheit verliert. Die frühesten Sorten sind die Varietäten von Tulipa p. suaveolens, die unter dem Namen Duc de Thol überall bekannt ist. Sie ist übertroffen an Größe und Farbenglanz durch

Duc de Berlin (roth und gelb). Duc van Thol Varietäten in carmoisin, gelb, rosa, scharlach, vermillon und mattweiß. Nach ihnen der Blüthezeit nach, kommen, die theilweise ein wenig höher werden: weiß: L' Immaculée, Pax alba, Pottebower weiß, Rosamundi (Syn. Miltiades, La reine), roth und weiß: Bizard Pronkert, Braut v. Haarlem, Duc de Claarmond, Eleonore, La précieuse, Rose luisante, Silber standart, Wapen van Leiden; weiß und violett: Grand duc de Russie (Syn. Fabiola), Lac van Rhein, Rose gris de lin. Gelb und roth: Duc de Neukirch (Duc van Toll major), Kaiserkrone, Tonreesol (gefüllt), Kardinalshut. Gelb rein: Chysolora, Geler Prinz, Kanarienvogel (La pluie d'or), Pottebaker gelb; gelbbunt: Claarmond golden, Duc d' Orange, Duchesse de Parma, Ma plus aimable, Standard golden; scharlach: La belle Alliance, Pottebaker scharlach, Rembrandt, Vermillon brillant; roth, dunkelroth und purpur: Bachus, Couleur ponceau, C. carmoisin, C. cardinal, Purpurkrone, Samson, Vesuvisius, Wouwerman. Violett: Jost van Vondel, Kaiman, Paul de Potter, Van der Neer.

Gefüllte: Duc van Thol roth und gelb, Couronne de rose, C. d. r. imperiale, Geele Rose, Gloria solis, Grisdelin pâle (violett mit weißem Rande, Imperator rubrorum scharlach) La candeur, Le blason (rosa), Murillo (rosa), Purpurkrone, Titian (roth und gelb).

Tydaea. Knollenpflanze mit fingerhutförmigen, schön gefärbten und punktirten Blumen. Cultur wie Achimenes. Blüthezeit vom August bis Frühjahr. Aus der großen Anzahl schöner Varietäten nur wenige: Agar, Arcturus, Beethoven, Belsazar, Belzebut, Chamalières, Cleopatra, Fournaise de Pluton, Goldpanther, G. W. Uhink, Johanne, Léon Duval, Lindeni, Madame Halphen, Mignon, Mozart, Parthenope, Robert der Teufel, Sapé, Trauermantel. Cultur wie Achimenes.

Uhdea pinata und pinnatifida. Hübsche raschwachsende Blattpflanzen, namentlich für die Saison im Freien

und kalt zu überwintern. Misterde, Vermehrung durch Stecklinge.

Vallota purpurea. Dunkelpurpur blühende Amarillis-ähnliche Zwiebelpflanze. Cultur wie Pancratium maritimum. Blüthe im Juli, August, September.

Veltheimia viridiflora. Im Winter blühende Zwiebel mit grünlich, röthlichen, röhrenförmigen Blumen, in Ähren stehend. Nach dem Blühen allmählig zu Ruhe bringen, in der langen Ruhezeit wenig Feuchtigkeit. Misterde, Vermehrung durch Zwiebelbrut. Kalt.

Verbena orchidioides (Priva laevis syn.) Hübsche Staude mit wohlriechenden, fleischrosenrothen Blumen. Hält im Freien unter Decke aus, aber auch schön im Topf. Kalt, Misterde. Verbena mylindris, deren unzählige Varietäten in allen Farben beliebte Gruppenpflanzen sind, auch staudenartig, erfordert im Winter hellen frostfreien Standort. Stecklinge vom Juli ins Wasser gemacht, in leichte Erde mit guter Drainage gepflanzt, durch Pinciren zu gedrungenen Pflanzen gezogen, überwintern leicht am kalten, hellen Standorte. Jeder Ort hat seine Lieblingssorten, daher nur wenige Preisblumen: Englische: Swanley stripe, Swanley blue, Kentish beauty, Ball of fire, Master R. Cannell, Earl of Beaconsfield, Lord Cranbrook, Admiration, Sir Garnet Wolseley, Beethoven, Purple emperor, Flower of Dorset, Lord Leigh, Shakespeare, Regalia, Blue boy, Esmeralda.

Französische: Amalie Kürstner, Turquoise, Scintillante, Pénélope, Cook, Boule de feu, Oeillet flamand, Admiralle, Aurore.

Deutsche: Commerzienrath Benary, Doctor E. Regel, Aennchen v. Tharau, Freiherr v. Stern, Der Fortschritt, Stern v. Heidelberg, Grosser Kurfürst, Gartendirector G. Meyer, C. N. Mustakoff, Meteor, Gustav Wallis, Feuerball, Königin der Blauen, Loreley, Minister v. Falk, Oberregierungsrath von Tettau, Quintessenz, Sophie Mai, Richard Wagner, Vesuv.

Veronica decussata. Halbharte, immergrüne Sträucher, die den Winter hindurch mit hübschen rothen und

blauen Blumen blühen. Misterde. Kalt. Vermehrung durch Stecklinge. Viele Varietäten: V. d. hybrida Albertine, Belle des violettes, Imperialis, La reine, Mad. Ferrier, Gloire de Lorraine, Max Frenzel, speciosa, Vulcain. Neueste Musterblumen: Madslle Claudine, Willermoz, Blue Gem, Esperance, Faust, Etoille, Favorite, Ornament und die schöne carmin-rosa Perle.

Viburnum Tinus mit gelblich grünen Blättern und weißen Blumen und V. T. grandiflorum mit tief dunklen, dichten stehenden Blättern und Anfangs mit rosa aufblühenden, größeren, weißen Blumen. Blüthezeit der harten Sträucher, die in England im Freien aushalten, vom October, zuweilen nach gutem Sommer bis März und April. Cultur wie Eugenia. Misterde. Vermehrung durch Stecklinge in Wasser.

Vinca minor. Immergrüne, zeitig im Frühjahr blau oder weiß blühende Halbsträucher, werden oft zu kleinen Spalierbäumchen gezogen. V. major mit grünen, fol. variegts. mit bunten und reticulata mit weißgeaderten Blättern, eignen sich der langen, schlanken Triebe wegen zu Ampelpflanzen oder Bekleidung schattiger Stellen. Misterde. Kalt. Vermehrung durch Theilung oder Stecklinge. V. major mit großen violettblauen Blumen, im Frühjahr.

Viola odorata. Von den vielen Varietäten gefüllt und einfach, wird am meisten V. o. semperflorens gezogen von welchen wieder viele örtliche Varietäten. Bisher hat das Hamburger Veilchen noch immer sich als vorzüglich bewährt. Das immerblühende Veilchen wird im Februar aus Stecklingen oder auch aus Samen gezogen, die bewurzelten jungen Pflanzen, in kleine Töpfe gepflanzt und kalt und hell aufgestellt, allmählig abgehärtet und so bald als möglich auf gutgedüngte Beete ausgepflanzt, nicht zu eng, 10—12 Centim. Distance. Im Sommer gut gepflegt und Anfang September in Töpfe gepflanzt, schattig aufgestellt, nach dem Anwachsen sonnig. Im October fangen sie an zu blühen und blühen bis in den Winter und wenn sie kalt stehen den Winter hindurch. Großblühende

Varitäten sind The Czar in dunkelblau und weiß. Gefüllt blühende Belle de Chatenay, Deutsche Kaiserin und mehrere andere werden ebenso wie semperflorens behandelt, blühen aber meist erst von Februar und März an. Viola tricolor, (Stiefmütterchen). Im Juli, August ausgesät und auf halbschattige Beete gepflanzt, im Winter mit Tannenzweigen gegen das Auswintern geschützt, im Frühjahr, wenn sie Farbe zeigen in Töpfe gepflanzt und hell aufgestellt, zieren lange Zeit mit den prächtigen Farben ihrer großen Blumen. Reiche Misterde und Dungguß. Beimischung von Hornspänen zur Misterde, fördern die Größe von Blatt und Blume.

Whitlavia grandiflora, W. g. alba. Erstere mit blauen, letztere mit weißen Blumen, aus Samen gezogen, im Monat März ausgesät zu 3 bis 4 in 10 Centimeter Töpfe gepflanzt lassen sich zur Zierde der Blumenstube, im Juni blühend, gut verwenden. Cultur wie Clintonia.

Woodwardia radicans. Hübsches hartblättriges Farn, Cultur wie Adianthum. Vermehrung durch die auf den Wedeln sich zeigenden jungen Pflänzchen. Kalt oder temperirt.

Xanthosoma maculata und **violacea.** Hübsche Calla-ähnliche Aroideen, mit buntem Stamme und Blättern. Temperirt. Misterde, Vermehrung der Seitentriebe des Wurzelkopfes.

Yucca gloriosa revurvata und andere schöne ornamentale Zierpflanzen mit größtentheils weißen oder grünlichen Blumen. Kalt. Misterde. Vermehrung durch an der Basis des Stammes sich bildende Knollen. Blüthezeit August, September. Yucca quadricolor mit roth und weißbunten, schmäleren und steiferen Blättern, vorne scharf zugespitzt. Y. flaccida, auch bei uns ausdauernd, höchstens leicht mit Tannenreisig zu decken, blüht von August an mit großen, weißen Glockenblumen an dem 1 Mtr. hoch werdenden Blüthenstengel. Eingepflanzt im Frühjahr blüht sie auch im Topfe.

Zygopelalum siehe **Orchideen.**

Finis.

Inhalt von Bändchen I und II:

Jedermann, ohne Ausnahme, findet hierin sicheren u. guten Rath.

Druck von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.